Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Montag, 12. Dezember 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 18 Pfg., Gesamtausgabe 30 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg. Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20. Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84. Fernruf Nr. 313, 351—353

Nr. 290 / 38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Einzelnummer 10 Pfg.

Memel siegesbewußt nach der Wahl

Durchschnittsbeteiligung 90 v. H. — Ergebnis erst nächste Woche

Von unserem Sonderberichterstatter

S. Memel, 12. Dezember

In glänzender Disziplin mit siegesbewußter Freude und Begeisterung schritten die Memelländer singend am Sonntag zur Wahlurne. Bei rund 73 000 Wahlbeteiligten ist eine Stimmabgabe zu erwarten, die den Rekord von 68 000 Wahlteilnehmern bei der letzten Wahl im Jahre 1935 noch überbietet. Schon am Sonntag — der Wahlgang erstreckte sich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends — konnte eine Durchschnittsbeteiligung von 90 von Hundert erreicht werden. Die Wahlresultate selbst sind nicht vor Ende der Woche zu erwarten, dank des einzigartigen kuriosen Wahlsystems, nach dem jeder Wähler so viele Stimmzettel abgibt, als Abgeordnete gewählt werden sollen. Bei den 29 Mandaten dieser Wahl sind also mehr als zwei Millionen Stimmen auszuzählen.

Das Memelland hatte sich zum Wahlgang ein festliches Kleid angelegt. Ueberall in Stadt und Land beherrschten die Farben des Memelgebietes Grün-Weiß-Rot, die deutschen Transparente, Plakate und Dekorationen das Bild. „Uns kann kein Judaslohn betören, wir wissen wo wir hingehören" warnten Spruchbänder. Die Männer des Ordnungsdienstes fanden sich zu festlichen Umzügen zusammen. Ihre Disziplin und Besonnenheit machte von vornherein Zwischenfälle unmöglich. Selbst von den zahlreichen anwesenden Ausländern, denen man gewiß nicht Deutschfreundlichkeit nachsagen kann, wird allgemein zugegeben, daß das memelländische Volk mit dieser Wahl vor aller Welt proklamiert hat, nicht mehr länger die Einmischung Litauens zu dulden. Das litauische Element dagegen sei fast völlig verschwunden.

Die Begeisterung war im ganzen Memelland groß. Kilometerweit kamen die Bauern zum Abstimmungslokal gelaufen, betraten mit dem Heilgruß den Raum. In den verschiedenen Ortschaften versammelte sich die Bevölkerung zu Umzügen und zogen geschlossen die Freiheitslieder singend zur Wahlurne. Der entschlossenen Haltung der Deutschen stand die Unsicherheit der litauischen Propaganda gegenüber. In der Nacht zum Sonntag wurden z. B. Aufrufe der Moldemaras-Anhänger plakatiert, die zur Stimmenthaltung gegenüber dem gegenwärtigen „betrügerischen litauischen System" aufforderten.

Die Litauer haben allerdings bei dieser Wahl eine unerwartete und große Verstärkung erfahren. Tausende von Juden kamen in geschlossenen Gruppen aus Großlitauen herüber ins Memelland, um hier zu wählen. Bei der letzten Wahl hatten sie sich noch der Stimme enthalten, um es weder mit dem Litauer noch mit dem Deutschen zu verderben. Dieses Mal gehörte ihre Stimme zweifellos den litauischen Listen. In der Ortschaft Ramutten bekam der Vertrauensmann der Memeldeutschen Liste einen Drohbrief, in dem man ihm ankündigte, sein Haus in Brand zu stecken. Die Antwort war eine umso stärker begeisterte Wahlbeteiligung.

Der Wahlhilfsdienst war glänzend durchorganisiert. Die alten Leute wurden durch den Ordnungsdienst abgeholt. In Memel hat sogar ein Hundertjähriger gewählt. In dem Fischerdorf Schwartort auf der Kurischen Nehrung verlangte eine Frau, die erst am Vortage niedergekommen war, kategorisch, zur Wahlurne gebracht zu werden.

Ein eisiger Nordost pfeift übers Land. Zwischen Memel und Ostsee, überall grüßen die Männer und Frauen mit leuchtenden Augen unsere Hakenkreuzwimpel am Wagen. Hinter der ehemaligen deutsch-russischen Grenze stoßen wir dann auf ein großes Gebäude, das sich von den anderen Häusern wesentlich unterscheidet. Es ist das Zuchthaus Bajohren mit kleinen Gitterfenstern von hochaufragenden Ecktürmen, vor denen Posten stehen. Hier nahm die Leidenszeit der 125 deutschen Memelländer, die im Kownoer Blutprozeß verurteilt worden waren, ihren Ausgang. Von hier aus schleppte man Dr. Neumann, den heutigen Führer des memeldeutschen Kulturverbandes

(Fortsetzung auf Seite 2)

Sensation im Plebiskaja-Prozeß

Mitwisser des Verschwindens von General Miller ermordet

Paris, 12. Dezember.

Der „Paris Soir" veröffentlicht eine sensationelle Meldung, die unter Umständen geeignet sein dürfte, dem sich im Gestrüpp der Zeugenaussagen und des hartnäckigen Leugnens der Plebiskaja hinsichtlich des Skoblin-Prozesses eine neue Wendung zu geben. Eine Pariserin, Frau Elise Godu, die eine chemische Reinigungsanstalt und Färberei betreibt, hat dem mit der Leitung des Skoblin-Prozesses betrauten Gerichtspräsidenten Delegorgue ein Schreiben gesandt, in dem sie eine aufsehenerregende Mitteilung macht und verlangt, als Zeugin bei dem Prozeß gehört zu werden.

Zwei Männer, so erklärt Frau Godu, seien heute tot, weil sie das Geheimnis des Verschwindens des Generals von Miller kannten. Frau Godu, die 12 Jahre lang mit einem weißrussischen Emigranten in Paris namens Theodor Senko zusammenlebte, war ebenfalls eng befreundet mit einem ehemaligen russischen Obersten namens Tschimerin, der gleichfalls in Paris als Taxichauffeur lebte. Nach der Entführung des Generals von Miller teilte Tschimerin Frau Godu mit, daß er ebenfalls Gefahren für sein Leben fürchte, da er um das Geheimnis der Entführung Millers wisse. Ende des Jahres 1937 wollte Tschimerin Frau Godu Einzelheiten darüber mitteilen. Er kam jedoch nicht mehr zur Ausführung seiner Pläne, da er auf geheimnisvolle Weise starb. Man fischte seinen Leichnam am 22. Februar 1938 auf, und die Untersuchungsstellen kamen zu dem Ergebnis: „Selbstmord infolge einer geistigen Störung". Frau Godu versichert, daß Tschimerin nicht verrückt gewesen, sondern ermordet worden sei.

Später hatte Frau Godu mit Senko Meinungsverschiedenheiten, weil sie immer ihre Ueberzeugung vertrat, daß Tschimerin ermordet worden sei. Eines Tages habe auch Senko gesagt, wenn man wüßte, daß er das Geheimnis Tschimerins kenne, wäre er ein verlorener Mann. Einen Monat später, am 20. März 1938, habe man ihn an einem Haken seiner Stubentür erhängt aufgefunden. Auch hier lautete das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung auf Selbstmord. Frau Godu versichert jedoch, daß Senko vergiftet worden sei.

Der Berichterstatter des „Paris Soir", dem Frau Godu ihre Erklärungen gemacht hatte, berichtet dann über seine persönlichen Untersuchungen, aus denen hervorgeht, daß die beiden Mitwisser ermordet sein müssen.

Mit großer Spannung waren im Prozeß selbst die Aussagen des bereits zweimal vergeblich vorgeladenen ehemaligen Innenministers Marx Dormoy erwartet worden. Zu Beginn der Gerichtssitzung erschien Marx Dormoy, aber nur, um dem Gerichtsvorsitzenden einen Brief zu überreichen und sofort wieder den Gerichtspalast zu verlassen. Der Vorsitzende verlas darauf den Brief. Dormoy erklärte, mit dem vorliegenden Fall nichts zu tun zu haben. Er habe sich über seine Tätigkeit während seiner Amtszeit in der Regierung nur vor dem Parlament zu verantworten.

Schau der Deutschen Baukunst

Die Münchener Ausstellung eröffnet

München, 12. Dezember

Die Zweite Deutsche Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung dieses Jahres wurde am Sonnabendmittag vom Führer eröffnet. Die Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst läßt in der Vielfalt der Modelle erkennen, welche Bedeutung der Baukunst als der Königin der Künste im Dritten Reich zukommt, und mit welcher Hingabe die besten Bauschöpfer des neuen Deutschlands am Werke sind, um in großartigen Bauten das „Wort aus Stein" noch zu fernen Geschlechtern sprechen zu lassen.

Den Höhepunkt der Eröffnungsfeierlichkeiten, zu denen auch der italienische Wirtschafts- und Korporationsminister Lantini geladen war, bildeten die Reden des Reichsministers Dr. Goebbels und des Führers, die wir an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe veröffentlichen.

Blücher rehabilitiert?

Von Stalin in Audienz empfangen

Warschau, 12. Dezember

Nach einer Meldung des „Krakauer Kuriers" aus Moskau hat Stalin den seit Monaten von der politischen Bildfläche verschwundenen Marschall Blücher in einer längeren Audienz empfangen. Blücher soll es gelungen sein, Stalin von seiner Unschuld zu überzeugen und die Vorwürfe zu entkräften, die der bisherige GPU.-Chef, Jeschow, gegen ihn erhoben hatte. Unmittelbar nach der Audienz im Kreml habe sich Blücher in das Kriegskommissariat begeben, wo er von Woroschilow empfangen worden sei.

Das „Journal" befaßt sich mit den Hintergründen der Absetzung Jeschows. Auf Grund von Informationen aus sicherer Quelle könne man behaupten, daß die Absetzung Jeschows auf zwei Vorfälle zurückzuführen sei. Man werfe ihm vor, daß er zwei Verschwörungen gegen das Regime nicht rechtzeitig aufgedeckt habe. Bei der ersten habe es sich um ein ukrainisches Komplott gehandelt, das über eine weite Verzweigung in der Militärkommandantur von Kiew verfügt habe. Das Ziel dieser Verschwörung, die in Beziehungen zu den ukrainischen Zentren Prag, Lemberg und Chust gestanden habe, sei die Schaffung einer unabhängigen Ukraine mit 40 Millionen Einwohnern gewesen. Gleichzeitig habe sich in den hohen Sphären des Kreml selbst eine zweite Verschwörung gebildet.

Stojadinowitsch siegte

Regierungsmehrheit in Jugoslawien

Belgrad, 12. Dezember.

Zu den öffentlichen Wahlen zu der am 10. Oktober aufgelösten Skupschtina, die in ganz Jugoslawien stattfanden, waren alle über 21 Jahre alten jugoslawischen Staatsbürger wahlberechtigt. Von diesen über vier Millionen Jugoslawen haben die meisten ihrer Wahlpflicht genügt. 2030 Kandidaten bewarben sich um 371 Abgeordnetensitze. Der Liste des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch standen die Listen der vereinigten Oppositionsparteien mit dem Präsidenten der kroatischen Bauernpartei Dr. Matschek an der Spitze sowie des politischen Einzelgängers und Gründers der rechtsstehenden Erneuerungsbewegung „Zbor" Dr. Ljotitsch gegenüber.

Angesichts des nach verschiedenen Angaben von Dr. Matschek und seiner Bauernpartei in den kroatischen Gebieten auf die Wähler ausgeübten Terror soll man sich an zuständiger Stelle überlegen, ob man die unter solchen Umständen für Dr. Matschek erzielten Ergebnisse anerkennen wolle. Die Teilergebnisse, die durch den jugoslawischen Rundfunk bekanntgegeben wurden, lassen den Schluß zu, daß die Regierung Dr. Stojadinowitsch erwartungsgemäß mit überlegener Mehrheit gesiegt hat.

Lantini beim Führer

Der Führer empfing im Führerbau zu München den italienischen Korporations- und Wirtschaftsminister Lantini.

Bauen für die Ewigkeit

Bielefeld, 12. Dezember

Das bedeutsamste Ereignis des letzten Wochenendes war die Eröffnung der Zweiten Deutschen Architektur- und Kunsthandwerkausstellung in München durch den Führer und seine hierbei über Zeitentwicklung und Baumaß gehaltene Rede, deren eindeutige Programmatik die gültigen Gesetze für jenen Abschnitt neuen deutschen Kulturschaffens festlegt, in dem die weltanschauliche Linie wohl am klarsten von allen anderen Aeußerungsformen hervortritt, nämlich in der „königlichen Kunst", der Architektur. Sie ist die männlichste von allen Künsten durch die Weitschau ihrer Planungen, durch die Monumentalität ihrer Schöpfungen, durch die Härte und Wucht des zu bezwingenden Rohstoffes, und wohl daher ist es nur zu verstehen, daß unsere Zeit sich in ihr am ehesten offenbart.

„Wir müssen jetzt mehr bauen als sonst, weil man vor uns überhaupt nicht oder ganz miserabel schlecht gebaut hat", das ist Adolf Hitlers Begründung für die gewaltigen Vorhaben, durch die ganz Deutschland „ein einziger Bauplatz" werden wird. Und in der Tat, wer einen Blick in die hinter uns liegenden Jahrzehnte tut, den erfüllt ein Grausen angesichts der Leere, der Geschmacksverirrungen und der Planlosigkeit dessen, was heute noch als beschwörende Zeugen unsere Städte und Dörfer verunziert. Es ist bezeichnend, daß die Republik von Weimar als einzigen Ausdruck ihrer selbst nur marxistischkubistische Wohnblocks in dürftiger Anzahl und an größeren Zweckbauten lediglich Arbeits- und Finanzämter erstellen konnte, deren Ausmaße sich insofern von der Umgebung abhoben, als die wachsende Zahl der Arbeitslosen und die Vielfalt immer neuer und höherer Steuern einen entsprechenden Apparat von Beamten und Angestellten und demgemäß an Raum benötigte.

Nun hätte in den 15 Jahren des Weimarer Systems an sich noch nicht allzuviel gesündigt werden können, wenn das mit den Gründerjahren erschlaffte und übersättigte Deutschland wilhelminischer Prägung nicht schon das seine an Ziel- und Geschmacklosigkeiten verbrochen hätte. Da ist der preußische Bahnhofsstil mit seinen roten Schablonebauten, die im Rheinland nicht anders aussahen als in Finsterpommern, da sind die gleichfalls roten Ziegelbauten der Schulen und Kasernen furchtbar anzusehen, die sich voneinander nur dadurch unterscheiden, daß die einen in Erinnerung an die Klosterschulen gotische Spitzbogenfenster, die anderen aber in Abwandlung alter Raubritterburgen Zinnen und Türmchen tragen. Entsetzlich waren und sind heute noch alle beide.

Als das 20. Jahrhundert aus einer Schlagsahnenspritze heraus den Jugendstil entdeckte, ging die Geschmacksverwilderung noch einen Schritt weiter, um in den letzten Vorkriegsjahren ihren Höhepunkt zu erreichen. Bar eigener Ideen schritt man nun an die Vermischung aller historisch gewordener Stile. Um hier nur Beispiele zu nennen, erwähnen wir aus der engeren Umgebung die „neuen Rathäuser" von Bielefeld und Hannover, die man insofern als „stilvollste" Gebäude ihrer Art ansprechen muß, als die schwelgerische Fantasie ihrer Architekten mit unvergleichlicher Virtuosität in ihnen Stilelemente von sieben Jahrhunderten so üppig miteinander verschmilzt, daß man vor den längst verblichenen Erbauern der „alten Rathäuser" beider Städte nur in Ehrfurcht sein Haupt entblößen kann.

Wenn dieser Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Stil an sich zwar zum Kognakgenuß anreizt, immerhin wurden doch in ihn noch repräsentative Bauten der Gemeinschaft überhaupt errichtet. Aber ihre Monumentalität wurde im Laufe der Jahre langsam überragt und in ihrer Wirkung verdrängt durch die Großbauten des Finanzkapitals, durch Warenhäuser, Banken, Verwaltungsgebäude von Trusts und Konzernen. Und das war bezeichnend für die Zeit des Liberalismus. Nicht der Staat als Repräsentant der Nation dominierte im architektonischen Bild unserer Städte, sondern Ihre Majestät, die „freie Wirtschaft" knallte ihre Hochhäuser wahllos ins Gelände, zumal man ja auf „seinem" Grund und Boden das Recht hatte, zu bauen wie „man" es selbst

für richtig hielt. Und niemand hatte etwas dreinzureden!

Heute ist das anders geworden. Die gigantischen Planungen Berlins, Hamburgs und Münchens sind ein Vorbild dafür, daß Harmonie und Geschlossenheit und damit Schönheit und Ordnung nur dann gewährleistet sind, wenn eben nicht jeder, der gerade das Geld dazu hat, baut, wie er will, sondern so, wie es die Gemeinschaft für recht empfindet!

Der Führer hat in seiner Münchener Rede dem Chaos des Gestern die Pflicht des Heute entgegengesetzt: „Wir bauen nicht für unsere heutige Zeit, wir bauen für die Zukunft". Das heißt: genau so, wie wir heute nach Jahrhunderten noch die Kraft und Stärke, die tiefinnige Frömmigkeit und den himmelwärtsstrebenden Geist der deutschen Meister empfinden, die uns die unvergleichlichen Dome schenkten, ist denen wir über Geschlechterreihen hinweg uns selbst wiederfinden, so sollen die Bauten des Führers auch kommenden Generationen von der Größe der Zeit verkünden, die jene einmal empfinden durften, die das Glück hatten, Zeitgenossen der einmaligen Erscheinung Adolf Hitlers zu sein. Sie sollen in ferneren Jahrhunderten sich durch diese Bauwerke in neuer Verpflichtung emporgerissen fühlen und sollen an diesen Monumenten einer dann einst gewaltigen deutschen Vergangenheit die Kraft finden für den Marsch in die fernste Zukunft, in die deutsche — Unsterblichkeit.

Wolfgang Thomas

Kompromiß Paris–Rom?

Juden fordern Italien für den Negus

‡ London, 12. Dezember.

Die Entwicklung der französisch-italienischen Beziehungen infolge der antiitalienischen Ausschreitungen in Tunis wird in London besorgt verfolgt. Die einheitliche Tendenz der englischen Sonntagspresse läßt erkennen, daß sie von den zuständigen Stellen im Sinne einer Kompromißanbahnung zwischen Paris und Rom informiert wurde.

Der diplomatische Korrespondent des „Sunday Dispatch" will sogar aus sicherer Quelle erfahren haben, daß Frankreich zur Verhandlung über die italienischen Beschwerden in Tunis bereit sei, wobei das Blatt durchblicken läßt, daß London in diesem Sinne in Paris vorstellig geworden sei. Die von Frankreich für etwaige Verhandlungen aufgestellten Bedingungen klingen jedoch einigermaßen seltsam. Italien soll sich damit einverstanden erklären, die tunesische Frage aus der propagandistischen Sphäre auf das diplomatische Gebiet überzuleiten, und außerdem soll die Lösung dieses Problems nach angeblich französischen Wünschen ein Bestandteil einer allgemeinen europäischen Regelung eines Abkommens über das Mittelmeer bilden. Garvin erklärte im „Observer", daß eine Abtretung von Tunis an Italien das Gleichgewicht im Mittelmeer stören und im Gegensatz zu dem vor kurzem in Kraft getretenen englisch-italienischen Abkommen stehen würde. Ein italienisches Tunis würde Englands Weg durch das Mittelmeer bedrohen. Andererseits glaubt Garvin anscheinend, Italien durch groteske Drohungen einschüchtern zu können. Er munkelt von bevorstehenden Schwierigkeiten Italiens an der jugoslawischen Grenze und im Dodekanes.

In Sousse (Tunis) veranstalteten jüdisch-marxistische Elemente eine italienfeindliche Kundgebung und zerschlugen an den Mauern der italienischen Schulen Flaschen mit blauer und roter Tinte. Die Kundgeber führten Plakate mit sich, auf denen u. a. Italien für den Negus gefordert wird.

Letzte Mahnung an Moskau

Tokio will sich Fischereirechte sichern

Tokio, 12. Dezember.

Heute wird die japanische Regierung nähere Einzelheiten über eine Unterredung zwischen dem japanischen Botschafter Togo und Litwinow-Finkelstein, die am 8. Dezember stattgefunden hat, veröffentlichen.

Moskau hat bei dieser Unterredung über den Fischereivertrag keinerlei aufrichtige Haltung gezeigt, sondern darüber hinaus sogar versucht, die japanischen Rechte einfach in Abrede zu stellen. Der japanische Außenminister Arita hat daraufhin nach Rücksprache mit der Wehrmacht und verschiedenen anderen Stellen bereits neue Informationen an den japanischen Botschafter in Moskau gesandt. Sofern Sowjetrußland nicht in letzter Stunde unterzeichnet, ist Japan bereit, falls sich die Lage weiter verschlimmert, zu Selbsthilfemaßnahmen zu greifen, um eine ungehinderte Ausübung der Fischerei zu erzwingen.

Spaak bleibt im Amt

Lösung der belgischen Krise

◆ Brüssel, 12. Dezember.

Die Regierungskrise in Belgien hat eine Lösung gefunden. Die Regierung Spaak bleibt im Amt. Der Ministerpräsident gab der Presse eine Erklärung ab, die bereits zuvor die Zustimmung seiner Ministerkollegen gefunden hatte. Darin heißt es, die Regierung besitze das Vertrauen des Königs, des Parlaments und des Landes. Sie werde deshalb im Amte bleiben.

Wie erinnerlich, hatte Spaak in der Hauptsache deshalb die Absicht, zurückzutreten, weil er und seine sozialistischen Ministerkollegen auf erbitterten Widerstand innerhalb der Reihen ihrer eigenen Partei gestoßen waren. Spaak erklärte, daß ein Rücktritt der Regierung das Land in eine Krise stürzen müsse, die besonders vom finanziellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus verderbenbringend sein würde.

Prozeß gegen Benesch und Krofta

Auch der frühere Außenminister mit wichtigen Dokumenten emigriert

Prag, 12. Dezember

Die neue Prager Regierung ist entschlossen, gegen den ehemaligen Staatspräsidenten Dr. Eduard Benesch und den ehemaligen Außenminister Dr. Camil Krofta einen politischen Prozeß durchzuführen, um die Schuld dieser beiden Männer für die Politik der letzten 20 Jahre in aller Oeffentlichkeit zu beweisen.

Benesch hält sich bekanntlich bereits seit einigen Wochen in London auf, während nunmehr auch der frühere Außenminister Krofta es vorgezogen hat, heimlich die Tschecho-Slowakei zu verlassen und sich nach Paris zu begeben. Dr. Krofta hat bei seiner Flucht, wie jetzt einwandfrei festgestellt werden konnte, auch mehrere wichtige politische Dokumente mit ins Ausland genommen. Benesch wie auch Krofta werden, wie aus Kreisen der Prager Regierung versichert wird, in Kürze aufgefordert werden, sich in die Tschecho-Slowakei zurückzubegeben und sich hier dem Richter zu stellen. Die Vorbereitungen zu diesem Prozeß sind bereits in großem Umfange getroffen worden, so daß mit seiner Durchführung in den ersten Wochen des neuen Jahres gerechnet werden darf.

Die Prager Regierung kommt mit diesem Plan einem Verlangen des tschecho-slowakischen und karpaten-ukrainischen Volkes nach, das seit Wochen in Kundgebungen und durch die Presse fordert, daß die Schuldigen für die sinnlose und sich auf die bolschewistische Ideologie stützende Politik der alten Tschecho-Slowakei festgestellt werden. Die tschecho-slowakische Regierung hält diesen Prozeß gegen Benesch und Krofta aber auch für notwendig, um der Weltöffentlichkeit einen Einblick in die Sphäre jener Triebkräfte zu geben, die in den Herbsttagen des Jahres 1938 Europa an den Rand eines Krieges gebracht haben. Sie will darüber hinaus aber auch vor aller Welt beweisen, daß sie gewillt ist, einen dicken Strich unter die von den ehemaligen tschechischen „Staatsmännern" gemachte Politik der letzten 20 Jahre zu ziehen.

Im Hinblick auf das feige Verhalten Beneschs und Krofkas, für die von ihnen in den letzten Jahren geleistete Tätigkeit nicht einzustehen, sondern lieber ihr Heil in der Flucht zu suchen, erscheint es zweifelhaft, ob diese einst in der Welt als große Staatsmänner bezeichneten Politiker sich zu diesem Prozeß einfinden.

Der Prozeß, von dem die tschecho-slowakische Oeffentlichkeit in den nächsten Tagen erfahren dürfte, verspricht wegen der Fülle des Materials gegen Benesch und Krofta eine Sensation zu werden.

Neutrale Kommission für Palästina

Araber widerlegen scheinheilige Beteuerungen der Engländer

Beirut, 12. Dezember

Als Antwort auf eine vom englischen Kolonialamt veröffentlichte Verlautbarung, in der die Mißhandlung der Araber in Palästina bestritten und eine Untersuchung über die Verbreitung solcher Nachrichten angekündigt wird, veröffentlicht das nationalarabische Büro in Damaskus auch eine Verlautbarung. Sie hat den gleichen Inhalt wie ein Telegramm, das zu gleicher Zeit an den englischen Kolonialminister abgesandt wurde. Das nationalarabische Büro erklärt darin, daß es einwandfreie Dokumente besitze, die die Mißhandlung der Araber in Palästina durch Engländer beweise. Das Büro erklärt sich bereit, diese Dokumente jedermann vorzulegen, und stellt gleichzeitig die Forderung, daß eine neutrale Kommission das Vorgehen der Engländer in Palästina objektiv prüfen solle.

Im Zusammenhang mit diesen Veröffentlichungen wird in zuständigen Kreisen ferner betont, daß Englands heuchlerische Politik und seine Versuche, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen, den Sieg der Araber nicht beeinträchtigen werde. Wie aus Damaskus verlautet, werden zur Zeit Verhandlungen zwischen sämtlichen arabischen Regierungen und dem arabischen Oberkomitee geführt, dessen Präsident nach wie vor der Mufti aus Jerusalem ist. Diese Verhandlungen verfolgen das Ziel, das Oberkomitee als den einzigen berechtigten Vertreter der Palästina-Araber bei der Londoner Palästina-Konferenz anerkennen zu lassen. Das Oberkomitee wird seine Teilnahme an der Londoner Konferenz von der Annahme dieser Bedingung abhängig machen.

Die syrische Presse meldet, daß englische Flieger das Dorf Asfia bombardierten, wobei vier kleine Kinder und zwei Erwachsene von den Bomben zerrissen wurden. Ferner wurden zahlreiche Häuser zerstört. Bei der Durchsuchung des Dorfes Silet Harfije verhafteten britische Truppen zwei Araber, die, obwohl sie keine Waffen besaßen, am Dorfeingang ohne weiteres niedergeknallt wurden. Auch in dem Dorf Umzinat wurden nach einer erfolglosen Durchsuchung von den Truppen zwei Araber grundlos verhaftet und unverzüglich niedergeschossen. Der Höhepunkt des brutalen Vorgehens der Engländer wurde in der Ortschaft Mazraat Charkia in der Nähe Jerusalems erreicht. Nach einer gleichfalls erfolglosen Durchsuchung des Dorfes stellte man sechs unschuldige Männer, die man wahllos verhaftet hatte, am Dorfeingang an die Wand und knallte sie erbarmungslos nieder.

Argentinien will nicht übergeschluckt werden

Panamerikanische Konferenz begann in Lima / Hull wurde vorsichtig

)(Lima, 12. Dezember.

In Lima ist die panamerikanische Konferenz eröffnet worden. Die Eröffnung wurde mit zahlreichen Artikeln in der südamerikanischen Presse gewürdigt, in denen jedoch vor allem die Tendenz hervortritt, daß die südamerikanischen Staaten an einer zu engen Bindung an die USA., besonders auf militärischem Gebiet, nicht interessiert sind. Die südamerikanischen Staaten betonen vor allem ihr nationales Eigenleben und wehren sich gegen eine gouvernantenhafte Bevormundung durch die Vereinigten Staaten.

Der argentinische Außenminister Cantilo führte vor der Konferenz aus, daß aus den geschichtlichen Gegebenheiten eine Kulturein-heit Lateinamerikas erwachsen sei, die sich von der Nordamerikas unterscheide. Die Freundschaft zwischen Nord und Süd — so betonte er — brauche er nicht noch zu unterstreichen. Argentinien glaube aber, daß jedes amerikanische Volk seinen eigenen politischen Weg gehen müsse, ohne dabei seine natürlichen Interessengemeinschaften zu vergessen. Dazu bedürfe es aber keinerlei Pakte. Die verschieden gerichteten Handelsinteressen machten es erforderlich, die vorhandenen Friedenssicherungen weitgehend auszubauen. Daneben sei Amerika entschlossen, mit allen Mitteln den Versuchen des Eindringens artfremder Ideen zu begegnen, die die Moral der Völker und des sozialen Friedens untergraben.

Zu dem Verhältnis Argentiniens zu Europa nahm Cantilo anschließend Stellung. „Wir fühlen", so führte er aus, „uns mit Europa eng verbunden durch die Einwanderung." Spanien habe Blut und Religion gegeben und neben anderen europäischen Ländern hätten auch Italien und Deutschland in verschiedenen wichtigen Punkten Südamerika beeinflußt. Auch der Einfluß Europas auf die Universitäten und Schulen sei vorherrschend.

Der amerikanische Staatssekretär Hull hielt dann eine lange programmatische Rede, in der er alle die Ideen zusammenfaßte, die er und Roosevelt in den letzten Jahren wiederholt gepredigt haben. Allerdings war die Form, in der sie vorgetragen wurden, diesmal etwas vorsichtiger als sonst. Hull warnte vor „gewissen Staaten", ohne sie zu nennen, obwohl jeder Zuhörer wußte, daß damit Deutschland, Italien und Japan gemeint waren. Gleichzeitig forderte er alle Länder Europas auf, sich der „panamerikanischen Weltanschauung" anzuschließen.

Neues vom Tage

Ministerrat in Burgos

Der nationalspanische Ministerrat trat unter dem Vorsitz des Staatschefs General Franco in Burgos zu einer Sitzung zusammen. Der Ministerrat beschäftigte sich mit Verwaltungsfragen, machte die Enteignung der Friedhöfe, die von den Marxisten veranlaßt worden war, rückgängig und nahm ferner den Haushaltsplan für die Kolonie Guinea an.

Mehrheit für Daladier

Die französische Kammer drückte in der Nacht zum Sonnabend gegen 2.30 Uhr WEZ. dem Ministerpräsidenten Daladier mit 315 gegen 241 Stimmen bei 53 Stimmenthaltungen ihr Vertrauen aus.

Frankreichs Militärmission in Prag aufgelöst

Die französische Militärmission in Prag soll auf Grund des Uebereinkommens der beiden Regierungen liquidiert werden. General Faucher, der Leiter der Mission, sei mit dem 10. Dezember seinen Verpflichtungen gegenüber der tschecho-slowakischen Republik enthoben worden.

Jouhaux verliert ein Pöstchen

Auf Grund einer im französischen amtlichen Gesetzblatt veröffentlichten Verordnung ist der Gewerkschaftspapst Jouhaux nunmehr auch seines Postens als Mitglied des Aufsichtsrates des kolonialen Nigeramtes enthoben worden.

Unruhen in Waziristan

Neue Unruhen sind im Gebiet von Nord-Waziristan (Nordwest-Indien) ausgebrochen. Besonders haben auf der Straße von Banu nach Razmak Kämpfe zwischen englischen Truppen und Eingeborenenstämmen stattgefunden.

Vorstoß der Japaner bei Kanton

Die von Kanton aus vorstoßenden Japaner haben am Sonnabend Tschuentien, das fünfzig Kilometer nördlich von Kanton liegt, erreicht. Auf ihrem Vormarsch im Westen nahmen die japanischen Truppen die Orte Nakschen und Koming, 60 Kilometer südwestlich von Kanton, ein.

Fürst Konoe erkrankt

Der japanische Ministerpräsident Fürst Konoe ist an Grippe erkrankt. Er hat auf Anraten seiner Aerzte seinen beabsichtigten Besuch in Osaka abgesagt. Dort wollte er in einer mit Spannung erwarteten Rede die Absichten der Regierung zur Neugestaltung des japanisch-chinesischen Verhältnisses darlegen.

Der Führer gratulierte Kerrl

Auch Brückner hatte Geburtstag

Berlin, 12. Dezember

Der Führer übermittelte dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten und Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Hanns Kerrl, der gestern seinen 51. Geburtstag feierte, telegrafisch seine besten Glückwünsche.

Der Führer übermittelte seinem Adjutanten, SA.-Obergruppenführer Wilhelm Brückner, zu seinem Geburtstage seine herzlichsten Glückwünsche.

Memel zuversichtlich

(Fortsetzung von Seite 1)

mit 50 000 Mitgliedern, nach Kowno und weiter ins Zuchthaus Mariampol, in dem er vier Jahre gefangen gehalten wurde.

In Deutsch-Crottingen treffen wir auf einen memeldeutschen Kreisleiter, der vor noch nicht langer Zeit aus dem litauischen Zuchthaus entlassen wurde. Mit freudiger Zuversicht spricht er von der Zukunft.

Die freudige Stimmung, die an diesem Wahlsonntag das ganze Memelland durchflutete, klang in den Abendstunden nach der Wahl in großartigen Deutschlandkundgebungen aus. Fackelzüge bewegten sich durch die Straßen und Freiheitslieder erklangen. Jeder Memelländer weiß, daß diese Wahl eine besondere Bedeutung hat, denn sie ist die erste, die nach einem zwölfjährigen Kriegszustand ohne Terror von außen her durchgeführt werden kann. Vor sechs Wochen erst war der Kriegszustand von der Zentralregierung in Kowno aufgehoben worden. Für das Memelland, das bis zum Versailler Vertrag 600 Jahre lang zu Preußen-Deutschland gehört hatte, ist eine neue Epoche anaebrochen. Vor 15 Jahren besetzten die Litauer das Land und verletzten damit das Memelstatut, das von England, Frankreich, Italien und Japan unterzeichnet worden war. Die Wahl vom 11. Dezember 1938 wird nun die Geschichte korrigieren.

Ernste Lage in Kowno?

Wieder Ausnahmezustand

Am Sonntagabend wurde ein Erlaß des litauischen Staatspräsidenten verkündet, durch den über Stadt und Kreis Kowno der Ausnahmezustand, der bekanntlich erst am 1. November aufgehoben worden war, für die Dauer von sechs Monaten wieder verhängt.

Diese Maßnahme wird, wie es in einer Meldung des litauischen Propagandaamtes heißt, im Interesse der Staatssicherheit und Wahrung der Ruhe und Ordnung erlassen, im Zusammenhang mit Umtrieben unverantwortlicher Elemente, die gerade im gegenwärtigen ernsten Augenblick hervortreten. Nach den Bestimmungen des Ausnahmezustandes können Personen durch den Innenminister oder dessen Organe unter Polizeiaufsicht gestellt oder in Zwangsarbeitslager geschickt werden.

Rhodesien für die Juden

Ein neuer britischer Plan

rd. London, 12. Dezember

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" will wissen, daß sich das britische Kolonialministerium mit einem neuen Plan zur Unterbringung der jüdischen Emigranten beschäftige. Danach sei vorgesehen, die Juden in Nordost-Rhodesien anzusiedeln und dort ein jüdisches Nationalheim zu errichten. Wie verlautet, soll in diesem Gebiet, das flächenmäßig größer ist als England, theoretisch die Judenbevölkerung der ganzen Welt unterkommen. Das Kolonialministerium wird diesen Plan, den es gegenwärtig auf seine praktische Verwirklichung prüft, schon in der allernächsten Zeit dem Kabinett vorlegen.

Roosevelt organisiert Gegenspionage

Präsident Roosevelt hat angekündigt, er werde vom Kongreß zusätzliche Kredite fordern, die dem Ausbau des amerikanischen Nachrichtendienstes und dem Ausbau der Gegenspionage dienen sollen. Weiter hat er die Beteuerung für angebracht gehalten, es liege keineswegs in seiner Absicht, eine Art amerikanischer GPU. zu schaffen.

Frau Sixta / Ein Roman aus den Bergen

Von Ernst Zahn Copyright 1925 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

Nr. 85) (Nachdruck verboten)

Sie trat dann ins Haus, es denen überlassend, ihr zu folgen, die wollten.

„Brennt nicht mehr Licht als nötig ist," sprach sie im Vorbeigehen die Köchin an, die unter die Küchentür gelaufen kam.

Und ebenso im Vorbeigehen schaute sie in die Wirtsstube. Kartenspieler saßen da, geladen mit Verlangen, mit der Wirtin von den Vorfällen des Abends zu reden. Aber sie gab ihnen nicht Zeit dazu. „Macht Feierabend, ihr Herren," bot sie ihnen hinein und zog sich sogleich zurück.

Dann stieg sie die Treppe hinauf.

Markus und Ottilie folgten ihr. Immer wieder war sie die Führerin, dachte Markus. Beiden war der Atem eng. Was würde nun kommen?

Aber Frau Sixta trat in die stille Wohnstube. Sie ließ die Tür offen; die anderen sollten wissen, daß sie sie erwartete.

Wie zwei Schüler, die Strafe erwarten, kamen die beiden ihr nach. Markus ermannte sich aber sogleich. Er hatte ein starkes Freiheitsgefühl und sein Trotz stand ihm leicht zu Gebote.

Frau Sixta wartete, bis die beiden sich nach Stühlen umsahen. Dann schloß sie von innen die Tür und drehte eine zweite Lichtflamme auf. An den großen, kalten, grünen Kachelofen sich stellend, kam sie auf das Ereignis des Abends zu sprechen: „Nun wissen wir, wie es im Krieg ist."

Die Otti hatte sich an den langen Tisch gesetzt. Markus blieb aufrecht und legte seine Hände um die Lehne eines Stuhles. Er mußte daran denken, daß Frau Sixta allein den Sturm ausgehalten, und daß ihr Leben durch ihn friedlos war. Es schnürte ihm die Kehle zusammen. Wenn er aber die Otti ansah, empörte sich etwas in ihm. Worte drängten sich ihm auf die Zunge: Ich habe das alles nicht gewollt. Ich wäre jetzt vielleicht noch immer auf der Streife irgendwohin, wenn mich nicht ein Wind hier herein getrieben hätte.

Frau Sixta ahnte, was in ihm vorging. Sie sah klarer als je zuvor. Sie fühlte auch, wie die Otti wieder vor Entscheidungen zitterte, und sie fuhr fort, aus Erkenntnissen und Entschlüssen heraus zu sprechen. Sie brauchte nichts mehr zu überlegen. Als sie die Seemarken verlassen, hatte sie mit sich selbst abgeschlossen gehabt. Im Vordergrund ihres Empfindens stand der Wunsch und der Entschluß, aus dem gemeinsamen Schiffbruch die zwei dort an irgendein Ufer zu retten. Sie wußte, daß es kein Paradies war, wo sie an Land gehen konnten. Sie war nicht gewiß, ob sie beide für ein dauerndes Glück gemacht waren. Aber sie gedachte die Hand über ihnen zu halten. „Dieser Abend hat uns gelehrt," begann sie, „daß, wenn wir auch wüßten, wie wir miteinander und dem, was in uns ist, fertig würden, man uns nicht in Ruhe ließe. Verdacht würde uns quälen, auch wenn zu Verdacht nicht Anlaß wäre. Und daß nicht Anlaß kommen würde, könnte keines von uns voraussagen."

Noch immer schwiegen die beiden anderen. Was sollten sie antworten? Sie waren nicht gewöhnt, selbst nach Auswegen zu suchen.

„Setzt euch zu mir," lud Frau Sixta sie ein und ging zum Tisch hinüber.

Unwillkürlich rückten Markus und die Otti heran.

„Was Gesetz ist," fuhr Frau Sixta fort, „können wir nicht halten. Ein besonderes Gesetz aber wird für uns nicht gemacht. So kann uns kein Richter heißen und sagen, wie wir es anfangen sollen. Es bleibt eine Hoffnung: Vielleicht würde der Herrgott uns nicht unter demselben Zwang halten wie die Menschen."

Markus trommelte mit leisen Fingern auf den Tisch. Er wurde ungeduldig. Wo zielte das alles hin?

Die Otti bog sich über den Tisch. Sie war wie ein Lamm, das Schutz sucht. Und sie wußte nicht, ob sie ihn bei der Mutter oder bei Markus besser finde.

Da hob Frau Sixta aufs neue an und sprach das aus, was sie im Drang zu helfen allmählich als Ausweg gesucht und gefunden hatte: „Die Welt ist weit. Es gibt Länder, wo euch niemand kennt, niemand fragt, woher ihr kommt und wer ihr seid. Geld tut viele Türen auf. Ich will es euch geben. Geht denn ganz still und ohne Aufhebens. Und macht einander glücklich."

Ihre Stimme klang stiller und nicht mehr ganz frei. Eigene Hoffnungen waren noch nicht ganz tot. Es schlugen noch einzelne Flammen aus der Brandstätte ihres Innern.

Die Otti jedoch fuhr auf. „Dann wärest du ganz allein. Und —"

Sie stockte: sie wußte nicht, was sie alles sagen wollte. Sie faßte den ganzen Plan noch nicht. Und Bedenken stürzten auf sie ein. Fort! Aus den Bergen fort, in denen sie erst wieder recht Wurzel gefaßt? Von der Mutter fort, an der sie hing? Und mit — Markus!

Zum erstenmal spürte sie eine leise Hemmung. Sie wußte noch so wenig von ihm! Noch war ihr Vertrauen nicht so groß wie der Drang, ihn nicht zu verlieren.

Auch Markus stutzte. War es möglich, daß ihm Frau Sixta den Weg freigab? Er fühlte sich immer mehr gedemütigt. Dann schreckte auch er vor dem Unbekannten zurück. Er vermochte nicht so rasch ein ihm gestelltes Ziel zum seinigen zu machen. Auf einmal war ihm, als stehe ein Licht im Dunkel. Die Otti! Das zierliche, anschmiegsame, hilflose kleine Ding! Es hatte keine Brücke zu ihr gegeben. Und nun brauchte er nur die Arme nach ihr auszustrecken!

Frau Sixta sprach weiter: „Wir können es nicht übereilen. Aber wir dürfen es auch nicht aufschieben. Ich will für euch tun, was ich kann. Vielleicht geht euer Weg sehr weit. Einmal, vor vielen Jahren, wanderte ein Verwandter nach Australien aus. Es sei ein freies Land. Ich will mich erkundigen. Ich will euch bald mehr sagen."

Die Otti hatte mit beiden Händen ihren Arm ergriffen. Sie wiederholte die Worte nicht, daß die Mutter allein sein werde, aber die Wiederholung lag in ihrer Gebärde.

Frau Sixta zog sie an sich und beugte sich über sie. „Viel Arbeit macht viel vergessen," tröstete sie. „Und dann — laßt mich Gutes von euch hören: das wird sein, als ob ihr mich besuchen kämet."

Die Otti schluchzte. Sie war haltlos. Und doch war irgendwo eine ferne Freude: Markus würde bei ihr sein!

„Ihr werdet ein Haus haben," sagte Frau Sixta. „Irgendwo allein, wo nicht viel Menschen sind. Garten und Feld und Tiere! Ihr werdet in Frieden leben. Das tägliche Brot wird euch nicht Sorge machen. Markus wird spielen und singen."

Otti: Ja — und junger Liebe. So ging auch Markus ein Tor in die Zukunft auf.

Frau Sixta erzählte und schilderte noch. Aber die beiden anderen hörten sie nur halb. Sie jauchzten und schauten in sich selbst hinab, wo ihnen Hoffnung und Wünsche Schlösser bauten. Sie waren wie Kinder, deren Fantasie mit gefährlicher Lust die Bilder aufnimmt, von denen sie lesen oder hören.

„Was meint ihr?" fragte jetzt Frau Sixta. Sie richtete den Blick voll und fragend auf die beiden.

Sie schauten einander scheu an.

„Es wäre schön," sagte Markus. Die Erkenntnis aller Selbstsucht, die an ihm und Ottilie war, erfaßte ihn. Er wagte nicht, mehr zu sagen.

Da befiel Frau Sixta in all ihrer Bedrängnis eine leise Fröhlichkeit, und sie mußte beinahe lächeln über die beiden hilflosen, kindlichen Menschen, die sich schieben ließen und alle Wohltat ebenso selbstverständlich hinnahmen, wie sie vielleicht widerstandslos ins Elend getaumelt wären. Und zum erstenmal entsprang ihr etwas wie Genugtuung aus dem Bewußtsein ihrer eigenen Kraft, daraus, daß sie allen Eigennutz von sich abgetan, und daraus, daß sie die Mittel besaß, den beiden ihr Leben zu zimmern.

„Es wäre nicht nur," sagte sie, „es wird sein."

Und wieder begegneten sich Markus und die Otti mit den Blicken. Diesmal antwortete die Otti leise und schüchtern: „Ich ginge gern dahin."

Da nickte Frau Sixta. Sie ließ die Bitterkeit nicht aufkommen, die sich in ihr wieder regen wollte. Entschlossen verfolgte sie den Weg weiter, den sie nun einmal eingeschlagen. Sie hatte alles vorberechnet, für alles gesorgt. Und so belebte sie nun die beiden über ihren Reiseweg, Zeit und Ort ihrer Ankunft und vieles mehr. Erst, als alles bestimmte und greifbare Gestalt angenommen, Glied an Glied sich gefügt und beinahe schon der Tag der Ausreise bestimmt war, hielt sie inne, und der Gedanke an sie selbst gewann einen Augenblick in ihrer Seele Raum. Oede stand vor ihr, grauer, trostloser Nebel. Ein Seufzer wollte aus ihrem Herzen brechen. Aber sie stand rasch auf, als ob sie die Last, die sich auf sie legte, abschütteln wollte.

„Ich gehe, noch an den Agenten zu schreiben," sagte sie. Damit verließ sie die Stube.

Die beiden anderen blieben zurück. Sie wagten nicht gleich, die gesenkten Köpfe zu erheben. Das Geschenk ihrer Zukunft war nicht so verdient, daß ihre Freude sich laut hervorgewagt hätte. Aber Markus streckte die Hand nach der Otti aus, und sie kam zu ihm. Dann fiel es zum erstenmal wie Ketten von ihnen, und sie gaben dem, was sie zueinandertrieb, Raum in sich.

„Wird sie nicht zu einsam sein?" fragte die Otti.

„Nicht mehr als jetzt," antwortete Markus.

Dann umklammerten sie einander. Es geschah wie aus dem Empfinden heraus, daß sie die Schuld, die sie an Frau Sixta hatten, miteinander tragen müßten.

Einundzwanzigstes Kapitel

Beinahe schien es, als habe die Lästerzucht sich erschöpft. In Bergmatten ging die Meinung um, man habe denen im Brüdergut doch Unrecht getan oder zum mindesten die Entschlossenheit und Klugheit der Frau Sixta unterschätzt. Es sei natürlich gewesen, daß Markus und das junge Ding, die Otti, sich erst ineinander und ihr verwandtschaftliches Verhältnis hätten finden müssen. Aber die Rotmundin habe sie offenbar so geleitet, wie sie sie habe haben wollen. Und man wunderte sich höhnisch, daß Frau Sixta die Sache mit dem nächtlichen Einbruch der Dörfler in ihr Haus noch nicht, wie sie gedroht, bei den Gerichten anhängig gemacht.

Vielleicht kam auch ein Augenblick, in welchem Frau Sixta, vom ungestörten Frieden der Tage verführt, selbst noch einmal sich mit stockendem Herzschlag fragte, ob sie nicht doch hätten zusammenbleiben können. Aber das ging vorbei. Sie brauchte sich nur zu erinnern, wie fern Markus und sie sich innerlich waren und wie fühl sie nebeneinander hinlebten, um zu wissen, daß er im Grunde schon weitergewandert war, und was noch folgen sollte, nur noch die körperliche Vollziehung eines großen Abschieds sein konnte.

Aber auch dieser Abschied kam.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Olga Tschechowa als „Aimée"

Eine Komödie von Heinz Coubier in der Berliner Komischen Oper

Galantes Rokoko mit Fin de siècle-Geist und Revolutionspathos neben überspitzten aristokratischen Gesten wird auf der Komödienbühne immer beheimatet sein. Besonders wie hier bei Heinz Coubier mit einer schönen Marquise im Mittelpunkt. Sie heißt nicht nur Aimée, sondern wird auch mit Pathos und Todesbereitschaft doppelt geliebt. Von einem Aristokraten, hinter dessen Snobismus sich Charakter verbirgt, und von einem Volkskommissar, dem sie eine Chance geben muß, um jenen vor der Guillotine zu bewahren. Der Konflikt der ungleichen Rivalen, von denen keiner weichen will, konzentriert sich auf ein Duell, das nie zum Klappen kommt und bei dem die Marquise dem, den sie wiederliebt, von den beiden Pistolen die eine ungeladene reichen soll. Natürlich täuscht sie beide und sagt jedem, daß der andere die geladene hat, wobei sich das Stück zu einer Komödie des Duells mit zwei ungeladenen Waffen und tragikomischem Pathos entwickelt. Es siegt das instinktsichere Spiel einer ebenso kapriziösen wie herzensechten Frau, hinter deren weiblicher Unlogik sich viel Verstand verbirgt. Die Komödie heitelt sich nämlich genauer: „Aimée — oder der gesunde Menschenverstand"

Und gesund ist vor allem der wirklich originelle, keineswegs blasiert geistreichelnde, sondern eher derbhafte und frische Humor des Autors, dem — mit einem zwar schon recht bühnenerprobten Milieu — eine gute Komödie gelungen ist, die sich aus dem speichern, an Vorbildern klebenden Durchschnitt erfreulich heraushebt. Ein fein pointierter, aber nicht gekünstelter Dialog kennzeichnet einen Komödiendichter, der einigen gallischen Witz im Blute zu haben scheint, aber ebenso viel artechte deutsche Eulenspiegelei und das Ernste mit verstohlenem Lächeln, das Heitere aber als lebenbejahende Ueberwindung des Tragischen zu bringen weiß. Der Schlußakt hetzt das Thema leider etwas zu Tode und fällt merklich ab.

Das Stück — ein Kammerspiel mit nur vier Personen — steht und fällt natürlich mit der Hauptrolle. Der Charm der Olga Tschechowa, die alles dafür mitbringt, spielerische Kokketerie, Herzensstakt und die überlegene Grazie einer Dame, führte es zum vollen Erfolg, an dem aber mit dem behutsamen Spielwart Friedrich Siems und dem geschmackvollen Bühnenbildner Heinz Daniel auch Paul Klinger als fein nuancierter Aristokrat in der Haltung und in der Liebe, Carl Raddatz als komisch-pathetischer Revolutionär und nicht zuletzt der eine ebenso hohle wie unerbittliche Tradition verkörpernde, dürre und ausgetrocknete Diener Rudolf Blümers ihr gutes Teil hatten.

Das Stück wird seinen Serienerfolg haben.

Dr. Hans Havemann

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld
Schulstraße 20, Fernruf 351—353, 313

Verlagsleiter: Walter Wittenberg

komm. Hauptschriftleiter: Adolf Manns

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst und Kultur i. V.: Hans Eduard Braun, für Unterhaltung i. V. und Sport: Erich Winter, für Gemeindepolitik, Lokales und Gerichte: Dr. Walter Goch, für Provinz i. V.: Otto Müller, für Bewegung: Adolf Manns, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

D. A. XI. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2 600)	über 31 500
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 6 200
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 300
Bezirksausgabe E-Minden	über 7 600
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 900
Gesamtauflage	über 55 500

5. Richard-Wagner-Festwoche in Detmold

vom 30. Mai bis 4. Juni 1939

Unter der Schirmherrschaft von Frau Winifried Wagner und dem Gauleiter von Westfalen-Nord, Reichsstatthalter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer, findet in der Pfingstwoche 1939 die 5. Richard-Wagner-Festwoche in Detmold statt, die als leitenden Gedanken „Richard Wagner und die deutsche Romantik" zur Darstellung bringen wird. Den festlichen Auftakt bildet die Eröffnungsfeier am 30. Mai, die durch Webers „Oberon"-Ouvertüre eingeleitet wird und in Beethovens 6. Symphonie (Pastorale) gipfelt. Kammersängerin Else Koegel von der Staatsoper Hamburg singt Lieder von Hans Pfitzner, und Staatsschauspieler Erich Ponto spricht Sonette von Hans Pfitzner auf E. T. A. Hoffmann, Robert Schumann, Albert Lortzing und Richard Wagner.

Im Mittelpunkt der Eröffnungsfeier steht die Festrede des Gauleiters von Westfalen-Nord. Sie leitet am folgenden Tage zu Carl Maria von Weber über, dessen „Freischütz" zu einer festlichen Aufführung gelangt. Ihm folgen am 3. Tage eine Schubert-Morgenfeier, in der Professor Josef von Manowarda Lieder und Gesänge von Franz Schubert singt und ein „Holländer"-Abend mit einem Vortrag über „Das romantische Kunstwerk" und Richard Wagners „Fliegenden Holländer".

Der 4. Tag bringt die Festaufführung von Richard Wagners „Die Walküre" in der Besetzung der Bayreuther Bühnenfestspiele und der Berliner Staatsoper in der Inszenierung von Staatsrat Heinz Tietjen.

Der 5. Tag leitet zum „Meistersinger"-Erlebnis über und stellt in den Mittelpunkt „Hans Sachs' poetische Sendung" mit Aufführungen von Werken des Nürnberger Poeten und zeitgenössischen musikalischen Werken. Darauf folgt am Schlußtage eine Festaufführung der „Meistersinger von Nürnberg". Dem Gedenken der 70. Wiederkehr des Geburtstages Siegfried Wagners ist eine Siegfried-Wagner-Feier gewidmet.

Der öffentlichen Reihe der Festwoche gehen zwei Festtage der HJ.-Gebietsführung Westfalen voraus, die Webers „Freischütz" und Wagners „Meistersinger" zur Aufführung bringen. Nach der Festwoche folgen in den Tagen vom 5. bis 10. Juni Festaufführungen der „Meistersinger" für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", in denen wieder, wie schon in den Vorjahren, tausenden schaffenden deutschen Volksgenossen das Erlebnis großer deutscher Meisterkunst vermittelt wird.

Mit der künstlerischen und organisatorischen Gesamtleitung ist wieder Otto Daube beauftragt worden. Die Inszenierungen führen — neben der „Walküren"-Inszenierung von Staatsrat Heinz Tietjen — Dr. Hans Winckelmann, der Oberspielleiter des Städt. Opernhauses Hannover (Oper) und Intendant Dr. Alfred Kruchen (Schauspiel). Es dirigieren Prof. Leopold Reichwein, Generalmusikdirektor an der Staatsoper Wien (Freischütz und Meistersinger), Staatskapellmeister Carl Elmendorff (Walküre), Generalmusikdirektor Hans Rosbaud (Festkonzerte) und Werner Gößling (Holländer-Abend und Meistersinger. Zur Mitwirkung in den Festaufführungen wurden eingeladen u. a. Kammersängerin Maria Müller (Sieglinde), Kammersängerin Marta Fuchs (Brunhilde), Kammersängerin Margarete Klose (Fricka), Lotte Schrader (Senta), Kammersängerin Ilse Koegel (Agathe), Lisa Bischof — Staatsoper Hamburg — (Aennchen), Erna Fahrig — Städt. Oper Königsberg — (Eva), Esse Schürhoff — Staatsoper München — (Magdalena), Herma Kittel — Staatsoper Mannheim — und Hilde Schlüter, Gelsenkirchen; Kammersänger Franz Völker (Siegmund), Kammersänger Rudolf Bockelmann (Wotan — Holländer), Kammersänger Ludwig Hofmann (Hunding), Kammersänger Torsten Ralf (Walter Stolzing), Kammersänger Martin Kremer (Steuermann — David), Carl Schmidt — Staatsoper München — (Sachs), Carl August Neumann (Beckmesser), Kammersänger Theo Hermann — Staatsoper Hamburg — (Daland, Eremit, Pogner), Kammersänger Ludwig Weber (Kaspar), Kammersänger Toni Wüter (Ottokar, Kothmar).

In den musikalischen Bühnenwerken spielt das Städt. Orchester Bielefeld.

Uraufführung eines Dramas von Friedr. Bethge. Der Staatspreisträger und ReichskulturSenator Friedrich Bethge, dessen „Hungermarsch der Veteranen" über die meisten Bühnen des Reiches gegangen ist, hat in diesen Tagen sein neues Drama „Rebellion um Preußen" vollendet, das im März 1939 in Frankfurt a. M. seine Uraufführung erleben wird. Das Werk wurde bereits von mehreren Bühnen des Reiches zur Aufführung angenommen.

Der germanische Zimmermann

Ein Vortrag von Reichsamtsleiter Prof. Dr. Reinerth in der Berliner Universität

Die handwerkliche Kultur der Germanen ward wesentlich bestimmt durch den heimischen Wald und damit durch das Holz und seine Bearbeitung — das haben uns die jüngeren und jüngsten vor- und frühgeschichtlichen Forschungen immer klarer erkennen lassen. In welchem Umfange dies aber nach den neuesten Ergebnissen zutrifft und was mit einem Wort das Zimmermannshandwerk geleistet hat, seit überhaupt auf germanischem Boden Wald wächst, darüber hielt in der Berliner Universität der Bundesführer des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte, Reichsamtsleiter Prof. Dr. Hans Reinerth, einen aufschlußreichen Vortrag. Und zwar im Rahmen einer vorgeschichtlichen Vortragsreihe, die, wie dieser Abend bewies, des allgemeinsten Interesses sicher ist.

„Wenn einem Handwerk der Ehrenname nordisches Handwerk gebührt, so ist es das Zimmermannshandwerk." Dieser bedeutungsvolle Satz war Auftakt und Schlußergebnis von Prof. Reinerths Ausführungen. Man muß das aus der Schicksalsverbundenheit des nordischen Menschen mit dem Wald verstehen. Der Blick wendet sich zurück zum Ende der Eiszeit, wo zunächst die dürre Tundra den nordischen Boden bedeckt und dann 10 000 Jahre vor der Zeitenwende der Wald beginnt. Seitdem gibt es den nordischen Zimmermann. Der Wandel in der Zusammensetzung des Waldes — zuerst Kiefern- und Birkenlandschaft, dann seit 4000 vor der Ztw. Eichenmischwald und seit 1200 vor der Ztw. Ueberwiegen des Buchenwaldes — beeinflußt auf das stärkste die vorgeschichtliche nordische Kultur, eben durch die das Holz bearbeitenden Handwerksgattungen.

Mit wie erstaunlichem Geschick schon die Germanen der mittleren Steinzeit (um 8000 v. d. Ztw.) mit ihren Feuerstein- und Felssteinbeilen, -meißeln und -messern das Holz zu bearbeiten verstanden, bewies Prof. Reinerth an seinen eigenen neuesten Funden, die er im Lichtbild vorführte. Schon diese Steinzeitmenschen haben Häuser gebaut. Sogar als sie noch kein Steinbeil hatten und das Holz mit dem Feuersteinmesser bearbeiteten. Auf den anfänglichen Flechtbau folgt dann der Spundwandbau, der Staybau und schließlich der Blockbau. Wie u. a. die kürzlich am Dümmersee gefundenen 12 Hausgrundrisse erweisen, hat sich das nordischen Rechteckhaus mit Vorhalle nach der Südseite schon vor 4000 Jahren entwickelt. Es wurde zur Grundlage der europäischen Baukunst. Ganze Siedlungen konnte man im Federseemoor aufdecken und nach den Funden rekonstruieren. Schöne Beispiele von Spundwandbau geben die Eberuskerhäuser von Oerlinghausen aus dem zweiten oder dritten Jahrhundert v. d. Ztw. Hier kommen beim Hausgerät sogar schon Drechselarbeiten hinzu. Das heutige Niedersachsenhaus hat seine Vorläufer bis ins dritte Jahrhundert v. d. Ztw. hinein.

Schon vor Jahrtausenden haben unsere Vorfahren mit ihren uns fälschlich als primitiv erscheinenden Feuerstein- und Knochenwerkzeugen Arbeitsleistungen vollbracht, wie sie in gleicher Art auch vom modernen Handwerk nicht übertroffen werden. Die Gesamtentwicklung des Hausbaues, der Werkzeuggestaltung und schließlich der kunstreichen Schnitzerei, die Prof. Reinerth in Wort und Bild vorführte — von den Anfängen bis zur Wikingerzeit, von den ersten Holzarbeiten bis zu den Osebergfunden — beweist deutlich die bodenständige Blüte und Unabhängigkeit der handwerklichen Kultur im nordisch-germanischen Lebensraum und die Ueberlegenheit des nordischen Kulturkreises gegenüber seinen Nachbaren in vorgeschichtlicher Zeit.

Dr. Hans Havemann

Wolf Rübiger

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Hella Brüggen geb. Mechlen
Fritz Brüggen SA. - Sturmbannführer

Bielefeld, den 9. Dezember 1938 . z. Zt. Städt. Krankenhaus

Ihre Verlobung zeigen an:

Hildegard Wanderer
Studienassessor
Hans Hüllinghorst

Bad Münder/Deister, Wallstr. 4, Bielefeld, Vormbaumstr. 7
11. Dezember 1938

Fern von ihrer Heimat ging sanft nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden zur ewigen Ruhe heim meine liebe, herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau
Marie Kleineberg
geb. Rüter

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familien Kleineberg und Gollwitzer

Bielefeld, Augsburg, Emmendingen, Koppenbrügge, Königstr. 69, den 7. Dezember 1938.

Die Beerdigung hat in Augsburg stattgefunden.

Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau
Auguste Sieweke
geb. Rose

im Alter von 61 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Sieweke und Kinder
sowie Anverwandte

Greste, Asemissen, Bielefeld, den 10. Dezember 1938

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. Dezember 1938, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Greste Nr. 56 aus statt.

Beerdigungs-Geschäft
Fernruf 581
Billerbeck
Stapenhorststraße 50a

Für das Festgebäck
die richtigen Backhülfen:

Springform m. 3 Böden	24 cm	RM.	1.15
Obstkuchenform	28 „	„	0.50
Kranzform	25 „	„	0.95
Bodenform	24 „	„	0.75
Kastenbackform	26 „	„	0.55
Ausstechform		„	0.04
Rollausstecher		„	0.95
Holz-Spekulatiusform		„	1.25
Waffelbäckerei, 2teilig		„	0.85
Backwaage, Steingut		„	5.90
Schüsselhalter		„	1.25
Rührlöffel		„	0.27
Teigrührmaschine		„	12.60

Steingut-Rührschüsseln in versch. Größen

Carl Benteler
Gehrenberg Niedernstraße

Familiennachrichten finden in den Westfälischen Neuesten Nachrichten stets aufmerksame Leser

---

Nachruf

Am Donnerstag entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit, unser Arbeitskamerad

Gustav Siekmann

Der Verstorbene hat in Treue und Gewissenhaftigkeit seine Arbeitskraft in den Dienst unseres Werkes gestellt und sich unsere besondere Wertschätzung erworben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Brackwede, den 10. Dezember 1938.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Deutsche Metalltüren-Werke
Aug. Schwarze, Aktiengesellschaft

Nachruf.

Am heutigen Tage entschlief sanft im gesegneten Alter von 86 Jahren der Mitgesellschafter unserer Firma

Herr
Fritz Dreesbeimdieke

Der Verstorbene, der unserm Unternehmen seit der Gründung angehört, hat stets sein reiches Wissen und seine vielseitige Erfahrung in deren Dienst gestellt. Wir werden ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Brackwede, den 10. Dezember 1938.

Die Gesellschafter der
Bielefelder Hohlträger-Fabrik
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
i. A. Grünewälder.



Schuß ja, so macht man richtige Sportaufnahmen: Voll Tempo, scharf und doch gut durchbelichtet. Sie hat eben nicht umsonst so lichtstarke Objektive wie f. 3,5, 2,8 oder sogar 2,0, die



»RETINA II«

Hergeröder
Photo-Kino-Haus
Bielefeld, Obernstraße 19
Teilzahlung - Tausch - Photokurse

Die zünftige **Ski-Ausrüstung** aus dem ersten Spezialhaus



SPORTZENTRALE
WELLERDIEK
Wilhelmstraße 1a Ruf 555

Zinsser **Allsat**
bewährt bei
Altersbeschwerden.
In Apotheken und Drogerien.
Geruchlos in Tabletten u. Kapseln.
Packung 95 Pfg. und 2.85 Mk.
Viele Anerkennungen.
Zinsser Leipzig

Neue und gespielte
Pianos u. Harmoniums
auch zur Miete bei späterem Kauf Teilz. u. Anrechn. a. K.
Pianohaus Stierstadt
Bielefeld, Ellerstraße 17
Gegründet 1905. Fernruf Nr. 3787

Bildereinrahmung
Spezialgeschäft Lösing, Luisenstr. 2
Bielefeld-Sieker, Detmolder Str. 250
19.12

KLEIDERSTICKEREIEN



Applikationen
Perlstickereien
Lamm
RITTERSTR. 23

Nähmaschinen
kauft man beim Fachmann
H. Tölle, Brunnenstraße 15

SCHMUCK UND SILBERGERÄT
FELDMANN . STAPENHORSTSTR.
19.12

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank

Brackwede, den 10. Dezember 1938.

Geschwister Siekmann
nebst allen Angehörigen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Bruders sprechen wir allen, besonders dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Firma Gundlach

unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Elisabeth Necke geb. Schlett

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, unser Schwager und Onkel, der

Brennerei- und Gutsbesitzer
Fritz Dreesbeimdieke

kurz nach Vollendung seines 86. Lebensjahres.

Grete Heyer geb. Dreesbeimdieke
Elli Clüsener geb. Dreesbeimdieke
Ernst Heyer
Otto Clüsener
8 Enkel und 2 Urenkel

Bielefeld, den 10. Dezember 1938.
Heeper Straße 20

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 13. Dezember, 15.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus. Vorfeier daselbst um 15 Uhr.

Nach kurzer Krankheit verschied heute unser verehrter Chef, der

Brennereibesitzer
Herr **Fritz Dreesbeimdieke**

im 87. Lebensjahre.

Als Gründer seiner Firma hat er in seltener Frische 60 Jahre lang seinen Betrieben unermüdlich und mit eisernem Fleiß vorgestanden.

Er war uns allen ein Vorbild in nie erlahmender Arbeitsfreudigkeit. Wir werden sein Werk weiterhin in seinem Sinne fortführen und ihm dadurch die Treue halten.

Die Gefolgschaft
der Firma F. Dreesbeimdieke
Kornbranntweinbrennereien

Bielefeld und Haus Boyenstein bei Beckum, 10. Dezember 1938

Heimatpflege ist Dienst an der Gemeinschaft

Minden-Ravensberger Heimattage 1938 in Bielefeld / Feierstunde mit Landeshauptmann Kolbow und Freiherr von Oeynhausen

Am Sonnabend und Sonntag fanden in Bielefeld im Haus des Handwerks die Minden-Ravensberger Heimattage 1938 statt, die ihre Bedeutung durch das Erscheinen des Landeshauptmanns Kolbow und des Regierungspräsidenten Freiherrn von Oeynhausen erhielten.

Ferner sah man in erheblicher Anzahl Männer aus Minden-Ravensberg, denen die Pflege der Heimat zur Lebensaufgabe geworden ist und die deshalb in der Geschichte der Heimat einen nicht unbedeutenden Namen tragen.

Diese Tagung war in ihrer Form straff ausgerichtet und für die weitere Arbeit des heimatlichen Gedankens weg- und richtungweisend.

Die Jahreshauptversammlung

gab den Auftakt für die Heimattage.

Mit herzlichen Worten der Begrüßung eröffnete Heimatgebietsleiter Regierungspräsident Freiherr von Oeynhausen die Versammlung, in deren Rahmen er ehrend des tödlich verunglückten Oberstraßenbaumeisters Carstens aus Bad Oeynhausen gedachte.

Ueberleitend zur Tagesordnung gab Kassenwart Delius den Kassenbericht. Und dann folgten in einer ungemein lebendigen Form die Berichte der einzelnen Arbeitskreisleiter. Prof. Dr. Schrader sprach über Heimatgeschichte, Professor Langewiesche (Bünde) gab in längeren Ausführungen Bilder von dem Schaffen des Arbeitskreises „Vorgeschichte", während Professor Harmwig über das Schaffen der Abteilung „Volkskunde" berichtete und in diesem Zusammenhang die Entstehung eines niederdeutschen Wörterbuches erwähnte. Dieses niederdeutsche Wörterbuch gibt den Wortschatz des Dorfes Haalen im Kreise Minden wieder und wird in langer und schwieriger Arbeit durch Rektor Frederking geschaffen. Dieses Werk bietet dem Wissenschaftler alles Notwendige für seine Forschungen auf dem Gebiet der niederdeutschen Mundart.

Museumsdirektor Dr. Schoneweg verstand es, ausschlußreich über unser heimisches Schrifttum zu sprechen. Er teilte unter anderem mit, daß 120 Bücher heimischer Schriftsteller und Dichter, besonders Werke von Lene Bertelsmann, an die Schulen der Kreise Herford, Wiedenbrück und Minden verteilt würden. So schaffe man auch auf dem Wege über die Hitlerjugend eine enge Verbindung zwischen den Büchern der Heimat und der Jugend. Ueber die Bau- und Denkmalspflege sprach Oberregierungsrat Gelderblom, der interessante Mitteilungen über verschiedene Neuerungen machte. Unter anderem setzte er auch davon in Kenntnis, daß Arbeiten an der Ravensburg im Kreise Halle und an der alten Windmühle in Jöllenbeck vorgenommen würden. Der Leiter des Kreises für Naturschutz, Pg. Kuhlmann, referierte über die Arbeiten seiner Abteilung.

In Vertretung für den Leiter des Arbeitskreises „Westfalen in der Welt" sprach der Geschäftsführer Dr. Wegmann.

In einer regen Aussprache wurden erwähnenswerte Dinge behandelt und schon zum Teil geklärt. Apotheker Mummenthey aus Heepen wies darauf hin, daß man endgültig gegen jeden Verstoß, Findlinge für gewerbliche Zwecke zu benutzen, einschreiten sollte.

Regierungspräsident Freiherr von Oeynhausen ließ die Jahreshauptversammlung mit einem Dank an alle Teilnehmer ausklingen.

In der gleichen Zeit als sich die einzelnen Arbeitskreise zur Besprechung zusammengefunden hatten, tagte die Fachstelle „Westfalen in der Welt".

Westfalen in der Welt

Die Fachstelle „Westfalen in der Welt" des Westfälischen Heimatbundes in Gemeinschaft mit den Landesverbänden Westfalen-Nord und -Süd des VDA. hielt im „Haus des Handwerks" zu Bielefeld eine Sitzung ab, bei der der Fachstellenleiter, Landesrat Fix-Münster, u. a. den Abteilungsleiter des Deutschen Ausland-Institutes Stuttgart Pfarrer Grisebach, begrüßen konnte. Weiter sah man die westfälische Dichterin Maria Kahle als eifrige Mitarbeiterin der Fachstelle. Auch ein Vertreter der Nachbarorganisation „Rheinländer in aller Welt" war erschienen.

Landesrat Fix gab einen aufschlußreichen Bericht über die Arbeit der Fachstelle, deren Aufgabe es bekanntlich ist, Verbindungen mit den in der ganzen Welt verstreut lebenden Westfalen anzuknüpfen, um so darzutun, daß die deutsche Heimat keinen Deutschen vergißt, wo immer er auch lebt und schafft. Die vorbildliche Arbeit des Arbeitskreises „Minden-Ravensberger in der Welt" (Fachstelle für das Heimatgebiet Minden-Ravensberg) fand besondere Erwähnung. Pfarrer Grisebach überbrachte die Grüße des Deutschen Ausland-Instituts.

Die Fachstellenleiterin für das Heimatgebiet Minden-Ravensberg, Frau Theodore Koch-Bielefeld, berichtete über Organisation und Arbeit in ihrem Gebiet. Dr. Treude-Münster hielt einen aufschlußreichen Vortrag über **„Westfalen und die Banatauswanderung".**

In interessanten Lichtbildern sprach sodann Studienrat Dr. Kloster über

„Auf westfälischen Spuren in Schweden und Finnland".

Wenn man von den Beziehungen Westfalens zur Hansa spricht, so denkt man im allgemeinen zunächst an die Verbindung mit den baltischen Ländern. Von den Stuben von Soest und Münster, der kleinen und der großen Gilde in Riga wird erzählt, von den westfälischen Kaufleuten in Reval, in Dorpat und Nowgorod. Viel weniger wissen wir im allgemeinen über die Rolle, die Westfalen zur Hansazeit für Schweden und Finnland gespielt hat. Am ehesten sind wir noch unterrichtet über die Beteiligung der Westfalen am gotländischen Handel, aber auch da ließ ein Studium der vorhandenen Literatur erwarten, daß an Ort und Stelle vielleicht noch weitere Aufschlüsse zu erhalten seien. Mit der Absicht, nach solchen bisher noch unbekannten Quellen zu suchen, führte Studienrat Dr. Kloster aus Münster i. Westf. im Herbst dieses Jahres eine Reise nach Schweden und Finnland durch. Ueber Kopenhagen und durch Südschweden, ging die Fahrt zunächst nach Gotland, wo Visby, die „Stadt der Rosen und Ruinen", besucht wurde.

In der Tat ließ sich durch Vermittlung des deutschen Konsuls dort weiteres Material zu der Frage ermitteln. Die Reise führte weiter nach Stockholm, wo im Mittelalter die Beteiligung westfälischer Kaufleute im Rat der Stadt besonders stark gewesen ist. Ueber die Alandsinsel wurde Turku, die frühere Hauptstadt Finnlands, erreicht. Dort interessierten besonders die Bauten des Domes und des Schlosses, die in manchem typisch westfälischen Charakter zeigen, so daß es den Anschein hat, als ob die Studien von J. Roosval über kunstgeschichtliche Beziehungen zwischen Westfalen und Gotland auch noch weiter ausgedehnt werden könnten. Reiche Ausbeute fand Dr. Kloster dann im Provinzialarchiv in Wiborg, desgleichen in Helsinki, von wo aus die Rückreise angetreten wurde.

Der aufschlußreiche Vortrag fand eine dankbare Zuhörerschaft.

Heimatstunde im Haus des Handwerks

Es sprach Landeshauptmann Kolbow

Das Heimatgebiet Minden-Ravensberg im Westfälischen Heimatbund und der Minden-Ravensbergische Hauptverein für Heimatschutz und Denkmalspflege waren mit Mitgliedern und Freunden am Sonnabendabend zu einer heimatlichen Feierstunde zusammengekommen. Mit dieser Feier war zugleich eine Ehrung für Professor Dr. Rudolf Schrader (Bielefeld) verbunden.

Der Saal im Haus des Handwerks war für diese Feierstunde würdig geschmückt. Die Anteilnahme der Bielefelder Bevölkerung konnte nicht besser beweisen, wie groß das Interesse für Heimatfragen in unserem Gebiet ist.

Der Heimatgebietsleiter, Regierungspräsident Pg. Frhr. von Oeynhausen, konnte in seiner Eröffnungsansprache eine sehr zahlreiche Besucherschar begrüßen. Er begrüßte in erster Linie den Landeshauptmann von Westfalen, Pg. Kolbow, der es sich trotz seiner großen dienstlichen Inanspruchnahme nicht hatte nehmen lassen, an dieser Feierstunde mit einem Vortrag über „Heimatpflege als völkische Aufgabe" aktiv teilzunehmen.

Frhr. v. Oeynhausen nahm dann Gelegenheit, Professor Dr. Schrader in aller Oeffentlichkeit zu ehren. Er fand herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes. Professor Schrader konnte bei diesen Worten die Wertschätzung, die ihm die Bielefelder Bevölkerung entgegenbringt, selbst erfahren.

In Vertretung des nach Reichenberg kommandierten Kreisleiters sprach Kreisorganisationsleiters Pg. Goldbeck. Er stellte fest, daß der Heimatbund eine hohe Aufgabe nationalsozialistischer Zielsetzung erfülle. Zu seinem Vaterland könne man nur stehen, wenn man seine Heimat liebe. Er sprach die Erwartung aus, daß die Aufgaben des Heimatschutzes vom Volk verstanden werden mögen.

Als Vertreter der Stadt Bielefeld nahm Oberbürgermeister Pg. Budde persönlich das Wort, um den Gästen den Willkommensgruß zu entbieten. Sein Dank galt vor allem dem Landeshauptmann Pg. Kolbow, der persönlich erschienen sei, um zu den Fragen der Heimatpflege das Wort zu ergreifen. Sein Dank galt ferner dem Heimatgebietsleiter, Regierungspräsident Pg. Frhr. von Oeynhausen, der dem Heimatgedanken in Westfalen größte Unterstützung gewähre. Der Oberbürgermeister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Tagung jetzt erstmalig in Bielefeld stattfinde, in einer Stadt, in der der Heimatgedanke marschiere.

Oberbürgermeister Pg. Budde fand dann herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes für einen großen Verfechter des Heimatgedankens, für den fast 75jährigen Professor Dr. Rudolf Schrader. Als Leiter des Historischen Vereins und als Leiter des städtischen Archivs habe sich Prof. Schrader sehr große Verdienste erworben, die nie vergessen werden könnten.

„Sie haben sich", so sagte der Oberbürgermeister, „in Wort, Schrift und Tat zur Heimat bekannt. Heute bekennt sich die Heimat zu Ihnen."

Der Oberbürgermeister kennzeichnete den Jubilar als einen charakterlichen Edelmann, der jegliche Arbeit um ihrer selbst willen getan habe.

Als sichtbaren Ausdruck des Dankes und der Anerkennung der Stadt Bielefeld überreichte der Oberbürgermeister Professor Schrader eine silberne Schale mit einer herzlichen Widmung und ein Bild Friedrichs des Großen.

Der Landeshauptmann von Westfalen, Pg. Kolbow, nahm dann das Wort zu seinem Vortrag

„Heimatpflege als völkische Aufgabe".

Pg. Kolbow stellte als das Idealbild eines praktischen Heimatpflegers Professor Dr. Rudolf Schrader hin, den er als eine der markantesten Persönlichkeiten in Westfalen und darüber hinaus kennzeichnete. Der Landeshauptmann gab dann einen Lebensrückblick des nun fast 75jährigen Heimatforschers. 1863 wurde Rudolf Schrader an der Weser geboren. Er hatte elf Geschwister. Schon 1874 siedelten seine Eltern nach Bielefeld über, in die Stadt, in der Rudolf Schrader dann lange Jahre als Erzieher und Lehrer wirken sollte. Schrader studierte in Bonn und Tübingen klassische Philologie.

1896 wurde er als Oberlehrer an das Bielefelder Gymnasium berufen, an dem er bis 1935 als Altphilologe, Historiker und Germanist wirkte.

1893 trat Professor Schrader in den Historischen Verein ein, in dem er 1896 Vorstandsmitglied wurde. 45 Jahre hat der Jubilar dem historischen Verein nun schon gedient.

Den Weltkrieg machte Professor Dr. Schrader als Hauptmann mit. 1917 wurde er zum Major der Landwehr befördert. Mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse kam Professor Schrader aus dem Weltkriege zurück.

Nach dem Kriege wandte sich der Professor in Wort und Schrift gegen die Kriegsschuldlüge von Versailles. Durch diese Veröffentlichungen machte sich Dr. Schrader einen bedeutsamen Namen als fanatischer Verfechter der Wahrheit.

Seine Arbeiten teilen sich in zwei Gebiete auf. An der Spitze stehen seine eigenen Forschungen. Als Leiter des städtischen Archivs hat Prof. Schrader die höchsten Verdienste. Durch seine Arbeit hat Prof. Schrader wertvolle volkskundliche Dinge an das Tageslicht gebracht, die ohne ihn wahrscheinlich nie bekannt geworden wären. Der Landeshauptmann nannte dann die verschiedenen publizistischen Arbeiten. Wir erwähnen hier die Aufsätze „Bielefeld als Garnisonstadt" (1926), „Bielefeld und die Grafschaft Ravensberg" (1927), „Anfänge der Theatergeschichte in Bielefeld" (1925). Sehr bedeutsam ist seine „Politische Geschichte der Grafschaft Ravensberg". Große Verdienste erwarb sich der Forscher auch durch den Einfluß, den er auf Dissertationen ausübte.

Für den restlosen Einsatz und für die Treue seiner Gesinnung überreichte der Landeshauptmann dem Forscher als sichtbares Zeichen des Dankes und der Anerkennung ein Bild aus Halle.

Der folgende Vortrag des Landeshauptmanns zeigte Gedanken auf, die in ihrer Tiefe und Bedeutung ein Bild von den tiefgreifenden und hohen Aufgaben der Heimatpflege gaben.

Der Gedanke der Heimatpflege als eine völkische Aufgabe mag älter sein als es zunächst scheinen mag. Die Einzelaufgaben der Heimatpflege allerdings lassen oft die große Idee verdecken. Wir konnten deshalb mit aller Freude an den Ausführungen teilnehmen, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, die Heimatpflege unter einem großen Gesichtspunkte zu betrachten.

Heimatpflege und -forschung wird von vielen Menschen mehr oder weniger als Liebhaberei angesehen. Der tiefe Einfluß, den die Heimatpflege auf das völkische Leben nehmen kann, darf nicht unterschätzt werden. Heimatpflege ist nicht nur die Pflege der Forschung und Wissenschaft, sondern vor allem die Pflege und Führung der Menschen. Gerade haben wir in der politischen Systemzeit erfahren, wohin Menschen gelangen, die keine Wurzeln haben, keine Heimat. Der Liberalismus ist keine Lebensform bodenständiger Menschen gewesen, sondern die Lebensform des entwurzelten, heimatlosen Menschen. Da Judentum, das ohne Heimat in der Welt lebt, konnte deshalb Verfechter und Verteidiger des Liberalismus werden. Aus diesen Andeutungen ist zu ersehen, daß der nationalsozialistische Staat die Heimatpflege als eine biologisch-völkische Aufgabe erkennt. Der Nationalsozialismus erstrebt die Hochwertigkeit der Menschen. Hochwertigkeit in geistiger und körperlicher Hinsicht kann nur die Aufgaben lösen, die ihrer Vollendung harren. Hochwertigkeit ist nie das Produkt der Masse, sondern das Produkt der Persönlichkeit. Die Persönlichkeit ist Ausdruck der Rasse. Die Persönlichkeit soll berufen sein, die Masse zu führen. Bei den isolierten Massenmenschen bedarf es des äußeren Befehls; fehlende innere sittliche Kräfte sind nicht zu ersetzen durch Gesetze und durch die Polizeiverordnung. Es ist daher eine der größten Aufgaben, den Menschen der Masse aus seiner Isolierung herauszulösen.

Wenn wir das Leben eines Volkes und jedes Individuums unter der biologischen Schau betrachten, so ist die Zukunft unseres Volkes sicher. Die wesenlose, atomisierte Masse macht nie das Schicksal eines Volkes aus, das Schick-

Weihnachtet es sehr?



Nach dem Bielefelder Weihnachtsmarkt zu rechnen weihnachtet es sehr. Nach dem Wetter zu rechnen ostert es sehr. Aber da der Kalendermann am 25. Dezember Weihnachten vorschreibt, wird auch am 25. Dezember Weihnachten sein . . .

Auf dem Weihnachtsmarkt Am Bach, wo es fast alles gibt, was ein weihnachtsseliges Kinderherz betören kann, war gestern am Eröffnungstage Hochbetrieb. Wer war am stärksten vertreten? Mutti mit Hans und Grete und Vati mit Grete und Hans. Kinderherzen haben jetzt viele kleine und manchmal auch große Wünsche. Es war gestern an der Zeit, sie an den Mann zu bringen. Wer von den Kindern das gestern versäumt hat, kann das am nächsten Donnerstag nachholen. Dann wird es Zeit, wenn die Mutti noch dem Weihnachtsmann Bestellungen machen soll.

Foto: Hegemann

Tragfest Mäntel machen Eindruck
Hillenkötter + Mirow, Bahnhofstrasse

sal der Nation trägt die Persönlichkeit, die Familie, der Volksstamm und schließlich das Vaterland. Die biologische Lebensgemeinschaft ist der letzte Sinn für die Existenz eines Volkes.

Die Auslese, die Führung von Menschen ist eine große Aufgabe der Heimatpflege. Diese kann den Menschen hinführen zu den Werten der Heimat, zu der Urkraft des Individuums: zum Boden, zur Natur.

Das Problem „Mensch oder Maschine" ist längst gelöst. Der Mensch ist der Herr der Maschine. Kein Mensch darf durch die Technik so befangen werden, daß er die göttliche Natur vergißt.

Der Landeshauptmann, dessen Ausführungen immer wieder von Beifall unterbrochen wurden, stellte dann zum Ende seiner Darlegungen die Mannigfaltigkeit des Volkstums als die Stärke der Nation hin.

Professor Schrader nahm zum Schluß des Abends Gelegenheit, seine Dankbarkeit für die Beweise der Anerkennung seiner Arbeit zum Ausdruck zu bringen.

Der Sonntag hielt seine Einleitung morgens mit dem Vortrag „Dorf und Hof in Ravensberg" von Dr. Riepenhausen-Münster.

„Dorf und Hof in Ravensberg"

Der Vortragende gab auf Grund eingehender Kenntnis des Landes und seiner Geschichte einen Längsschnitt durch die Entwicklung der bäuerlichen Siedlung in Ravensberg. Bei der Erforschung der Dörfer und Bauerschaften müssen sich verschiedene Wissenschaften die Hand reichen, Vorgeschichte und Geschichte, Wirtschafts- und Sozialwissenschaft, Geografie und Volkskunde. Die Bergung des umfangreichen Materials ruht weithin auf den Schultern der Lokalforschung. Um die Fülle der Einzelheiten lebendig zu machen, bedarf es zunächst einer zeitlich-geschichtlichen Ordnung, die die Verwurzelung in der Vergangenheit erkennen läßt. Ebenso wichtig ist jedoch das räumliche Nebeneinander, wie es z. B. in der Verteilung von Wald und offenem Land, in der Lage der Meierhöfe und Kotten zueinander und in dem gegenseitigen Verhältnis der verschiedenen Nutzungsflächen der Feldflur zum Ausdruck kommt. Dieser geografische Gesichtspunkt ist nicht nur als methodischer Weg fruchtbar, sondern er bestimmt auch die Zielsetzung heimatkundlicher Arbeit. Denn die Entwicklung von Dorf und Flur läßt nicht nur bestimmte Ursachen erkennen, sondern sie hat die unberührte Landschaft der Vorzeit zu einer ganz neuen Landschaft, der Kulturlandschaft, umgewandelt, deren Form und Gestalt den Lebensraum der Gegenwart ausmacht. Die historisch-geografische Betrachtung des Siedlungswesens ermöglicht, die heutige Landschaft im Rahmen der einzelnen Gemarkung in entwicklungsgeschichtliche und zugleich landschaftlich verschieden ausgeprägte Teilgebiete zu zerlegen. Die Erkenntnis dieser Verhältnisse dient nicht nur einem vertieften Heimat- und Gemeinschaftsbewußtsein, sondern läßt auch jene Zustände und Kräfte einer Landschaft besser erkennen, die bei den landesplanerischen Aufgaben der Gegenwart berücksichtigt werden müssen.

Die Gedankengänge lagen dem Vortrag zugrunde, der sodann in großen Zügen das Ergebnis einer solchen Betrachtung der Ravensberger Siedlung darstellte. Nach kurzer Schilderung der Natur des Landes und der urgeschichtlichen Zeit wurden Siedlung und Flur der altsächsischen Zeit geschildert. Sie sind erkennbar an Flurformen, Flurnamen, Lage und Besitz der alten Erbhöfe usw. Das Wichtigste der germanischen Landnahme war eine geeignete Ackerflur, deren altsächsischer Umfang in den „Eschfluren" auf den trockenen Höhen der Bodenwellen unseres Landes noch heute unmittelbar im Gelände anzutreffen ist. Mit der Lage und Bewirtschaftung der Esche hängen typische Ortsformen und Siedlungsnamen, die man als „Eschdörfer" bezeichnen kann, eng zusammen. Doch gab es neben den Dörfern auch schon Einzelhöfe. In der Folgezeit sind neue Dörfer nicht mehr entstanden. Die mittelalterliche Rodung erfolgte vielmehr durch eine mit der Zeit sehr umfangreiche Kottensiedlung, die in Form von Einzelhöfen und Streusiedlung inmitten eingehegter Kämpe auf der alten Mark entstand und die erst der Landschaft jenen unübersichtlichen Gesamtcharakter verlieh, der das typisch „Westfälische" unserer Siedlung ausmacht. Diese Entwicklung wurde begünstigt durch das Anwachsen der Heimindustrie, die besonders dem Heuerlingswesen des 17. und 18. Jahrhunderts zugrunde liegt. Unter veränderten Wirtschafts- und Kulturverhältnissen wurden die seit 1770 aufgeteilten Gemeinheitsgründe besiedelt. Heute liegen Industrie, Heuerling, Kötter und Erbhof in engster Nachbarschaft nebeneinander.

Heimatpflege im Dienste der Gemeinschaft

Ueber dieses Thema sprach in einem abschließenden Vortrag aus der praktischen Arbeit Lehrer F. Rohlmann-Belpe

Im engen Raum der Heimat wollen wir dem deutschen Volkstum dienen. In unseren Bauerschaften und Dörfern finden wir die kleinsten Lebensgemeinschaften nächst der Familie. Die Lebensordnungen darin sind uralt. Sie aufzudecken und für unsere Tage fruchtbar zu machen, ist eine Aufgabe der Heimatpfleger.

Hundert Geschlechter sprechen zu uns, auch zu dem Städter. Greifen wir nur drei Erbfolgen zurück, finden wir alle einen Ahn, der irgendwo auf dem Lande natur- und schollenverbunden tapfer seinen Lebenspfad schritt.

Unsere Aufgabe im Dienste der Heimatpflege ist vom Westfälischen Heimatbunde klar umrissen. Erstrebt wird die Erhaltung und sinnvolle Weiterentwicklung der heimatlichen Art in Natur und Bauweise, in Sitte und Brauch, in der Sprache und in den Gemeinschaftsfeiern. Mit der Heimatliebe ist das Gefühl der Verpflichtung gegenüber der Ortsgemeinschaft, der Verbundenheit mit dem Volkstum zu fördern und zu stärken.

Der Organisation müssen wir Leben einhauchen, unseren Weg gehen mit Begeisterung, zäher Hingabe, unüberwindlichem Glauben an die Sache, mit Opferbereitschaft, Herzenstakt und Liebe.

Der Heimatpfleger muß Seelenkenner sein und in der Gesamtschau harter Tatsachen sich den Blick fürs Gesamtwohl wahren.

In einem Heidedorf war es ein verkommenes Ehrenmal, das den Anstoß gab zu einem Ortsbegang, der anregte zu sinnvoller Bepflanzung, der den Hainbuchen- und Ebenhecken, den Hülsen und dem Wacholder wieder zu altem Recht verhalf. Sippengeist nahm sich der vergessenen Grabsteine an, Naturliebe rettete die Kirchhofsmauer. Am Findelstein lauschte die Jugend wieder alten Mären und Sagen.

Der Blick für anständiges Bauen wurde geschärft. Fachwerkgiebel und Spruchbalken erstrahlten in neuem Glanze. Eine treue Helferin war die Presse, die auf vorbildliche Um- und Neubauten hinwies, gern wertvolle Nachrichten aus kulturellem Geschehen der Heimat brachte, immer wieder andere Seiten enthüllte, daß die vergessene Bauerschaft endlich im Mittelpunkt einer vieltausendjährigen Kultur stand. Besichtigungsfahrten durchs Land weiteten das Blickfeld des Handwerkers wie des Bauern, führten Architekten und Heimatpfleger zusammen.

Sitte und Brauch fanden neue Pflege. Vergessenen Spuren wurde nachgegangen, Verbildungen auf das Wesenhafte zurückgeführt, bresthafter Form neue Gestalt gegeben. Schützenvereine nahmen den Schnatgang als volks- und heimatliche Wanderung auf, geben dem Heimatschützenfest wertvollen Inhalt.

Der Tieplatz wurde wieder Mittelpunkt dörflicher Gemeinschaft. Da sammelt sich die Jugend am Maiabend unterm Maibaum, nimmt der Umzug seinen Anfang, findet das Landjahr Aufnahme in die Dorfgemeinschaft, verabschieden sich die auslandsdeutschen Kinder von den Aeltesten der Nachbarschaft. Dort findet alljährlich das Siebreiten statt, dem vorchristliche Motive zugrunde liegen. Auf dem Tieplatz steht die den auslandsdeutschen Brüdern und Schwestern gepflanzte Linde, und vom Giebelbalken grüßt der Spruch: „Was deutsch war, muß wieder deutsch werden". Frühlingsanfang, Osterfeuer, Mittsommertag, der Täwwelabend der Nachbarschaft, Hausheben, Geburtstage der Alten, Hochzeitstage und Ehrentage der Familien sind wie die Elternabende der Schule Festtage der Gemeinschaft geworden.

Der Herd ist wieder Mittelpunkt des Hauses, sein Altar, und wo er beseitigt war, trat eine Gedenktafel der Ahnenreihe an seine Stelle, vermittelte die mit Hausmarken und wichtigen Lebensdaten ausgestattete Tafel die Verbindung mit den Vorfahren, die das Haus richteten.

Jugend pflanzt den Alten an Festtagen Bäume, setzte den Toten des Weltkrieges eine Linde wie den Auslandsdeutschen, hält das Ideengut der Großeltern fest, füllt damit die Ahnenstüchlein, schlägt Brücken zu den Deutschen in aller Welt, spürt in Weihestunden der Schule, wie die Geschichte des Vaterlandes in fünf Jahrtausenden im engen Bezirk der Heimat sich auswirkte, hilft mit an der Ausgestaltung der Gemeinschaftsfeiern, sammelt Flurnamen, Geschichten und Ueberlieferungen, zeigt an Hand von Ahnentafeln den blutmäßigen Zusammenhang der Dorfgemeinschaft, horcht den Stimmen der Natur, der Vögel, der Glocken und der Arbeit, sorgt sich um den Tieplatz wie um die Umgebung der Badeanstalt, die ein Bauer der Gemeinschaft schuf.

Heimatgesinnung soll wach werden in allen Menschen, welchem Beruf und Stand sie auch angehören. Wichtig ist die Mithilfe der Frau, die deutschem Hausrat heimischer Prägung, plattdeutscher Sprache, Wissen um heimisches Volkstum, westfälischem Schrifttum Geltung verschaffen soll.

Nicht wollen wir predigen und lehren, sondern beherzigen und leben, heimattreu der Gesamtheit dienen in persönlicher Verantwortlichkeit für unser Volkstum, herzensfrisch mitbauen an der Zukunft Großdeutschlands.

Freude schenken

für die ganze Familie:

Ein Rundfunkgerät!

RADIO-PETRING

Ulmenstr. 9 · Das Fachgeschäft · Ruf 1748

Das Licht der Mütterlichkeit

Vorweihnachtliche Feier der NS.-Frauenschaft Jahnplatz — Fritz Homann und Nebelstor

Bevor die Wege der Ortsgruppen Jahnplatz — Fritz Homann und Nebelstor der NS.-Frauenschaft im Zuge der Neugliederung des Kreises sich scheiden, hatten sich alle Frauen noch einmal zu einer gemeinsamen Lichterfeier im Haus des Handwerks zusammengefunden. Neben den Ortsgruppenleitern waren auch die Politischen Leiter der beiden Ortsgruppen fast vollzählig erschienen, und die Frauen der Ortsgruppe Johannisberg fühlten sich als Gäste ebenfalls in diesem Kreise sehr wohl.

Die Leiterin der alten Ortsgruppe, Frau Franke, brachte in ihren Begrüßungsworten zum Ausdruck, daß wenn auch die Ortsgruppen geteilt würden, die Frauen sich doch nicht trennen wollten. Die Ortsgruppe Jahnplatz als die Urzelle aller Ortsgruppen sei immer die gewesen, von denen die anderen sich lösen mußten, trotzdem wolle man weiter gute Kameradschaft pflegen. Mit herzlichen Worten der Ermunterung und des Dankes verteilte Frau Franke dann die Nadel des Frauenwerks an die neueintretenden Frauen und das Amtswalterinnenabzeichen an eine Reihe von alten Mitarbeiterinnen, um dann als Frauenschaftsleiterin Abschied zu nehmen von der alten Ortsgruppe, deren Leitung nun Frau Mann übernehmen wird. Frau Franke behält die Leitung der Ortsgruppe Nebelstor, zu deren Bezirk sie gehört.

Klaviervorträge, Lieder des Frauenchors der Ortsgruppe und Gedichte leiteten über zu Ansprachen der beiden Ortsgruppenleiter. Pg. Holtmann warf einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Bielefelder NS.-Frauenschaft, die mit der Geschichte der Ortsgruppe Jahnplatz — Fritz Homann so eng verknüpft ist. Diese Entwicklung sei durch drei Daten gekennzeichnet. Am 24. November 1930 sei die erste Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft in Bielefeld gegründet worden. Damals, in der Zeit des schwersten Kampfes der Bewegung, hätten sich einige beherzte Frauen zusammengetan, um den Männern beizustehen. Wenn ihre Arbeit auch nach außen weniger in Erscheinung getreten sei, so habe sie sich doch sehr zum Segen der Bewegung ausgewirkt. Am 10. Oktober 1932 sei die Ortsgruppe Bielefeld geteilt worden, und nach der Machtübernahme habe dann auch die NS.-Frauenschaft umfangreiche und wichtige Aufgaben übernommen. Heute trete man nun in die dritte Etappe ein, die neuerliche Teilung der alten Ortsgruppe. Mit herzlichen Worten dankte der Ortsgruppenleiter Frau Franke für ihre Arbeit und begrüßte Frau Mann als neue Frauenschaftsleiterin der Ortsgruppe Jahnplatz — Fritz Homann.

Pg. Freudenau bat als Leiter der Ortsgruppe Nebelstor die Frauen um vertrauensvolle Mitarbeit und versprach ihnen treue Unterstützung im Kampf für Deutschland und Adolf Hitler.

Dann flammten auf den festlich gedeckten Tischen die roten Lichter an den immergrünen Kränzen auf, von BDM.-Mädeln entzündet. Auf der Bühne sammelten sich die Mädel und priesen in Wort und Lied die deutsche Weihnacht, die Lichtbringerin, die uns aus dem Dunkel befreit und den Segen der Mütterlichkeit der Welt verkündet. Ergriffen hörten die Feiernden das deutsche Weihnachtsmärchen von der Mutter Erde.

Zum Abschluß des festlichen Abends las Frau Maria Kahle einige stimmungsstarke Weihnachtsgeschichten aus ihren Werken, die ergreifende Legende von dem alten Schäfer und der jungen Mutter in der Wüstenei des 30jährigen Krieges, das Gedicht „Ewige Mutter" und die Geschichte des Weihnachtsbaumes bei den deutschen Stämmen.

Jubel löste Frau Frankes Mitteilung aus, daß die Ortsgruppe 28 neue Babyausstattungen beschafft und reiche Spenden für die Kinder im Sudetenland und in der Ostmark zusammengebracht habe.

Lange blieb man noch in weihnachtlicher Stimmung zusammen im frohen Kreise.

Jede Frau gehört ins deutsche Frauenwerk! —

Frauen und Mädel, werdet Hausfrauenmeisterinnen! Neuer Kursus Anfang Januar. Meldungen im Horst-Wessel-Haus bei der Kreisfrauenschaftsleitung!

Silberner Sonntag

Starker Verkehr in den Straßen,

Der Silberne Sonntag liegt nun auch hinter uns, und nur noch wenige Tage trennen uns von dem Fest. Mit den immer schneller heranrückenden Weihnachtstagen steigt auch erheblich die Kauflust der Bielefelder. Aber auch ein enormer Zustrom der Bevölkerung der Umgebung, die hier in Bielefeld ihre Einkäufe erledigt, setzt ein.

Mit aller Deutlichkeit bewies das der gestrige Sonntag. Die schönen Sonnenstunden nachmittags müssen wohl auch mit dazu beigetragen haben, daß der Verkehr in manchen Augenblicken geradezu beängstigende Formen annahm. Durch den verstärkten Einsatz der Polizei und durch die Mithilfe des NSKK. wurde erzielt, daß alles reibungslos vonstatten ging. Wohl mußte sich der eine oder andere mal von den den Verkehr überwachenden Polizeibeamten ein scharfes Wort zurufen lassen, aber das auch mit vollem Recht. Denn es gibt noch immer eine Anzahl von Verkehrsteilnehmern, die da denken, die Verkehrsvorschriften seien nicht für sie, sondern nur für die anderen gemacht.

Als dann am Abend die Glanzketten in den Hauptstraßen ihre Lichter ansteckten, wurde dieser vorweihnachtliche Ausdruck der Straßen zu einem freudigen Stimmungsbild froher Erwartung.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Ortsgruppen der NSDAP.

Brake. Heute um 20.15 Uhr spricht im Saale Segeler der Gaurednet Pg. Siebert von der Gauleitung in Münster. Die Mitglieder der Gliederungen und angeschlossenen Verbände treten pünktlich um 20 Uhr in Uniform auf dem Bahnhofsplatz an. Alle Einwohner unseres Ortsgruppenbezirkes laden wir hierdurch nochmals herzlich ein.

Senne II. Dienstag, 13. 12., 20.15 Uhr, bei Eikelmann monatliche Mitgliederversammlung. Es spricht der Amtsbürgermeister Pg. Richard Meyer (Brackwede).

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft. Alle Ortsabteilungsleiterinnen Bielefeld-Stadt kommen am Dienstag, 13. 12., nicht um 15 Uhr, sondern um 17 Uhr in die Beratungsstelle, Viktoriastraße 13, zu einer wichtigen Besprechung über das hauswirtschaftliche Jahr 1938. Fräulein Schippmann ist anwesend.

Kesselbrink. Heute, 20 Uhr, Heimabend in der Bückardtschule. Tassen sind mitzubringen. Die Zellenfrauenleiterinnen werden bereits um 19.30 Uhr zu einer Besprechung gebeten.

Ortsgruppe Königsbrügge. Am Mittwoch, 14. 12., findet eine Mitgliederversammlung in der Turnhalle Stieghorst statt. Beginn 20.30 Uhr. Soweit die Mitgliedskarten eingegangen sind, erfolgt die Ausgabe. Parteianwärter, die ihrer Zahlungspflicht genügten, haben ihre Parteianwärterkarte mit eingeklebten Mitglieds- und Umlagemarken zwecks Austausch mitzubringen.

Wittekind und Gellershagen. Gemeinschaftsabend Dienstag, 13. Dezember, 20 Uhr, in der Bosseschule.

Jugendgruppen der Ortsgruppen Johannisberg/Sparenberg. Heimabend Dienstag, 13. 12., 20.15 Uhr im Gymnasium. Jeder bringt eine kleine Kerze mit.

Brackwede. Vor Teilung der Frauenschaft kommen wir Montag, 12. 12., 20.15 Uhr, noch einmal bei Huff zusammen.

Ummeln. Zu der Mütterstunde, die der BDM. am Dienstag, 13. 12., veranstaltet, sind sämtliche Mitglieder der Frauenschaft und Jugendgruppen herzlichst eingeladen. Beginn 20.15 Uhr bei Greber.

Quelle. Morgen, Dienstag, 20 Uhr, Lichterfeier mit Jugendgruppe und BDM. in der Schule I, Steinhagener Straße.

Bund Deutscher Mädel

Mädelgruppe 10/58 Jahnplatz-Johannisberg. Heute müssen alle Mädel um 20.15 Uhr zu einer wichtigen Besprechung an der Helmholtz-Oberschule sein.

BDM.-Werk Glaube und Schönheit. Diese Woche fallen alle Arbeitsgemeinschaften aus, da wir am Mittwoch, 14. 12., 20 Uhr, in der Aula der Helmholtz-Oberschule unseren Gemeinschaftsabend haben.

Amt für Erzieher — NSLB.

Arb.-Gem. für Sippenkunde. Die für den 14. 12. angesetzte Tagung muß in den Januar 1939 verlegt werden. Nachricht geht den Teilnehmern später zu.

Damentaschen
Marke Goldpfeil
Elvers
Stadttaschen
Marke Grünsiegel
Niederstr. Obernstr. Bahnhofstr.
Tägl. Neuheiten

Eiger-Nordwand-Bezwinger

Börg und Heckmair in Bielefeld

Am 15. Dezember werden zwei der Bezwinger der Eiger-Nordwand, die Parteigenossen und Gemeinschaftsführer der Ordensburg Sonthofen, Andreas Heckmair und Ludwig Börg, in Bielefeld einen Lichtbildvortrag über die gelungene Erstbesteigung der Eiger-Nordwand halten.

Die Lichtbildvortragsreise, die fast durch alle deutschen Gaue führt, steht unter der Schirmherrschaft des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichssportführers von Tschammer und Osten.

Der Reinertrag fließt dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu.

 # Lebensmittel- und Kohlenscheinausgabe in Kamphof-Schildesche

Die Ausgabe für die WHW.-Betreuten findet statt: am 13. 12. von 8 bis 12 Uhr für Ausweiskarten Nr. 1—200, von 15 bis 18 Uhr für Ausweiskarten 201—400; am 14. 12. von 8 bis 12 Uhr für Ausweiskarten 401 bis Schluß.



Genaue Zeit ist wichtig!

Auf Reisen, bei Einkäufen, bei Verabredungen — — immer ist die Armbanduhr Zeitkünder u. Mahner zugleich! Ihr „Uhrmacher" berät Sie gern beim Kauf einer Uhr. Darum

Die gute Uhr vom geeernt. Uhrmacher

Personalie

Am heutigen Tage begeht der Rentner S. Plöger, Dorotheenstraße 18, körperlich und geistig frisch, seinen 80. Geburtstag. Der Krieger-Kameradschaft Bielefeld gehört der alte Herr über 55 Jahre an. In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Förderung des Kriegerkameradschaftswesens wurde ihm im Jahre 1933 das Kyffhäuser-Ehrenzeichen 2. Kl. verliehen. Plöger erfreut sich in weiten Kreisen besonderer Beliebtheit, die sich auch heute an seinem 80. Geburtstag zeigen wird.

Im großen Hauptquartier

Befehlsstand der WHW.-Straßensammlung belauscht

Man kann ja über Organisieren meckern soviel man will. Fest steht jedenfalls, daß es ganz ohne Organisieren nicht geht. Das beweist auch mal wieder die Vorbereitung der dritten Reichsstraßensammlung, die am 17. und 18. Dezember von der Hitlerjugend durchgeführt wird. Wir schlichen uns gestern unbemerkt in den



„Organisieren ist alles!" — sagte Schaps und setzte die Bielefelder HJ. zum zwanzigsten Male zur großen WHW.-Straßenschlacht ein. Auf dem Stadtplan jedenfalls. Zeichnung: Gerd Krüger

Befehlsstand der Straßensammlung ein, der diesmal auf der Bannführung aufgeschlagen ist. Da jagt eine Besprechung die andere, Vorschläge werden eingereicht, Pläne geschmiedet und auf großen Stadtkarten der Einsatz von 2500 Hitlerjungen, Pimpfen, BDM.- und Jungmädeln beraten. Es sieht zwar immer so einfach aus, wenn die jungen Sammler am Sonntag vor uns stehen, aber ohne die vielen und gerade für unseren Großkreis Bielefeld-Halle zum Teil schwierigen technischen Vorbereitungen würde die Sammlung eben doch nicht klappen. Aber die organisatorischen Vorbereitungen werden in diesen Tagen mit aller Kraft zum Abschluß gebracht. Die nächste WHW.-Straßensammlung wird daher auch für Bielefeld ein voller Erfolg werden.

Beitragszahlung

in der Hitler-Jugend

An die Eltern unserer Jungen und Mädel ergeht die dringende Bitte, für die Zahlung der monatlichen Beiträge Sorge zu tragen. Da bekanntlich in der Weihnachtszeit der Dienstbetrieb ruht, haben die Verwaltungsführer und -führerinnen Anweisung erhalten, den Dezember-Beitrag gleichzeitig mit dem für Januar 1939 zu erheben. Wenn nun in diesen Tagen somit der doppelte Beitrag fällig ist, so bitten wir bei der Elternschaft um das nötige Verständnis. Selbstverständlich müssen sofort bei der Zahlung die entsprechenden Beitragsmarken ausgehändigt werden.

Zu Weihnachten noch 100000 RM.

Schnell ein Los der Arbeitsbeschaffungslotterie erwerben
In den nächsten Tagen schon Ziehung

× Wo mag das Glücksspiel mit Losen erfunden worden sein? Trotzdem die Geschichte der Lotterien schon Forschungsgebiet geworden ist, fehlt doch noch die Kenntnis von öffentlichen Ziehungen des Altertums, auch im Fernen Osten, wo die größten Spielratten zu Hause sind, gespielt hat der Mensch zu allen



Zeiten. Man hat den Kürzeren oder Längeren gezogen, mit Knöcheln geworfen, bevor es Würfel gab. Ausgelost wurden nicht nur Ländereien und Geschenke. Auch der Kämpfer gegen Hektor wurde durch das Los bestimmt.

Los im Deutschen, lot, lotinghe, lotissement, lotterie in den Sprachen des Westens, lotto im Italienischen — dasselbe Wort für den Begriff deutet auf zusammenhängende Entwicklung der Lotterie im gesamten mittelalterlichen Europa hin. Entwickelt scheint sich das System der öffentlichen Lotterie in den reichen Niederlanden des 15. Jahrhunderts zu haben. Ab 1444 sind herzogliche Genehmigungen verbrieft. Ergötzlich sind die Zwecke der Lotterien. Die Herzöge von Burgund bauen aus dem Erlös Befestigungen, in England und Amerika ist die Anschaffung von Batterien ihr Zweck. In Frankreich wurden arme Bräute ausgestattet, in Holland baute man Waisenhäuser. Sehr angenehm waren Lotterien, in denen man Leibrenten gewinnen konnte. Aber seit dem 18. Jahrhundert war der Sinn aller Lotterien, ob sie Kaiser, Könige, Päpste oder Kurfürsten ausschrieben, Geld für den leeren Staatssäckel zu erhalten.

Der edelste Zweck der Lotterie blieb unserer Zeit mit der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung vorbehalten. Diese dient nicht Einzel-Interessen, sondern sie ist ein wichtiger Faktor bei der Lösung immer neuer Aufgaben, die das Aufbau-Programm Groß-Deutschlands mit sich bringt. Daß sie ihre Gaben auf den Weihnachtstisch legt, ist noch ein Anreiz mehr, denn in den Tagen vor Weihnachten noch ist Ziehung. 467 652 Gewinne, 20 Prämien,

insgesamt 1,75 Millionen RM.,

werden ausgelost. Mit einem Doppellos können Sie 100 000 RM. gewinnen.

Ein Tip für eine Straße

Lichterketten an beiden Seiten

In jedem Jahr zur Weihnachtszeit flammen in der Ober- und Niederntraße die Lichterketten auf. Die Bahnhofstraße, die sich an dieser Ausschmückung gern beteiligt hätte, mußte zurückstehen, weil die Oberleitung der Straßenbahn daran hinderte, die Tannengrünketten über die Straße zu spannen. Nun würde aber ein durchaus vorteilhaftes Bild entstehen, würde man in der Bahnhofstraße diese Ketten an beiden Seiten der Straße von Laterne zu Laterne anbringen.

Ein Tip für die Geschäftswelt der Bahnhofstraße, der es vorbehalten bleiben mag, den Vorschlag im nächsten Jahr durchzuführen.

Fritz Dreesbeimdieke †

In seinem 87. Lebensjahre starb am Sonnabend der Brennerei- und Gutsbesitzer Fritz Dreesbeimdieke. Der Verstorbene, ein urwüchsiger alter Westfale, hat vor 60 Jahren seinen Brennereibetrieb gegründet und zu einem weit über Westfalens Grenzen bekannten Unternehmen ausgebaut.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages:	+ 11,7
tiefste der Nacht:	+ 2,6
Tagesschwankung:	+ 9,1
Tagesdurchschnitt:	+ 6,9

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden:	+ 1,6
10 cm in der Erde:	+ 3,9
20 cm in der Erde:	+ 4,1
50 cm in der Erde:	+ 5,6
100 cm in der Erde:	+ 7,0
Sonnenscheindauer:	2 Std.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden:	0,0 Liter je Quadratmeter
Dampfdruck:	4,0 %
Luftfeuchtigkeit	60,0 %

 # Eigentümer gesucht

Bei der Kriminalpolizei ist ein guterhaltenes Herrenfahrrad, Marke NSU., sichergestellt, das aus einem Diebstahl herrührt. Der Eigentümer kann sich bei der Kriminalpolizei in Bielefeld, Turnerstraße 4, melden.

Stadttheater Bielefeld

„Lebende Szene"

In dem neuhergerichteten Schaukasten am alten Rathaus zeigt das Stadttheater eine Reihe von Aufnahmen aus der kürzlich erstaufgeführten Oper „Schwarzer Peter". Das Neuartige dieser Bilder ist, daß sie sämtlich während des Spiels gemacht wurden. Die weit größere Lebendigkeit und Beweglichkeit dieser Aufnahmen gegenüber den sogenannten Standaufnahmen fällt jedem Beschauer ohne weiteres in die Augen.

Nicht unterkriegen lassen!

Wenn Sie unter Appetitlosigkeit, Abspannungs- und Ermüdungserscheinungen leiden, die während der Wintermonate durch eine leichte Störung des Stoffwechsels verursacht werden können, so nehmen Sie **Bioferrin**, das blutbildende Kräftigungsmittel.

BAYER

 # Pfarrgemeinde Liebfrauen

Die Katholiken der Filialkirchengemeinde Liebfrauen in Bielefeld im Pfarrbezirk der Jodokus-Pfarrgemeinde werden mit dem 1. Dezember aus dem bisherigen Pfarrverbande entlassen und zu einer eigenen Pfarrgemeinde vereinigt, deren Grenze gebildet wird durch eine Achse, die gelegt ist durch die Straßen Bleich-, Heeper-, Sadowa-, Teutoburger-, Detmolder- und Schumannstraße. Die Südgrenze ist der Paderborner Weg, der ganz bei der Muttergemeinde verbleibt. Auch die Katholiken der Gemeinden des Amtes Heepen gehören zur Liebfrauengemeinde.

 # Personenkraftwagen zusammengestoßen

Am Sonnabend, 20.30 Uhr, stießen auf der Kreuzung Rohrteichstraße—Goebenstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

 # Das ging noch gut ab

Am Sonntag gegen 11.35 Uhr stieß auf der Bahnhofstraße, Ecke Zimmerstraße, ein Personenkraftwagen mit einem Kleinkraftrad zusammen. Das Kleinkraftrad wurde stark, der Wagen leicht beschädigt. Der Führer des Kleinkraftrades erlitt eine klaffende Wunde am linken Auge und Prellungen am rechten Oberschenkel. Er begab sich zu Fuß ins Städt. Krankenhaus und wurde nach Anlegen eines Notverbandes wieder entlassen.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Gadderbaum. WHW.-Kohlengutscheine-Ausgabe. Ausgabe erfolgt Montag, 12. 12., von 14—18 Uhr in der Geschäftsstelle.

Brackwede. Ausstellung von Weihnachtsarbeiten der HJ. Wie im Vorjahre, so wurde auch in diesem Jahre von der Hitlerjugend Brackwedes unermüdlich an den Spielwaren und sonstigen Geschenken gearbeitet, um den bedürftigen Volksgenossen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Was von der Jugend alles geschaffen wurde, zeigte die am Sonnabend und Sonntag im HJ.-Heim an der Uhlandstraße aufgebaute Schau, die die des Vorjahres bei weitem übertraf. Alles was man sich nur denken kann und ein Kinderherz erfreut, wurde von den Jungen an Spielwaren angefertigt. Bergen, Soldaten, Autos, Pferdchen, hölzerne Züge, Autogaragen, Pferdeställe usw. Die Jungmädel haben Erstlingswäsche, Kleidungsstücke, Spielwaren für Mädchen und sonstige Gebrauchsgegenstände für Kinder angefertigt. Der BDM. fertigte Kleider, Mäntel, und Anzüge an. Die Ausstellung wurde von den Volksgenossen, besonders aber von den Eltern der Hitlerjugend gut besucht. (e)

Senne I. Schulungs-Abend der NSDAP. Am Donnerstag, dem 8. Dezember, kamen die Politischen Leiter und Führer der Gliederungen und Verbände im Lokale des Pg. W. Riesberg zu einem Schulungsabend zusammen. Der Ortsgruppenleiter Pg. Gaese begrüßte und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß dieser Schulungsabend dazu beitragen möge, die weltanschauliche Arbeit innerhalb der Ortsgruppe voranzutragen. Nachdem er bekanntgab, daß an jedem 2. Donnerstag der Monate Januar, Februar und März des kommenden Jahres weitere Schulungsabende stattfinden würden, erteilte er dem Schulungsleiter Pg. B. Drewes das Wort zu dem Thema: Weltanschauung, Religion und Konfession. Dann erfolgte eine rege Aussprache, die sich in jeder Weise fördernd auswirkte. (5)

Senne II. Reichskolonialbund. Am Freitag hatte der Ortsverband im Reichskolonialbund Senne II seine Mitglieder und die Freunde des kolonialen Gedankens zu einer Tagung in den Gasthof Ramsbrock geladen. Nach kurzer Eröffnungsansprache erteilte Ortsverbandsleiter Pg. Bock dem Redner des Abends, Pg. Dr. Schmidt (Bethel) das Wort zu seinem Vortrag „Weltpolitik ist Kolonialpolitik". In überzeugender Weise wies der Redner nach, daß nur die Macht eine wirkliche Weltmacht sei, die über Kolonien verfüge, und daß Deutschland auf die Dauer nicht ohne Kolonien auskommen könne. An Hand von Lichtbildern zeigte der Redner den Zuhörern, was deutsche Schaffenskraft in den kurzen Jahren, da Deutschland über seine Schutzgebiete verfügte, auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet in den Kolonien geleistet hat. Am Schluß seiner fast zweistündigen Ausführungen wies Pg. Dr. Schmidt noch hin auf die großen Aufgaben, die sich der Reichskolonialbund im Kampfe um die Zurückgewinnung unserer geraubten Kolonien gestellt hat. — Der Leiter der Versammlung machte in seiner Schlußansprache noch aufmerksam auf die große koloniale Kundgebung am Donnerstag, 15. Dezember, 20 Uhr, in der Rudolf-Oetker-Halle in Bielefeld, auf der der Reichsredner Pg. Minister a. D. Spangemacher spricht. Eintrittskarten sind bei den beiden Ortsverbandsleitern zu haben. Nach der Versammlung konnte noch eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen werden.

Ummeln. Ausgabe der Steuerkarten. Die Ausgabe der Steuerkarten für das Kalenderjahr 1939 erfolgt am Montag, 12. Dezember, von 14.30 bis 18.00 Uhr, in der Wirtschaft Gröppel. (119)

Milse. Vom Standesamt. Beim hiesigen Standesamt sind im Monat November 1 Geburt, 1 Eheschließung und 2 Sterbefälle beurkundet worden. (a.)

Bachs Weihnachtsmusik

Zweites Konzert des Musikvereins in der Oetkerhalle

Besonders reich und eigenartig, vielleicht gar am zwingendsten von allen seinen Werken offenbart sich Bachs Genius in den Kirchenkantaten. Von den etwa 300 Schöpfungen dieser Art, die Bach geschrieben hat, sind 190 erhalten, ein unermeßlicher Schatz tiefster und wahrhaft frommer Kunst.

Sie sind für uns Heutige der Gipfelpunkt der „großen Kirchenkantate" Neumeistericher Richtung und krönen mit Vollendung, was die Buxtehude, Schürmann, Stölzel, Telemann gebracht hatten. Noch inniger als alle seine Vorgänger und Zeitgenossen verschmilzt Bach das künstlerische Element des protestantischen Chorals mit seiner Kantatenkunst und festigt damit nicht nur ihren liturgischen Charakter, sondern erzielt auch musikalische und poetisierende Wirkungen eigenster Art. Und zwar sind es Wirkungen, die ihren Zauber auf den deutschen Menschen noch ausüben werden, wenn das große Rad der Zeit ein gut Stück weiter durch die Jahrhunderte gerollt ist.

Es ist etwas grandios Kindhaftes in diesen Kantaten, die ein Genie zu Papier brachte, das Herz voll vom Sphärenklang des Allgefühls, demütig fromm und aufrecht protestantisch in des Wortes rechtschaffenet, unpolitischer Bedeutung, ein Sohn zwar einer Zeit, in die noch die unalenden, aus Unnatur und Unwissen geborenen Schatten des Mittelalters hineinfielen, aber ein Mensch, der sich frei machte gerade mit Hilfe dieser seiner Musik vom Dogma. Und diese Musik ist ja auch allein das Entscheidende, das Ewige an Bach und das zeitlos Gültige. Vor ihm versinken die Worte eines verblaßten Lebensgefühls. Worte, die — falls wir Heutigen gegen uns selbst ehrlich sind — ein gelindes Kopfschütteln erregen und selbst da, wo sie als Dichtung wirken wollen, ihren Anspruch als Beitrag zum Gesamtkunstwerk Bachs gänzlich verloren haben.

Die Rezitation der lateinischen Litanei im „Magnificat" oder die Verse der beiden Weihnachtskantaten „Unser Mund sei voll Lachens" und „Christen, ätzet diesen Tag" sind weder der dichterische Rückstand einer toten Sprache noch vernünftiges Deutsch, hier das effektalische Loblied der Magd Maria auf den Vater ihres Kindes, dort das Geholper eines lyrisch veranlagten Schwärmers, der seine Muttersprache vergewaltigte, aber Bach hat um sie den Wundermantel seiner Musik gebreitet, in dem nun dieses vordem so formlose Gestammel in gewaltigen, frohlockenden, überwältigenden Klängen das Mysterium der Weihenacht besingt und mit himmlischen Zungen den Glauben an Wunder und Erlösung preist.

Wir sind es gewohnt, in Verdis Opern die blutrünstigen Librettos als etwas Unvermeidliches hinzunehmen, das den Harmonien des großen Italieners nichts mehr von ihrer Leuchtkraft rauben kann. Dasselbe mag von Bach und seinen Kirchenkantaten gelten. Und man kann dies umso freudiger tun, als die Aufführung dieser Weihnachtsmusik durch den Musikverein der Stadt Bielefeld am Sonnabend und Sonntag in der Rudolf-Oetker-Halle für alle Hörer zu einem festgefügten, von allen Schlacken befreiten, gültigen musikalischen Erlebnis führte, für das in erster Linie Dr. Hans Hoffmann verantwortlich zeichnete. Dr. Hoffmann kann für sich in Anspruch nehmen, daß er sowohl den Chor als auch das Städtische Orchester zu einer Einheit verschmolz, die sich heute dem Hörer in fast mühelos erscheinender Klangwirkung voll prächtigster Dynamik offenbart. Bachs Folgerungen aus den Errungenschaften der Orgelchoralkunst seines Jahrhunderts, die er auf die Vokalmusik übertrug, hat Dr. Hoffmann in lebendigster Nachschöpfung mitempfunden, wirkungsvoll unterstützt durch Adalbert Schütz-Bethel, der sich als ein Orgelvirtuose von beseelter Prägung erwies, und ausgedeutet in den Solistikken durch die beiden Sopranistinnen Martha Schilling (Berlin), Via Weitz-Faber (Bielefeld), den dunkel tragenden Alt Lilli Reitzers (Berlin), Heinz Martens (Berlin) Tenor und Paul Gümmers (Hannover) Baß.

So wirkten alle Kräfte auf das Beste zusammen, um für die traditionelle Weihe der Festtage die rechte Stimmung zu schaffen.

Hans Eduard Braun.

Liebe zur Harmonika

Der 1. Bielefelder Handharmonikaring spielte

„Liebe zur Harmonika" hieß der Film, der nach dem Konzert vorgeführt wurde. Liebe zur Harmonika aber bewiesen auch die Mitglieder des 1. Bielefelder Handharmonikaringes, die uns am Sonntagvormittag durch ein Akkordionkonzert erfreuten.

Auf der Bühne saß eine Schar Buben und Mädel mit großen und kleinen Akkordions. Irma Rost gibt ein Einsatzzeichen: helle Stimmen aus vielen Instrumenten klingen sauber und fehlerlos auf. Nett zu sehen, wenn dann nach und nach, so wie das Programm es vorsah, die kleinen Solistinnen und Solisten auf der Bühne erschienen und sich förmlich in die Herzen der Zuhörer hineinspielten. Und mit Applaus wurde bestimmt nicht gegeizt! Ein kleines Mädelchen saß auf dem Stuhl, die Beine reichten kaum bis auf den Boden, so spielte sie, und hier merkte man es wirklich: Liebe zur Harmonika!

Aber auch die älteren Mitglieder des Bielefelder Handharmonikaringes legten in Chorvorträgen und Soloeinlagen Zeugnis eines Könnens ab, das wirklich allen Grund zu herzlichem Beifall gab. Zum Abschluß des Konzerts aber hatten die Zuhörer Gelegenheit, die Darbietungen von Frl. Irma Rost zu bewundern.

F. Bp.

Sowjetarbeiter lesen „Mein Kampf"

Moskaus Presse macht in Empörung / Natürlich die Nazi-Agenten

rd. Warschau, 12. Dezember.

In einem ungenannten Dorfe bei Kostroma, einer Stadt nordöstlich Moskaus, wurde ein Arbeiter namens Michajew verhaftet, „weil er einen faschistischen Propagandabrief las, über dessen Herkunft er die Auskunft verweigerte". So schreibt die sowjetische Provinzpresse. Einige Tage später wurde diese Nachricht noch ergänzt. Es habe sich herausgestellt, daß der „faschistische Propagandabrief" kein Brief sei, sondern die Uebersetzung einiger Kapitel der „Nazibibel" ins Russische. Diese Uebersetzung sei mit der Hand geschrieben, behandelte gerade die „wichtigsten Grundsätze des deutschen Faschismus" und sei bereits durch mehrere Hände gegangen, deren Besitzer natürlich erbärmliche Volksschädlinge und Bucharinleute seien, bestochen von Nazi-Agenten.

Nun, wir kennen diese abgegriffene Formel schon längst: wenn etwas im Sowjetparadies nicht so ist, wie es Moskau haben möchte, dann sind natürlich „Nazi-Agenten am Werk, obwohl die Grenzen der Sowjetunion so hermetisch verschlossen sind, daß die Sowjets wirklich ganz unter sich sind. Aber etwas anderes ist hier viel interessanter: das Buch des Führers, „Mein Kampf", die von Moskau so gefürchtete „Nazibibel", wird in der Sowjetunion heimlich gelesen, wenn auch nur in „handschriftlichen" Teilübersetzungen der grundsätzlichen Kapitel. Und diese Uebersetzungen gehen in einer sonst kaum bekannten Sowjetstadt in Arbeiterkreisen von Hand zu Hand. Obwohl jeder Mensch in der Sowjetunion weiß, daß er sein Leben verwirkt hat, wenn er bei solcher Lektüre angetroffen wird.

Diese sensationelle Tatsache muß man sich vor Augen halten: Ein unbekannter Sowjetarbeiter und seine Freunde wagen ihr Leben, um nun endlich herauszubringen, wie der Führer des deutschen Volkes, dessen Namen im Sowjetlande so oft und mit soviel Haß genannt wird, wie kein anderer Name der ganzen Erde, nun wirklich denkt. Was bedeutet diese Tatsache im Grunde? Das vernichtendste Urteil, das die Sowjetpropaganda je erfahren hat. Wer auch noch so bösartig oder phantasievoll über die Fähigkeiten der „Nazi-Agenten" denkt, wird bei einiger Sachkenntnis zugeben müssen, daß diese angedichteten Möglichkeiten in der Sowjetunion versagen müßten. Und trotzdem: nach 23 Jahren sowjetischen Terrors gegen den russischen Menschen bringen es Sowjetarbeiter fertig, sich heimlich die Gedankengänge des Führers über Volkstumsrechte zu verschaffen und sogar ihr Leben dafür zu wagen. Wir können uns nicht ausdenken, wie die unbekannten Arbeiter von Kostroma es fertiggebracht haben, sich diese Uebersetzungen zu verschaffen. Wir sehen nur, wie ohnmächtig im Grunde Moskau ist und wie siegreich das Wort des Führers über die Erde geht.



Eröffnung des Langemarck-Studiums

Mit einer Feierstunde im Beethovensaal der Stadthalle wurde — wie wir schon berichteten — das Langemarck-Studium, Lehrgang Hannover der Technischen Hochschule, eröffnet. Unser Bild: Stabschef Lutze spricht bei der Besichtigung des Langemarckhauses zu den ersten Teilnehmern des Langemarck-Studiums. Links von Stabschef Lutze Reichsstudentenführer Dr. Scheel. Weltbild (K)



Goedecke als „Pflegevater"

Unser Foto zeigt den Leiter der Wunschkonzerte des Deutschlandsenders, Heinz Goedecke, mit einigen der vielen ihm anvertrauten Puppen und anderer Gaben, die ihm aus Hörerkreisen zur Weitergabe an die NSV. zugeschickt wurden. Weltbild (K)

Berlin-Reichenberg auf der Autobahn

Baubeginn nächstes Jahr / Neue Teilstrecken dem Verkehr übergeben

dd. Breslau, 12. Dezember

Während noch in diesem Jahr der 3000. Kilometer der Reichsautobahnen vollendet wird, soll bereits 1939 die außerordentlich bedeutungsvolle Verbindung von Berlin zur jüngsten deutschen Gauhauptstadt, Reichenberg, in Angriff genommen werden. Diese Autobahn wird bei Triebel in der Mark Brandenburg von der bereits bestehenden Strecke abzweigen, bis kurz vor Görlitz und dann weiter nach Reichenberg führen. Sie wird vor allen Dingen auch eine Schnellverbindung der Reichshauptstadt nach dem Riesengebirge bringen.

Auch Danzig plant den Bau einer Autobahn. Sie soll im Osten Anschluß an die Ostpreußen-Strecke erhalten und nach Westen hin über das nördliche Pommerellen und eine Reichsstraße mit der Autobahn Berlin—Stettin Verbindung bekommen. Die Weichsel wird mit einer mächtigen feststehenden Brücke überwunden.

Gleichzeitig mit dem 3000. Kilometer werden anläßlich der Feier in Berlin am 15. Dezember auch drei schlesische Teilstrecken der Reichsautobahn der Oeffentlichkeit übergeben, durch die Berlin und Oberschlesien wieder einander näher rücken. Es sind die Teilstrecken Breslau—Brieg (41,2 Kilometer), Gleiwitz—Bischofstal (19,8 Kilometer) und Forst West—Forst Ost (11,6 Kilometer). Damit sind in diesem Jahre also wieder 110 Kilometer des schlesischen Autobahnnetzes fertiggestellt worden. Von der Gesamtstrecke Oberschlesien—Berlin ist nunmehr eine zusammenhängende Teilstrecke Brieg—Forst-West von 234 Kilometer Länge befahrbar.

Mit dem Ende der letzten Woche wurden noch eine Anzahl Teilstrecken dem Verkehr übergeben, und zwar: auf der Strecke Frankfurt a. M.—Heidelberg—Karlsruhe ein Abschnitt von 6,5 Kilometer, beim Karlsruher Dreieck ein Abschnitt von 1,5 Kilometer, auf der Strecke Stuttgart—Karlsruhe ein Abschnitt von 10,1 Kilometer und ein weiterer von 9,237 Kilometer. Der größte Abschnitt, der an diesem Wochenende in Betrieb genommen wurde, ist die Strecke Limbach—München mit 93,29 Kilometer. Mit diesen zusammen 120,627 Kilometer, die in Betrieb genommen wurden, ist nunmehr die ganze Strecke München—Karlsruhe der Reichsautobahnen befahrbar, wenn man von der kleinen noch verbleibenden Umfahrungsstrecke am Kämpfelbach-Viadukt bei Pforzheim absieht. Die nunmehr dem Kraftwerkehr zur Verfügung stehende Linie Göppingen—Karlsruhe—Stuttgart—München stellt eine der längsten zusammenhängenden Autobahnstrecken dar.

Telefon auf Reichsstraßen

NSKK. schafft „Verkehrshilfsdienst"

dd. Berlin, 12. Dezember

Korpsführer Hühnlein verkündete den Ausbau des in seinen Anfängen bereits bestehenden NSKK.-Verkehrshilfsdienstes zu einer großen Selbsthilfeorganisation der geeinten deutschen Kraftfahrt. So sollen beispielsweise auf allen Reichsstraßen und Landstraßen erster und zweiter Ordnung insgesamt 8000 Telefonrufstellen geschaffen werden, deren Leitungen in einem Umkreis von jeweils 50 Kilometer bei den 600 NSKK.-Zonenführern zusammenlaufen. Es besteht so später die Möglichkeit, bei Unfällen, Pannen usw. jederzeit sofort telefonisch Hilfe herbeizurufen. Die Fernsprechapparate sollen in Abständen von sechs bis zehn Kilometer errichtet werden und stehen den Verkehrsteilnehmern kostenlos zur Verfügung. Der erste Einsatz dieses neuen NSKK.-Verkehrshilfsdienstes wird in der Kurmark erfolgen, wo bereits ein Netz von 304 Rufstellen bei 29 NSKK.-Zonenführern zusammenläuft.

Stalin säubert die Staatsjugend

Komsomol-Führung erschossen — 20000 Mitglieder verhaftet

rd. Warschau, 12. Dezember.

Nach den Leitartikeln der „Komsomolskaja Prawda" und der „Roboczaja Prawda" zu urteilen, ist die Reinigungsaktion in der sowjetischen Staatsjugend „Komsomol" immer noch nicht abgeschlossen. Diese Aktion unterscheidet sich sehr wesentlich von allen bisherigen „Reinigungen". Denn noch niemals ist eine Aktion in so großem Ausmaß und derart schlagartig durchgeführt worden wie diese. Und vor allem: noch keine Aktion kam so unerwartet und überraschend. Stalin selbst hatte bei jeder Gelegenheit immer wieder betont, daß er sich auf „seinen" Komsomol verlassen könne. Immer wieder wurde das Komsomol als das „Produkt der neuen Zeit" und als die „Elite der kommunistisch erzogenen Menschen" hingestellt.

Die Zahl der verhafteten Komsomol-Angehörigen ist schon nicht mehr annähernd zu bestimmen. Sicher ist und es wird auch schon amtlich zugegeben, daß die gesamte Komsomol-Führung in Moskau und allen größeren Städten Rußlands und der Ukraine bis zum Ural und zum Kaspischen Meer verhaftet und teilweise sofort erschossen wurde. Darüber hinaus wurden weit über 20 000 Mitglieder und niedrige Funktionäre verhaftet. Sämtliche Mitgliederausweise mußten im ganzen Lande an die kommissarisch von der GPU. übernommenen Komsomol-Dienststellen abgeliefert werden. Die Auslieferung neuer Mitgliedskarten sollte von einer Prüfung des einzelnen Bewerbers abhängig gemacht werden. Infolgedessen hatten viele Tausende ganz einfach Angst, sich durch die Ablieferung ihrer Mitgliedskarten in das Scheinwerferlicht der GPU. zu stellen und lieferten ihre Karten nicht ab. Die Folge war, daß sie als „verdächtig" angesehen und verhaftet wurden. Aber auch diejenigen, die ihre Karten ablieferten, haben zum **Teil das anschließende Verhör nicht bestanden** und wurden verhaftet. Da nun immer noch keine neuen Karten ausgegeben und noch keine neue Komsomol-Leitung eingesetzt wurde, so besteht das Komsomol zur Zeit überhaupt nicht und tritt auch öffentlich nirgends in Erscheinung.



Weihnachtsgeschenke des Führers für Sudetendeutsche

In der Turnhalle zu Reichenberg fand in Anwesenheit des Gauleiters Konrad Henlein, des persönlichen Beauftragten des Führers, Pg. Kannenberg, und des Reichshauptamtsleiters Pg. Janowsky die Verteilung der Weihnachtsgeschenke des Führers statt. In der Mitte (sitzend) Gauleiter Henlein. Weltbild (K)

Neues aus aller Welt

Architekt Gieseler im ReichskulturSenat. Reichsminister Dr. Goebbels hat den Architekten Hermann Gieseler in den ReichskulturSenat berufen.

Wien wieder Modezentrum. Die Donauhauptstadt soll wieder Modezentrum werden. Daher finden die Reichsausscheidungskämpfe des modeschaffenden Handwerks künftig in Wien statt. Ueber die nächsten Wettbewerbe im Großen Konzerthaussaal hat Gauleiter Globocnik den Ehrenschutz übernommen.

Wiener Läutewerk für Paduas Heiligen. Die Grabkirche des Heiligen Anton in Padua hat bei einer Wiener Metallgießerei ein Läutewerk für ihre sieben Glocken bestellt. Außerdem schweben Verhandlungen mit Griechenland über den Guß von vier Glocken mit Läutewerk für einen Dom.

Autodiebe nach Dachau. In München hängen große rote Plakate: „Autodiebe und Automarder kommen nach Dachau". Vom Polizeipräsidenten werden scharfe Maßnahmen gegen die wachsenden Diebstähle von Kraftfahrzeugen angekündigt. Die Polizeivorbeugungshaft läuft neben der gerichtlichen Verfolgung.

Platin „aus dem Rhein". Bei einer Polizeirazzia in Düsseldorf wurden etwa 1000 Gramm Platin im Besitze zweier Burschen gefunden. Die beiden wollten das kostbare Metall im Rhein gefunden haben.

Mit 34 Jahren Luftmillionär. Flugkapitän Heinrich Noerthen aus Hannover hat jetzt im Dienste der deutschen Lufthansa seinen einmillionsten Flugkilometer zurückgelegt. Noerthen steht im 34. Lebensjahr und ist 1927 bei der Lufthansa eingetreten. Er ist der jüngste deutsche Luftmillionär.

5,5 Millionen für schöne Dörfer. Für Verschönerungszwecke im Zuge der Aktion „Das schöne Dorf" sind im letzten Jahre für insgesamt 617 Dörfer des Gaues Südhannover-Braunschweig rund 5,5 Millionen RM. zur Verfügung gestellt worden.

Wie in der „Fledermaus"

Vertreter für das Gefängnis gesucht

dd. Magdeburg, 12. Dezember

Ein toller, an die „Fledermaus" erinnernder Schwindel, bei dem ein Kaufmann einen Stellvertreter ins Gefängnis schickte, ist jetzt im Gau Magdeburg-Anhalt aufgedeckt worden.

In dem Bördestädtchen Egeln suchte ein Geschäftsmann durch eine Anzeige einen Vertreter. Als sich ein Bewerber einstellte, machte ihm der Auftraggeber klar, er brauche jemanden, der für ihn auf zwei Monate ins Gefängnis gehe, weil er selbst „unabkömmlich" sei. Für ein Honorar von 30 Mark und eine Lieferung Wurst fand sich der andere auch bereit, die Strafe „vertretungsweise" abzusitzen. Er hielt sich einige Tage im Hause des Strafsäumigen auf und studierte das Benehmen seines neuen „Chefs". Dann ging er tatsächlich in das Gefängnis der Stadt Schönebeck, meldete sich, unterschrieb mit falschem Namen und wurde aufgenommen. Einige Tage später kam der Schwindel dann doch heraus. Der „Vertreter" verplauderte sich in einer Unterhaltung mit einem Aufseher und nannte dabei seinen richtigen Namen. Die Polizei griff sofort zu und setzte beide, den „unabkömmlichen" Auftraggeber und seinen gefälligen „Vertreter" fest.



Der Franzose Di Meglio ist ausgezählt, ritterlich hilft ihm Kölblin beim Aufstehen



Europameister Adolf Heuser schlug in einem mitreißenden Kampf Irlands Halbschwergewichtsmeister in der Deutschlandhalle klar nach Punkten. Der tapfere Verlierer Joe Quigley (links) grüßt nach dem Kampf mit dem deutschen Gruß. Rechts: Adolf Heuser.

Der schneidige Außenseiter aus Frankfurt

Wie erwartet Rapid und FSV. Frankfurt im Pokal-Endspiel / Die Bayern streckten 2:0 die Waffen

Nach dem 11. Dezember ist alles klar für das Tschammerpokalendspiel. Schöner und in vieler Hinsicht auch befreiender konnte der Ausgang der beiden Vorschlußrundentreffen gar nicht sein. In Wien siegten bei trübem, kaltem Wetter vor 20 000 Zuschauern im Stadion die kampferprobten Mannen von Rapid Wien über den 1. FC. Nürnberg mit 2:0 (1:0). Zwei Mannschaften von großem Können rechtfertigten ihren Ruf als Vereine der deutschen Meisterklasse, zumal sich die Bayern erst nach härtestem Widerstand und schwerstem Kampf geschlagen gaben.

Zur gleichen Zeit qualifizierte sich mit dem FSV. Frankfurt ein typischer Pokal-Außenseiter für das Endspiel. Die Südwestdeutschen stellen eine Mannschaft ohne Stars und große Spielerpersönlichkeiten. Bei ihr ist es das kameradschaftliche Zusammenwirken elf schneller, immer einsatzbereiter junger Spieler, die Stein um Stein aus dem Wege räumten und schließlich vor rund 35 000 Zuschauern durch einen 3:2-(1:1)-Sieg über den Wiener Sportclub ins Pokalendspiel kamen.

So gibt es am 8. Januar im Berliner Olympiastadion sicherlich eine große Schlußrunde zwischen Rapid Wien und dem FSV. Frankfurt, das erste Endspiel im Großdeutschen Reich. Fürwahr, eine glücklichere und schönere Lösung konnte es für alle kaum geben: hier der große Favorit aus Wien — dort die schneidigen Außenseiter aus Frankfurt. Gespannt erwarten wir das Endspiel.

Frankfurt überrennt Wiener SC.

Elfmeter entschied das Spiel

Die große Kampfkraft des FSV Frankfurt war auch am Sonntag wieder ausschlaggebend für den Endserfolg dieses Pokalkampfes. Vor 35 000 Zuschauern konnten die Frankfurter einen etwas glücklichen 3:2-Sieg feiern, der erst eine Minute vor Schluß entschieden wurde, und zwar durch einen Elfmeter.

Trotz dieses etwas glücklichen Umstandes haben die Frankfurter den Kampf verdient gewonnen, denn sie waren es, die den großartigen Start der Wiener abstoppten und immer wieder zu Generalangriffen vordrangen. Die ersten 40 Minuten der ersten Halbzeit standen eindeutig im Zeichen der Frankfurter.

Der Club wehrte sich tapfer

Aber Rapid Wien gewann 2:0

Der vorjährige österreichische Meister Rapid Wien bewies nun auch im Tschammer-Pokalspiel gegen den 1. FC Nürnberg seine enorme Durchschlagskraft. Mit 2:0 kamen die Wiener am Sonntag zu einem schwer erkämpften, aber durchaus verdienten Siege. Der Club, der schon in der Pause mit einem Tor im Hintertreffen lag, überraschte durch einen unerhörten Kampfeseifer. Als dann aber in der 75. Minute das zweite Tor der Wiener fiel, klappten leider die Bayern zusammen. Hervorragend war der Nürnberger Billmann, der mit Stolz (im Tor) ein glänzendes Abwehrspiel zeigte. Im Sturm glänzten Kundt und Gußner.

Rapid Wien wird also im Schlußspiel um den Tschammer-Pokal — das Spiel findet am 8. Januar statt — auf den schnellen und einsatzbereiten FSV Frankfurt treffen. Der voraussichtliche Gewinner des Pokals dürfte Rapid sein.

So spielten die Nachbarn

Gelsenkirchen:

Union Gelsenkirch. — Gelsenguß Gelsenkirch.	0:0
BVB. Bottrop — Schwarzweiß Gladbeck	4:0 (1:0
Erle 08 — BfB. Börnig	1:2 (1:2)
DSC. Rotthaus. — Bergmannsg. Hassel	1:2 (1:1)
Spfr. Gladbeck — Gelsenkirchen 07	2:4 (0:2)

Bochum:

MSV. Linden — Witten 07	4:0 (1:0)
Phönix Bochum — TV. Eickel	2:4 (2:2)
Hütten 92 — TV. Eickel	4:2 (2:1)
Westfalia Bochum — SG. Wattenscheid	1:3 (1:1)
LFC. Bochum-Lacr — Preuß. Bochum	1:3 (0:2)

Dortmund:

SC. Hörde — Bf2. Altenbögge	5:2 (4:0)
SuS. Ahlen — Spvg. Kaiserau	5:2 (4:2)
BC. Bövinghausen — BfR. Herten	3:0 (0:0)
BV. Brambauer — Spfr. Dortmund	1:1 (0:0)

Münster:

Borussia Rheine — Spvg. Erkenschwick	6:2 (3:0)
SuS. Recklingh. — SC. 08 Münster	2:3 (2:0)
Vorwärts Gronau — BV. Rheine	2:2 (1:0)
SuS. Hüls — Viktoria Recklinghaus.	1:2 (0:1)

Sauerland:

Hagen 72 — Hüsten 09	0:3 (0:0)
Menden 09 — TuS. Milspe	5:1 (3:1)
TuS. Neheim — DSC. Hagen	2:3 (1:1)
FC Schwelm 06 — Spvg. Vielper	2:0 (0:0)
Union Hagen-Haspe — SV. Herdringen	6:3 (5:1)

Siegerland:

Spvg. Klafeld — Bf2. Altena	8:1 (4:0)
Eintr. Siegen — BfB. Weidenau	2:2 (2:1)
RSV. Eiserfeld — TuS. Giersinghausen	1:0 (0:0)
Spfr. Siegen — SV. Altenseelbach	6:1 (3:0)

Zwei Sensationen

Schalke reibt sich die Hände

Mal muß die Pechsträhne abreißen. So hatte man schon vor Wochen am Schalker Markt gesagt, als die Knappen ein um das andere Mal ein Unentschieden nach Hause brachten. Langsam hat sich das Blättchen in der westfälischen Gauliga gewandelt. Während die Königsblauen die Hände in den Schoß legen oder in Privattreffen den Nachwuchs schulen, reiben sich die Partner in harten Kämpfen gegenseitig auf, und selbst die schärfsten Konkurrenten der Schalker stehen nicht an, auch dann zu verlieren, wenn man einen Sieg von ihnen erwartet.

In Herne am Schloß Strünkede begann der Spaß zur Freude der Spielvereinigung aus Röhlinghausen. Die Mannen vom Volkspark hatten sich in der Hauptsache auf die Defensive zu beschränken. Als in der zweiten Halbzeit einer ihrer Stürmer vom Herner Schlußmann am Bein festgehalten wurde, gab es einen Strafelfer, den Nawrocki prompt zum Siegestreffer einknallte. Damit kam Herne auf fünf Verlustpunkte und hat jetzt wenig Aussicht, wieder Tabellenbester zu werden.

Am Wischlinghofer Sandweg mußte sich der Favorit aus Bochum mit einem Unentschieden begnügen. Wir hatten schon in unserer Vorschau darauf hingewiesen, daß es Schorsch Hochgesang mit seinen Schützlingen nicht leicht haben würde, und so kam es dann auch. Der 35jährige Kunz vergab sogar noch den Sieg, als er in den Schlußminuten einen Elfmeter zu schwach auf das Bochumer Tor gab.

Die zweite Ueberraschung des 11. Dezember war in Bielefeld fällig. Ausgerechnet auf der gefürchteten Melanchthonalm holte sich der Tabellenletzte aus Höntrop die beiden ersten Pluspunkte. Der SV Höntrop spielte schneidig, aber zu hart. Leider hatte der Pfeifenmann kein Auge für die Regelwidrigkeiten, so daß die Arminen mit 1:5 glatt auf die Verliererstraße gedrängt wurden und obendrein ihren famosen Verteidiger durch eine erhebliche Augenverletzung einbüßten. Außerdem wurden Schwartz von Arminia und Timpert I von Höntrop des Feldes verwiesen, eine Maßnahme, die ungeschehen blieb, wenn ein besserer Pfeifenmann das Zepter geschwungen hätte.

Borussia Dortmund spielte im Stadion „Rote Erde" den Leuten aus dem Katzenbusch etwas vor. Besonders in der ersten Halbzeit lief das Kombinationsspiel der Borussen mit dem zurückgekehrten Lukaschewitz und Lenz ausgezeichnet. August sorgte nach gut servierten Vorlagen für Bombenschüsse, und schon bei der Pause war die Frage nach dem Sieger erledigt.

Die Schalker Knappen weilten in Bonn beim Fußball-Verein und legten den alten Pionier der Universitätsstadt mit 7:0 (1:0) herein. Das zu Null der Schalker besagt genug.

Viermal die Gauliga:

Westf. Herne — SpVg. Röhlinghausen	0:1 (0:0)
Arminia Marten — Bf2 48 Bochum	1:1 (0:0)
Arminia Bielefeld — SV Höntrop	1:5 (1:5)
Boruss. Dortmund — Spielvg. Herten	4:1 (4:0)

Die Tabelle der Gauklasse:

Schalke 04	8	4	4	0	17:6	12:4	2.83
Bf2 Bochum	9	4	4	1	23:8	12:6	2.87
Westfalia Herne	8	5	1	2	13:9	11:5	1.44
Arminia Marten	9	4	2	3	11:9	10:8	1.22
Arm. Bielefeld	10	4	2	4	17:15	10:10	1.13
Bor. Dortmund	9	3	3	3	14:18	9:9	0.77
Röhlinghausen	9	4	1	4	8:14	9:9	0.57
SpVg. Herten	10	3	2	5	15:23	8:12	0.65
Preußen Münster	8	3	1	4	10:13	7:9	0.76
SV Höntrop	10	1	0	9	8:21	2:18	0.38



Die siegreiche Mannschaft Tertilte/Küster, die in Münster das Kleine Sechstagerennen gewann. Wengler (links) scheint mit Diederichs noch nicht ganz einverstanden zu sein
Foto: Wittig

Herne ohne Glück

Westfalia Herne — Röhlinghausen 0:1 (0:0)

4000 Zuschauer erlebten am Schloß Strünkede eine große Enttäuschung, da es der durch dreifachen Ersatz geschwächten Westfalia-Elf nicht gelang, die Spielvereinigung Röhlinghausen zu schlagen. Ohne Itkowiak, Klein I und van Haaren verstanden es die Gastgeber nicht, dem Gegner ihr Spiel aufzudrängen. Beide Hintermannschaften wurden wohl stark beschäftigt, jedoch konnten sich die Stürmer nicht durchsetzen.

Nach dem Seitenwechsel kam Herne mehr und mehr auf, ohne aber die massierte Deckung von Röhlinghausen überwinden zu können. Der Sturm der Gäste lebte von Durchbrüchen. Als in der 65. Minute Sobota das Tor zur Abwehr verlassen mußte und das Leder ihm wieder entglitt, war ein Stürmer zur Stelle. Ehe dieser jedoch einsenden konnte, hielt ihn

Hernes Torwart am Bein fest. Den dafür verhängten Elfmeter jagte Nawrocki sicher zum Siegestreffer ein. Es war selbstverständlich, daß Röhlinghausen diesen knappen Vorsprung bis zum Schluß aufopfernd und vielbeinig verteidigte.

Marten immer noch die Heimelf

Arminia Marten — VfL Bochum 1:1 (0:0)

Obwohl Arminia Marten teilweise nur mit zehn Leuten im Felde stand, konnte der VfL Bochum seine technische Ueberlegenheit nicht auswerten. Vor 3500 Zuschauern gab Marten erneut eine Probe davon ab, daß die Kunz-Elf zu Hause schwer zu bezwingen ist. Bereits in der siebenten Minute nach der Pause konnte der Linksaußen Giese im Anschluß an eine Ecke das Führungstor erzielen. Marten verteidigte nun zahlreich und energisch, ohne es verhindern zu können, daß der Mittelstürmer Philipp in der 28. Minute mit einem flachen und unhaltbaren Schuß zum Ausgleich kam. Bochum drängte weiter, kam aber nicht durch die stellungsgewandte Deckung, die auf dem schmalen Gelände alle Vorteile für sich hatte. In den Schlußminuten winkte der Arminia Marten der Sieg. Es gab einen Elfmeter, den sich Papa Kunz zurechtlegte, aber zu schwach schoß, so daß ihn Lasarski glatt meistern konnte.

Wieder mit Lukaschewitz

Bor. Dortmund — Spvg. Herten 4:1 (4:0)

Im Stadion „Rote Erde" zeigte August Lenz wieder einmal, welche Stürmerqualitäten in ihm stecken, wenn er den rechten Nebenmann hat. Wie in alten Tagen spielte der zurückgekehrte Lukaschewitz den Serviermeister für den blonden August, der denn auch mit saftigen Bomben seinen Dank abstattete. In der Reihenfolge Lenz, Gonowski, Tunau, Lenz gab es bis zum Pausenpfiff vier Tore für Borussia, denen Herten trotz aller Anstrengungen nichts entgegensetzen konnte.

In der zweiten Halbzeit erschien eine ganz andere Elf aus dem Katzenbusch auf dem Plan. Borussia hatte nun zu tun, um mitzuhalten. Einen Freistoß von Rutecki, den dieser an den Rechtsaußen Schaar weiterleitete, konnte Dortmunds Schlußmann nicht halten. Obwohl Herten noch allerhand vom Spiel hatte, blieb es bis zum Schluß aber doch bei diesem Ergebnis.

Fußball in Lippe

Oerlinghausen ist für den 18. Dezember gerüstet

In der lippischen ersten Kreisklasse gab es am zweiten Dezembersonntag einige Gefechte, die in der Spitzengruppe eine kleine Verschiebung und am Tabellenende Punktgewinne für Abstiegskandidaten brachten. Die Stellung des Tabellenersten konnte einstweilen noch nicht erschüttert werden, da trotz aller Anstrengungen des VfL. Salzuflen die Punkte aus dem Stadion nicht zu entführen waren. Haddenhausen sicherte sich vielmehr beide Punkte mit einem 1:0-Sieg über den Altmeister. Damit wurde die Entscheidung auf den nächsten Sonntag vertagt.

Der VfB. Heidenoldendorf bot alles auf, um die Bergstädter über die Klinge springen zu lassen, es langte aber nicht, da der VfB. Oerlinghausen im rechten Augenblick seine bessere Spielstärke zur Entfaltung und damit zwei Pluspunkte nach Hause brachte.

Germania Schötmar lieferte eine der Ueberraschungen in Lippe. Ausgerechnet der Tabellenletzte aus Lemgo-West verstand es, von den Germanen mit einem glücklichen 1:2-Erfolg heimzukehren. Der RSV. Hörste hatte dagegen an der Arminiastraße in Detmold nichts zu bestellen. Mit 4:0 blieben die Nissenser oben und holten sich dadurch den vierten Tabellenplatz.

In Helpup ging es hoch her, da die Luftwaffe sich für die Niederlage der ersten Serie revanchieren wollte. Wie schon vorausgesagt, gaben die Grün-Weißen die Punkte aber nicht ab, sondern bezwangen die Soldaten abermals. Durch diesen Erfolg wurde Helpup Tabellendritter.

Was niemand für möglich hielt, das schaffte Eintracht Jerxen auf dem gefährlichen Sandkamp in Schlangen. Die heimischen Fortunen zogen mit „1:2 den Kürzeren, dadurch sind sie in der Tabelle jedoch nicht zurückgeworfen worden. Auch die Letzten im Zwölferfeld haben einstweilen noch keinen sichtbaren Gewinn von ihren gestrigen Spielen, da die Minusseite immer noch zu hoch bepackt ist.

Die Spiele der Lipper:

VB. Heidenoldendorf — VfB. Oerlinghaus.	1:4 (1:2)
Germania Schötmar — SC. Lemgo-West .	1:2 (0:0)
VfB. Detmold — RSV. Hörste	4:0 (3:0)
TuS. Helpup — Luftwaffe Detmold . . .	4:2 (2:0)
Fortuna Schlangen — Eintracht Jerxen .	1:2 (1:1)
RSV. Waddenhausen — VfL. Salzuflen .	1:0 (1:0)

Aus der Tabelle:

Waddenhausen . .	13	9	3	1	44:12	21:5	3,66
VfB. Oerlinghausen	13	8	4	1	41:13	20:6	3,15
TuS. Helpup . . .	13	7	3	3	42:26	17:9	1,61
VfB. Detmold . .	12	6	3	3	24:25	15:9	0,96
VfL. Salzuflen . .	13	6	3	4	36:19	15:11	1,89
Luftwaffe Detm. .	13	7	1	5	34:30	15:11	1,13
Fortuna Schlangen	13	4	4	5	22:28	12:14	0,78
Germania Schötmar	12	4	2	6	28:24	10:14	1,16
RSV. Hörste . . .	13	4	1	8	32:60	9:17	0,53
Heidenoldendorf .	12	4	0	8	24:41	8:16	0,58
Eintracht Jerxen .	12	2	2	8	18:35	6:18	0,51
SC. Lemgo-West .	13	2	0	11	19:51	4:22	0,37

Mit „Alter Reserve"

Heidenoldendorf — VfB. Oerlinghausen 1:4 (1:2)

Nicht gerade zärtlich gingen die Fußballdörper zu Werke, um den Bergstädtern wenigstens einen Punkt abzuknöpfen. Da diese jedoch für ihren verletzten Spielführer den unverwüstlichen „Stammend" mitgebracht hatten, konnten sie ruhig der Entwicklung entgegensehen. Als Oerlinghausens Halblinker von draußen infolge Verletzung zusah, gelang Heidenoldendorf zwar der Führungstreffer, aber schon bald, als die Gäste wieder komplett im Felde standen, war durch den Mittelstürmer der Ausgleich fällig. Bis zur Pause fügte der Rechtsaußen des VfB. das Führungstor hinzu. — Nach dem Seitenwechsel erhöhte der Rechtsaußen und an der immer besser werdenden Spielweise konnten die Gastgeber nichts ändern. Auch der Prachtschuß des Linksaußen war nicht zu vermeiden, so daß es damit einen durchaus verdienten Sieg für den Tabellenzweiten gab. Zum Großkampftag am 18. Dezember am Kalkofen gegen den Tabellenführer scheint der VfB. Oerlinghausen gerüstet zu sein.

Die Alm stand Kopf

Arminia — Höntrop 1:5 (1:5)

Wenn ein Spiel in die Binsen geht, das eigentlich der Papierform entsprechend nicht verloren werden kann, dann soll man nicht den Zeigefinger heben und sagen: „Haben wir nicht vorher schon auf die Schwierigkeiten hingewiesen?" Nun, sowohl der Bielefelder Arminia als auch uns war bekannt, daß der SV. Höntrop den Bielefeldern von jeher noch nicht besonders gelegen hat. Für einen Sieg jedenfalls immer nur knapp. Damit ist schon gesagt, daß die spielerische Leistung der Timperteif am 11. Dezember auf der Melanchthonalm durchaus in der Reihe war. Es erübrigt sich aber, daß die Rothosen mit allen Mitteln auch da unfair zu Werke gingen, wo es nicht angebracht war. Und das war sehr oft der Fall. Zum Ueberfluß und zur dramatischen Steigerung der Dinge stellte sich noch ein Pfeifenmann in das Gelände, der die Regel 9 (Verhalten zum Gegner) zu einem Zerrbild machte. Kurzum, die Leistung der Aktiven und die des Pfeifenmannes war in keinerlei Kontakt zu bringen und stellt wohl das Schlimmste dar, was man seit Jahren auf einem Bielefelder Sportplatz erlebt hat. Das war eine Katastrophe!

Wie gesagt, Arminia konnte nie und nimmer den Auftakt zur zweiten Serie gewinnen. Höntrop war zu gut in Fahrt und Arminia war zu schlecht in Form. Eine Niederlage der Arminen hätte es auch unter besserer Spielleitung gegeben, denn es wird wohl stimmen, daß man beim Training nicht vollzählig zur Stelle war. Aber bei einem aufmerksamen Schiedsrichter hätte es keine Verletzungen und keine Feldverweise gegeben. Das war zu vermeiden, Herr Dörina!

*

So spielte man: SV. Höntrop: Stein; Timpert I, Happel; Winds, Ochs, Reinke; Koprella, Timpert II, Wallisnewicz, Knust, Höppner.

Arminia: Hörtermann; Kranefeld, Upmann; Walden, Hogenkamp, Benediktschak; Kronsbein, Kratz, Schlips, Schwartz, Marx.

*

Für zehn Minuten gab Arminia Bielefeld den Ton in allen Stafseln an. Ob in der Deckung, ob im Lauf oder vorn im Sturm, immer wieder hatten die Gastgeber das Leder und bedrohten den Strafraum des SV. Höntrop. Zwei Leute waren es in dieser Zeit, die dem Tabellenletzten vom Hellweg Halt und Sicherheit verliehen. Einmal Hermann Ochs als Mittelläufer und das anderemal der Verteidiger Timpert I. Wuchtig und immer richtig am Mann sorgten sie für Luft. Sehr bald war zu merken, daß Kratz für den verletzten Breuer nur ein Lückenbüßer blieb. Arminias Angriffe, noch so gut vorgetragen, wurden zerfetzt, und nach Ablauf einer knappen halben Stunde waren sich nicht nur die 3000 Zuschauer darüber klar, daß Höntrop eigentlich nicht die Stellung eines Tabellenletzten verdient hat.

Die Rothosen spielten schnell, wendig und waren immer die berühmte Sekunde früher am Ball. Urplötzlich gab dann Klaus Timpert eine Vorlage an den Rechtsaußen, Ewald Upmann verpaßte das Leder und der Rechtsaußen konnte einschießen. Schon Minuten später war der Mittelstürmer von Höntrop zum Schuß freigespielt, wieder war Timpert II der Einfädler und wieder saß der Schuß zum 2:0 bei Hörtermann im Tor. Um das Maß vollzumachen, stürmten die Rothosen abermals vor, die Uhr zeigte die 31. Spielminute. Aus Abseitsstellung kam Knust zum dritten Treffer für den SV. Zwar pfiff der Schiedsrichter vor dem Einschlag zwischen den Pfosten — zeigte dann aber doch zur Mitte. — Man war einfach baff!

Walden hatte sich inzwischen den Fuß vertreten und mußte vorsichtig operieren. Das hinderte die Arminen nicht, umzustellen. Hogenkamp tauchte im Sturm, Kratz in der Deckung auf. Und schon war bei den Arminen vorn mehr Zug zu spüren. Eine Vorlage von Hogenkamp an Marx serviert, führte auch prompt zum ersten Gegentreffer. Es blieb das Ehrentor, denn was es nun gab, gehört auf kein Spielfeld der Gaultiga. Schon im Gegenzug holte Höntrop diesen Treffer wieder auf. Knust sagte dem Leder nach, Hörtermann lief zu früh heraus und über seinen Kopf hinweg schickte der Höntroper Halblinke den Ball in das Tor zum 4:1. Drei Minuten vor der Pause konnte der Linksaußen dann eine Flanke von Klaus Timpert aufnehmen und das 5:1 herstellen.

*

Die zweite Halbzeit hatte mit Leibesübungen nicht mehr viel zu tun. Arminia mühte sich um das Vorbringen des Balles und um den Ausgleich. Scheiterte dabei immer wieder an der famosen Deckung des Partners. Regelaufsälle, die eine Ahndung herausforderten, blieben ohne Beachtung des Schiedsrichters. Die Zügel lagen der Länge nach am Boden. Höntrop nutzte das weidlich. Upmann mußte dran glauben. Mit einer Augenverletzung verließ er mit Hilfe der Sanitäter das Feld, um den Arzt aufzusuchen. Mit einem „Niederwurf" ging das Spiel weiter! Timpert I biß Schwartz in die Nase, Arminias Mittelstürmer blieb die Antwort nicht schuldig. Ergebnis: beide wurden nach draußen geschickt! Höntrops Deckung, die vorher schon zwei reguläre Strafeiser verschuldet hatte, brachte Arminias Rechtsaußen lebensgefährlich zum Stolpern. Ergebnis: eine lochende Volksseele. Der Unparteiische hatte nichts gesehen!



Sportkiekers meint:

Dreimal ist Englands großer Tennisspieler Fred Perry Wimbledon-Sieger gewesen, jahrelang hat Fred Perry im Mittelpunkt der Sportöffentlichkeit gestanden, bis er nach seinen großen Erfolgen im Davis-Pokal für England zum Berufssport übergetreten ist. Es ist niemals ganz klar geworden, liegt aber nahe, daß Perry zu seinem Entschluß auch unter dem Drängen seiner Frau, der amerikanischen Filmschauspielerin Helen Vinson gekommen ist.

So ist Fred Perry nach Hollywood gezogen und hat dort wohl jetzt zwei Jahre mit seiner Frau gelebt. Mit seinem Tennisspiel hat Perry sehr viel Geld verdient, wie es heißt, im ersten Jahre seines Profitums 1936 nicht weniger als 150 000 Dollar.

Aber des Lebens ungemischte Freude wird keinem Irdischen zuteil, auch einem Weltmeister und großen Tennisspieler nicht. Das hat auch Fred Perry erfahren müssen. Er ist in Amerika nicht zu dem Glück gekommen, das er sich erhofft hat. Er hat wohl gut verdient, aber seine Frau hat nunmehr die Scheidungsklage gegen ihn eingereicht. Wegen „Grausamkeit", wie man es in Amerika nennt. Nun endet für ihn wie schon für manche andere auch das Märchen von Hollywood mit einem Krach.

Aber mit einer Scheidung ist Perry gleichzeitig die Möglichkeit gegeben, eines Tages wieder nach England zurückzukehren, wo er sich vielleicht wohler fühlen wird als im „Film-Paradies".

Die Punkte sind flöten

Seitensprung der Kickers fünf Minuten vor Feierabend
Schildesche schlug sich wacker auf dem Rabenfittich

In der Staffel Minden der westfälischen Bezirksklasse haben die Fußballer bei ihrem letzten Punktegang im alten Jahr das gehalten, was man von ihnen erwartete. Nur in einem Falle gab es einen Seitensprung und den leisteten sich die Kamphofer Kickers ausgerechnet fünf Minuten vor Feierabend. Man rechnete schon mit dem verdienten Unentschieden gegen Union Herford, als die Deckung mit der Rückgabe des Balles an den Torwart zögerte. Die Jonter nutzten diese Schwäche, und schon wanderten beide Punkte an die Eisenbahnbrücke, obwohl nur einer dem Spielverlauf nach dort landen brauchte.

Die Lippstädter Vereine machten ihr Vorhaben wahr und setzten sich durch zwei verdiente Siege hinter VfB. Bielefeld an den zweiten und dritten Platz. Während das Teutonia Lippstadt an der Pader sehr sicher gelang, hatte Borussia im Endspurt alle Register zu ziehen, um die hartnäckigen BWer aus Lemgo doch noch aus dem Sattel zu heben. Eine Viertelstunde vor Schluß führte der Neuling aus Lippe noch mit 2:1. Dann ging am Lipper Bruchbaum ein Stürmen wie beim Husarenritt los. Dreimal schlug es noch ein, davon einmal noch beim Gastgeber. Schließlich war Borussia froh, die Tagesbeute doch noch an sich gebracht zu haben.

Auf dem Rabenfittich stellte sich der VfL. Geseke in gewohnter Besetzung, und wenn die Leute vom Rabenfittich gedacht hatten, daß sich die Klein-Berliner einfach überfahren lassen hätten, dann war das ein Irrtum. Bis 20 Minuten vor dem Schlußpfiff war noch kein Treffer gefallen. Erst dann konnte Geseke das Siegestor buchen und damit blieben die Punkte erwartungsgemäß auf dem Rabenfittich.

Spiel und Sport Herford stemmte sich mit dem Mut der Verzweiflung gegen den Tabellenführer aus Bielefeld. Bis zur Pause sah man an der Hochstraße auch ganz zufriedene Gesichter, hatte man sich doch mit 1:2 brav gehalten. Dann aber kam die bessere Spielweise der VfBer erst richtig zum Ausdruck, und beim Schlußpfiff hatte der Meisterschaftsfavorit einen verdienten 5:2-Sieg in Händen.

Die Lage in der Tabelle ist nach wie vor so, daß der VfB. Bielefeld einsam auf der Höhe thront. Mit Ach und Krach haben es die Lippstädter Teutonen und Borussen fertiggebracht, den zweiten und dritten Platz vor dem Neuling aus Lemgo einzunehmen. Aus der Mittelgruppe dürften sich in Zukunft VfL. Geseke und Union Herford kaum verdrängen lassen.

Mächtig in Druck dagegen sind Grün-Weiß Bielefeld und Spiel und Sport Herford sowie auch die Sportvereinigung Schildesche. Hoffnungslos am Tabellenende hockt der VfL 08 aus Paderborn. Ihm wird nicht mehr zu helfen sein. Dagegen werden sich die Mannschaften vom siebenten bis zum neunten Platz nicht unberechtigte Hoffnungen machen, beim Fortgang der Spiele im neuen Jahre doch noch aus dem Abstiegsrummel herauszukommen.

Am 11. Dezember spielten:

Borussia Lippstadt — VfB. Lemgo .	4:2 (1:2)
VfL. Geseke — Spvg. Schildesche . .	1:0 (0:0)
SuS. Herford — VfB. Bielefeld . .	2:5 (1:2)
Grün-Weiß Bielefeld — Union Herf.	1:2 (0:1)
Paderborn 08 — Teutonia Lippstadt	1:4 (1:3)

Die Punkteleiter steht:

VfB. Bielefeld	11	11	0	0	51:7	22:0	7.28
Teut. Lippst.	11	5	3	3	22:14	13:9	1.57
Borss. Lippst.	11	5	3	3	25:18	13:9	1.38
VB. Lemgo .	11	4	4	3	21:20	12:10	1.05
VfL. Geseke .	10	5	1	4	17:17	11:9	1.0
Union Herford	10	4	3	3	15:20	11:9	0.75
Grün-Weiß .	11	3	2	6	25:37	8:14	0.67
SuS. Herford	11	3	2	6	18:28	8:14	0.64
Schildesche . .	11	2	3	6	21:29	7:15	0.72
Paderborn 08	11	1	1	9	16:41	3:19	0.39

Fünf Tore schoß VfB.

Die Herforder trugen ihre Haut teuer zum Markte

Hoch ging es an der Hochstraße in Herford her, wo die Spiel und Sportler sich vorgenommen hatten, gegen die Bielefelder VfBer nicht hoch zu verlieren. Wie wir auf dem Spielfelde hörten, haben die Herforder selbst nicht an einen Punktegewinn gedacht. Ihre Haut aber trugen die forschen Jungen teuer zu Markte. Dem besseren technischen Rüstzeug der Bielefelder stemmten die Gastgeber ihre unbeeindruckte Forsche entgegen, die dem VfB. nicht immer behagte. SpuSp. Herford hat sich tapfer geschlagen.

Außer dem immer noch verletzten Bär hatten die Herforder ihr stärkstes Mannschaftsgefüge zur Stelle. Beim VfB. vermißte man den linken Verteidiger Gudde, dessen Platz der Läufer Haake eingenommen hatte. Wenn sich Haake auf dieser ungewohnten Stelle nicht zu seinem und der Mannschaft Besten entwickelte, war das deshalb nicht seine Schuld. Der Wechsel mit Heinold wäre vielleicht glücklicher gewesen. Ansonsten klappte es mit Brune und Düding aber ganz gut. Düdinas direkter Freistoß mit dem vierten Torerfolg war eine Bombenleistung. Im Lauf mühten sich Heinold, Strothmann und Gubert ebenso redlich, wobei Ewald die Revanche-Attacken mit Ruh und Ruhig hätte unterlassen können. Die Fünferreihe mit Wörmann, Garske, der einen sehr guten Tag hatte, Schroer, Müller und Schielmann war ganz in Ordnung.

Ganz kurz vom Block:

Nach dem Anstoß der Bielefelder kommen die Herforder gleich schön durch. Wörtner gibt von rechts prima nach innen, wo Strothmann die Gefahr beseitigt. Gleich sind die Rotweißen drüben, aber Garske knallt hoch darüber. Mit einer weiteren Vorlage von Heinold wird Müller nicht fertig, und schon hat Brune einen scharfen Schuß des Herforders Schwagmeier abzuwehren. Nachdem Garske in die Abseitsfalle gegangen war, kombinierten Schielmann-Müller gut; prächtig zog der letztere das Leder über den Kopf zum Tor, wo der Hüter Wortmann aber seinen Mann stellte. Statt zur Mitte, hatte Schroer gerade zu Wörmann gegeben, als Schielmann nach kurzem Hin und Her in den Besitz des Balles kommt. Flach lenkt er ihn in der 16. Minute zum ersten Erfolg für VfB. an Wortmann vorbei ins Herforder Tor.

VfB. erlaubt sich unnütze Offenheit im Spiel, die Schwagmeier mit einem schönen und verdienten Treffer für Herford bestraft. Nach diesem Ausgleich folgt eine bildschöne Kombination Schroer — Garske — Schroer, die letzterer mit einem schönen Torschuß abschließt und das 2:1 für die Pause schafft.

Nach dem Wechsel kommt der VfB.-Sturm auf volle Touren. Herrlich rollt das Leder von Mann zu Mann. Schipek und Wulfmeier retten, Müller ist durch zu langsames Abspiel von Garske bzw. Schroer zweimal abseits. Doch Tore liegen in der Luft. Gubert kann Wortmann nicht bezwingen, Schroer schießt flach an den Pfosten, Brune im rotweißen Tor kann nur noch sausten, Müller legt Wulfmeier vor die Füße usw. Brune muß sich dem Herforder Halblinken in den Schuß werfen, um gle...



eint:

s großer Tennisspieler
don-Sieger gewesen,
y im Mittelpunkt der
den, bis er nach seinen
is-Pokal für England
treten ist. Es ist nie-
, liegt aber nahe, daß
ßluß auch unter dem
der amerikanischen
Vinion gekommen ist.

ach Hollywood gezogen
zwei Jahre mit seiner
Tennisspiel hat Perry
wie es heißt, im ersten
1936 nicht weniger als

gemischte Freude wird
uch einem Weltmeister
r nicht. Das hat auch
ssen. Er ist in Amerika
mmen, das er sich er-
ut verdient, aber seine
Scheidungsklage gegen
„Grausamkeit", wie
nt. Nun endet für ihn
dere auch das Märchen
n Krach.

idung ist Perry gleich-
gegeben, eines Tages
rückzukehren, wo er sich
wird als im „Film-

zusuchen. Mit einem
Spiel weiter! Tim-
die Nase, Arminias
ntwort nicht schuldig.
en nach draußen ge-
ng, die vorher schon
er verschuldet hatte,
ußen lebensgefährlich
: eine kochende Volks-
Hatte nichts gesehen!

Feierabend
Abendfittich

eiter steht:

0	0	51:7	22:0	7.28
3	3	22:14	13:9	1.57
3	3	25:18	13:9	1.38
4	3	21:20	12:10	1.05
1	4	17:17	11:9	1.0
3	3	15:20	11:9	0.75
2	6	25:37	8:14	0.67
3	6	18:28	8:14	0.64
3	6	21:29	7:15	0.72
1	9	16:41	3:19	0.39

fB.
m Markte

nnen, wo Strothmann
ch sind die Rotweißen
llt doch darüber. Mit
von Heinold wird
schon hat Brune einen
forders Schwagmeier
Garske in die Abseits-
binierten Schielmann-
der letztere das Leder
, wo der Hüter Wort-
nn stellte. Statt zur
ade zu Wörmann ge-
nach kurzem Hin und
Balles kommt. Flach
. Minute zum ersten
Dortmann vorbei ins

unnütze Offenheit im
r mit einem schönen
für Herford bestraft.
folat eine bildschöne
Garske — Schroer, die
en Torschuß abschließt
se schafft.
mmt der VfB.-Sturm
ch rollt das Leder von
ipek und Wulfmeier
zu lauafames Abspiel
zweimal abseits. Doch
. Gubert kann Wort-
Schroer schießt flach
n rotweißen Tor kann
r leat Wulfmeier vo
uß sich dem Herforder
uß werfen, um die

Ob Schwartz spielt?

Westfalens Pokal-Elf für Stuttgart

Am Freitagabend wurde im Anschluß an eine Sitzung im Hotel „Lindenhof" zu Dortmund, an der die verantwortlichen Männer für die Aufstellung der Mannschaft teilnahmen, die westfälische Elf zusammengestellt, die am Sonntag, 18. Dezember, in Stuttgart das Vorrundenspiel um den Reichsbundpokal gegen Württemberg zu bestreiten hat.

Die Aufstellung lautet: Klodt (Schalke 04); Krüger (Westfalia Herne), Trawny (VfL Bochum 48); Gellesch, Tibulski (beide Schalke 04), Pawlowski (VfL Bochum 48); Ananias, Rudzinski, Philipp (alle drei VfL Bochum 48), Schwartz, Marx (beide Arminia Bielefeld). Ersatz: Kranefeld (Arminia Bielefeld).

Diese Mannschaft wird nur dann eine Aenderung erfahren, falls bei den Meisterschaftsspielen am Sonntag der eine oder andere Spieler verletzt werden sollte.

Wie nach dem 4:0 gegen Mittelrhein nicht anders zu erwarten war, wurde die Hintermannschaft und die Läuferreihe nicht geändert. Dagegen sind vom Sturm nur die beiden Bielefelder Schwartz und Marx sowie der Bochumer Rudzinski übriggeblieben. Für Becker (Linden) tritt der Bochumer Ananias ein, dessen Vereinskamerad Philipp, der ursprünglich auch für den Kampf gegen Mittelrhein vorgesehen war, Mittelstürmer spielt.

*

So lautet die Mitteilung, die nach der Dortmunder Sitzung an die Oeffentlichkeit herausgegeben wurde. Es bleibt nun abzuwarten, ob der Bielefelder Schwartz trotz seiner Feldverweisung am 11. Dezember doch am 18. Dezember in Stuttgart dabei ist. Man hat schon einmal den Fall gehabt, daß ein Spieler, der im Meisterschaftskampf herausgestellt wurde, in der Gauauswahl doch berücksichtigt wurde.

Bielefeld — Dortmund am Neujahrstag

Wie wir erfahren, ist das Städtespiel zwischen Bielefeld und Dortmund, vorgesehen für den 1. Januar 1939, seitens der Reichsfachamtsleitung genehmigt worden. Das Treffen wird aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem VfB-Platz an der Heeper Straße stattfinden. Ueber die Mannschaftsaufstellung der Bielefelder Stadtvertretung sind noch keine Einzelheiten bekannt. Es erübrigt sich daher auch, den zuständigen Stellen vorzugreifen und den Lesern eine Elf vorzusetzen, die vielleicht doch nicht die Billigung der in Frage kommenden Vereine findet.

darauf wieder eine Bombe von rechts zu halten. Da hat Schielmann das Leder, er gibt zur Mitte, wo Garske aus fast liegender Stellung sauber einschießt. Eine erstklassige Leistung, dieses dritte Tor.

Kurz darauf geht Wulfmeier Garske hart an. 20 Meter vom Herforder Tor weist Kormannshaus zum direkten Freistoß, den Tüdino mit Vehemenz unter die Latte knallt, so daß Wortmann von dieser Bombe bitterwenig sieht. Fabelhaft dies 4:1. Weil Müller verletzt ist, schont man sich und ist in der Deckung auch sorglos. Pörtner kommt zu einer Flanke, die Roth schön auf den Kopf nimmt und sie zum zweiten Erfolg für Herford in Brunes Viereck lenkt. Das war nicht nötig.

Schielmann und Garske machen dem Herforder Hüter noch zweimal Kopfzerbrechen mit gefährlichen Schüssen, die er aber mit Glück meistern kann. Da sinkt Herfords Aussicht auf weitere Erfolge, und unmittelbar vor dem Schlußpfiff muß Wortmann noch ein schönes fünftes Tor, das Schroer durch scharfen Schuß aus 16 Meter erzielt, hinnehmen.

Und doch noch verloren

VfL Gesecke — SpVg. Schildesche 1:0 (0:0)

Für die zukünftige Tabellengestaltung kam dem Spiel der Schildescher in Gesecke große Bedeutung zu. Die Klein-Berliner gingen denn auch mit dem nötigen Verantwortungsgefühl in den Kampf und begeisterten mit ihrer forschen Spielweise sogar die Geseker Zuschauer. Die Elf des VfL mußte mit aller Macht die Klein-Berliner stoppen, deren Angriffe immer wieder gegen das Geseker Tor brandeten. Bei Schildesche machte sich die Aufbauarbeit von Robert Becker im Mittellauf bemerkbar, neben dem der rechte Läufer Möller der beste Mann der Klein-Berliner war.

Die Geseker hatten in ihrem Torwart den besten Mann, der manche brenzlichen Sachen entschlossen erledigte. Das Glück stand ihm dazu noch zur Seite, denn sowohl Brune als auch Nolting und Breder knallten das Leder gegen die Latte oder gegen den Pfosten. Hätte auch nur einer dieser Bälle den Weg zwischen die Pfosten gefunden, wäre das Spiel zumindest unentschieden verlaufen. Dem Spielverlauf nach hätte sogar die Sportvereinigung den Sieger stellen müssen. Das einzige und Siegestor für Gesecke fiel erst 10 Minuten vor Schluß aus einem Gedränge heraus. Alle Versuche der Schildescher, wenigstens noch den Ausgleich zu erzielen, scheiterten an der vielfachen Verteidigung der Gastgeber.

Schildesche spielte in folgender Aufstellung: Waldeier; Kurt Becker, Wiethüchter; Brackmann, Robert Becker, Möller; Brune, Lamm, Breder, Nolting, Meier.

Revanche für Brackwede

Westfalia Brackwede — SC Oelde 2:1 (1:1)

Die achtbaren Ergebnisse der Brackweder Westfalen kommen nicht von ungefähr, sondern sind aus der besseren Gesamtleistung der Mannschaft in letzter Zeit erschließlich. Das mußten auch gestern die Gäste aus Oelde merken, die noch im Opferspiel die Westfalen eindeutig abfertigen konnten und nun knapp, aber verdient, den Sieg in Brackwede ließen. Jedenfalls werden die Brackweder noch manchen Verein der 1. Kreisklasse bei den Punktespielen der zweiten Serie zum Stolpern bringen.

Arminia Reserve — SV Gadderbaum 9:1

Das war nicht nötig

Grün-Weiß verlor gegen Union Herford 1:2 (0:1)

Im Voraus soll festgestellt werden, daß ein Unentschieden dem gesamten Spielverlauf gerechter gewesen wäre, vielleicht hätte das Spiel sogar einen ganz anderen Verlauf genommen, wenn der Rechtsaußen der Kamphofer nicht die totsichersten Sachen in günstigster Stellung auszulassen hätte. Aber es muß weiter gesagt werden, daß die Aufstellung der Grünweißen eine ganz verfehlte Sache war. Wenn schon einmal mit vier Ersatzspielern das Spiel aufgenommen werden muß, dann darf immer noch nicht ein ausgesprochener Läufer als Mittelstürmer herangezogen werden. Mit einer Ausnahme haben die Kamphofer sich tapfer eingesetzt, auch der Ersatz, aber es fehlte die große Linie. Bei guter Deckung mußten beide Tore der Herforder verhindert werden. Grüthemacher ist körperlich als Verteidiger entschieden zu schwach, dazu fehlte ihm noch die Erfahrung in schweren Spielen. Auch Senft als Seitenläufer ist körperlich noch nicht reif für Spiele der ersten Mannschaft. Reichert hielt als Mittelstürmer den Ball zu lange am Fuß und unterband dadurch manche gute Kombination der Fünferreihe, er ist eben nur Läufer. Zur Entschuldigung muß gesagt werden, daß die Grünweißen nicht über ein derartig großes Spielerreservoir verfügen wie die Bielefelder Großvereine. Man ist auf dem Kamphof zu stark auf den jugendlichen Nachwuchs eingestellt.

Die Herforder haben trotz des knappen Sieges keine gute Leistung gezeigt, aber sie hatten das größere Glück. Hart wurde gekickt, wiederholt wurden die Grenzen des Erlaubten nicht nur hart gestreift, sondern auch überschritten. Erreichten die Kamphofer nicht die Leistung, die man von einer Bezirkself erwartet, so die Jonier ebenfalls nicht. Zu stark erinnerte das Spiel an die ausgesprochenen Punktespiele vergangener Zeiten. Im Sturm waren die beiden Verbindungsstürmer die treibenden Kräfte, aber beide konnten sie sich nie mit den Entscheidungen des Unparteiischen solidarisch erklären. Die Läufer und Verteidiger waren ausgesprochene Abwehrspieler. Aufbauarbeit sah man selten. Springer im Tor war der ruhende Pol in der Hintermannschaft.

Die ersten 15 Minuten standen ganz im Zeichen der Bielefelder, wiederholt sah es nach Erfolgen aus, aber es fehlte der beherzte Torschuß. In der zehnten Minute verschenkte Reichert eine gute Gelegenheit, als er sich gut durchgearbeitet hatte, aber dann dribbelte und dribbelte, bis er im Kampf mit der Verteidigung den Ball verlor. Herford kam nur zu Durchbrüchen, die aber immer recht gefährlich waren. Auch den Blauen fehlte der Torschuß. Wieses Fernschüsse zeigten wohl die nötige Kraft, aber sie verfehlten meist knapp das Tor. Aus einem Durchbruch von links fiel in der 22. Minute der erste Treffer für Herford. Vor dem Tore der Bielefelder entstand ein Durcheinander und schon zappelte der Ball von Weilhammer im Netz.

Wenige Minuten später war die schönste Ausgleichsgelegenheit für Grünweiß. Torwart und Verteidiger der Jonier hatten eine hohe Flanke von Kröger verfehlt und Dammann stand drei Meter vor dem freien Tor — aber er konnte auch aus dieser kurzen Entfernung das leere Gehäuse nicht finden. Gerade Dammann hatte dann noch bis zur Pause einige schöne Gelegenheiten aus kürzester Entfernung, aber er verschoß sie alle. 60 Prozent der ersten Halbzeit gehörten Grünweiß.

In der zweiten Hälfte war Union im Feldspiel meist leicht überlegen, aber auch diese hatten keine Torschüsse. Fast eine halbe Stunde spielte man schon, als der Ausgleich für Grünweiß durch einen Nachschuß von Reichert fiel. Dann kamen die Herforder noch stärker auf. Statt aber nun Reichert zurückzuziehen, Kröger mehr ins Feuer zu schicken, geschah es gerade umgekehrt. Schon begannen die Zuschauer sich zum Ausgang zu drängen, als plötzlich fünf Minuten vor dem Abpfiff der Rechtsaußen Brünger durchstarb und den Ball an den zur Mitte gelaufenen Weilhammer abgab, der ungehindert das Siegestor einschoß. Damit hatte Union Sieg und Punkte entführt.

Sieg der Soldaten

Die Luftwaffe schlägt Arminia 4:2 (3:1)

In der ersten Kreisklasse trat Viktoria Rietberg in Bielefeld gegen Eintracht Sieker nicht an, so daß nur noch ein Punktetreffen auf dem Programm stand. Die Flieger aus Gütersloh konnten im Ortskampf gegen Arminia Gütersloh einen jederzeit sicheren Sieg erringen. Dadurch erscheint die Mannschaft des Luftwaffen-Sportvereins plötzlich in der Spitzengruppe. Da bei Rietberg der Spielausfall durch Krankheit einiger Spieler entstanden sein soll, bleibt abzuwarten, ob das Spiel neu angesetzt wird. In der Tabelle ist diese Begegnung nicht gewertet worden.

So wurde gespielt:

Luftwaffen-SV. — Arminia Gütersloh . . . 4:2
Eintracht Sieker — Viktoria Rietberg ausgefallen

Die Tabelle

SpVg. Gütersloh	10	9	1	0	31:7	19:1
SpVg. 06/07	10	7	2	1	48:9	16:4
Eintracht Sieker	9	7	0	2	36:14	14:4
Wiedenbrück	10	4	1	5	23:20	9:11
Luftwaffe	9	4	1	4	20:23	9:9
Arminia	9	3	2	4	15:22	8:10
Brackwede	9	4	0	5	13:24	8:10
Milse	9	3	2	4	22:26	8:10
Rietberg	8	1	3	4	11:20	5:11
Versmold	9	2	0	7	13:32	4:14
Rheda	10	1	0	9	9:44	2:18

Verl bleibt an zweiter Stelle

2. Kreisklasse

Das große Rennen um den zweiten Platz in der zweiten Kreisklasse dürfte vorerst entschieden sein, denn der SC. Verl ließ sich zu Haus von Avenwedde nicht schlagen. Das Ergebnis stand bereits bei Halbzeit fest, denn gegen die im zweiten Spielabschnitt besser aufkommenden Gäste hielt die Hintermannschaft von Verl stand.

Dürkopp-Werksportler feierten wieder einmal Schützenfest, diesmal zum Leidwesen der Turner aus Heepen, die sich eine zweistellige Niederlage gefallen lassen mußten.

Aus Halle kommt die Meldung von einer knappen Niederlage gegen Ubbedissen etwas überraschend, klärt sich aber auf, wenn man bedenkt, daß die Gastgeber das ganze Spiel nur mit 10 Mann durchführten.

Der TuS. Schloß Holte brachte es zu Hause fertig, die Turner aus Oldentrup einwandfrei zu schlagen. Die Schloß Holter kommen dadurch aber nicht höher in der Tabelle, da noch zwei Außenseiter gestern zu Erfolgen kamen.

In Werther gelang dem Ballspielverein nach langer Zeit wieder einmal ein Sieg, der auf Kosten der Rasensportler aus Jöllenbeck geht, die noch kurz vor dem Wechsel sogar in Führung lagen.

Die Turner aus Ummeln scheinen sich endgültig aus der Gefahrenzone entfernen zu wollen, denn sie holten im Kampf gegen Harsewinkel zwei weitere Punkte.

So wurde gespielt:

SV. Verl — SV. Avenwedde 2:0
TV. Ummeln — TuS. Harsewinkel 2:1
Dürkopp BSG. — TV. Heepen 10:1
SC. Halle — SV. Ubbedissen 0:1
TuS. Schloß Holte — TV Oldentrup . . . 5:2
BV. Werther — VfR. Jöllenbeck 4:2

Die Tabelle

BSG. Dürkopp	12	11	1	0	73:9	23:1
Verl	10	7	1	2	39:14	15:5
Avenwedde	10	5	3	2	35:20	13:7
Halle	12	5	3	4	28:28	13:11
Heepen	10	5	2	3	25:23	12:8
Reichsbahn	10	5	1	4	22:23	11:9
Jöllenbeck	11	5	1	5	28:24	11:11
Ubbedissen	10	5	1	4	23:20	11:9
Oldentrup	12	5	0	7	42:28	10:14
Werther	10	3	0	7	28:30	6:14
Ummeln	11	3	0	8	12:54	6:16
Schloß Holte	10	2	0	8	19:52	4:16
Harsewinkel	10	1	1	8	11:46	3:17

Es sind in dieser Tabelle die von der Instanz entschiedenen Spiele Ummeln — Ubbedissen und Jöllenbeck — Heepen, die bekanntlich abgebrochen wurden, für Ummeln und Jöllenbeck als gewonnen gewertet worden.

Dortmund gestolpert

Somborn überweist telegrafisch zwei Punkte

Von den angesetzten vier Punktetreffen fiel die Begegnung in Jöllenbeck gegen Westfalia Somborn aus, da Somborn nicht erschienen war und mit einer lakonischen Depesche: „Somborn tritt zum Spiel nicht an" (ohne Unterschrift) den Spielwart der Jöllenbecker Turner wenigstens in Kenntnis setzte. Von der Gauspielleitung ist Jöllenbeck jedenfalls nicht benachrichtigt, so daß diese Art der Spielabsetzung Jöllenbeck wohl nicht zu akzeptieren braucht. Wir haben daher dieses Spiel für Jöllenbeck als gewonnen gewertet.

In echt sportlicher Weise sprang dann die Elf vom Turnverein Altenhagen, am Sonnabend erst benachrichtigt, ein und lieferte somit vor der zahlreich erschienenen Zuschauermenge den Jöllenbeckern ein Freundschaftstreffen, das sie in einem herrlichen Endkampf sogar unentschieden gestalten konnten, trotzdem Jöllenbeck in der zweiten Halbzeit schon 12:6 führte. So kam die Jöllenbecker Handballgemeinde wenigstens zu ihrem Spiel.

Nun haben auch die führenden Dortmunder von der Eintracht ins Gras beißen müssen. Im Ortstreffen gegen den Hüttenverein entbrannte ein heißer Kampf um die Punkte, der bis zum Wechsel noch unentschieden verlief. Hüttenverein hatte bei seinen Angriffen mehr Glück, brachte aber auch den größeren Schneid auf, gepaart mit einem starken Siegeswillen, so daß Eintracht beim Schlußpfiff sich erstmalig als geschlagen bekennen mußte. Darüber freuen sich die Mindener. Pioniere, die nunmehr relativ mit nur einem Verlustpunkt besser dastehen.

Aber beinahe hätten die Mindener Pioniere bei Schalke Federn lassen müssen. Auch hier verlief der Kampf bis zum Wechsel bei einer höheren Torquote unentschieden, um in der zweiten Halbzeit recht mager zu werden. Auf beiden Seiten wurde mit verstärkter Deckung gespielt, so daß nur drei Treffer fielen, hiervon aber für Hindenburg zwei, so daß knapp Sieg und Punkte an die Gäste fielen.

In Gevelsberg gab es den erwarteten Sieg der Platzleute gegen Tus. Holsterhausen, die aber bis zum Wechsel gleichwertig blieben, der besseren Wurstkraft der Leute vom Sportring aber dann noch zweifellig unterlagen.

Tu. Jöllenbeck — Westfalia Somborn kampflos für J.
Schalke 04 — Hindenburg Minden . . . 6: 7 (5:5)
Eintracht Dortmund — Hüttenverein . . 6:10 (4:4)
Gevelsberg — Holsterhausen 15: 8 (7:5)

Die Tabelle:

Eintracht Dortmund	10	9	0	1	18:2
Hüttenverein Dortmund	13	8	1	4	17:9
Sportring Gevelsberg	12	8	0	4	16:8
Hindenburg Minden	7	6	1	0	13:1
Einigkeit Jöllenbeck	13	6	1	6	13:13
Schalke 04	12	4	1	7	9:15
Tu. Spenge	11	4	0	7	8:14
TuS Holsterhausen	11	2	3	6	7:15
Westfalia Somborn	13	0	1	12	1:25

Spiele am 18. Dezember:

Hindenburg Minden — Eintracht Dortmund
Hüttenverein — Münster
Holsterhausen — Schalke 04
Gevelsberg — Spenge

Fußball im Reich

Ostpreußen:
NSV. Preußen Königsberg — BuSV. Danzig 0:2
York Insterburg — Hindenburg Allenstein 0:1

Pommern:
Preuß.-Vor. Stettin — NSV. Pommerensd. 2:3
Polizei Stettin — Nordring Stettin . . . 4:1
Germania Stolp — LSV. Pütnitz 1:0

Brandenburg:
Hertha BSC. Berlin — Minerva 93 Berlin 0:3
Berliner SV. 92 — Blau-Weiß Berlin . . 2:2
Wacker 04 Berlin — Tennis-Borussia Berlin 0:4
SV. Elektra Berlin — Union Oberschönew. 3:2
Friesen Cottbus — SC. 05 Brandenburg 3:0

Schlesien:
VfB. 06 Breslau — Hertha Breslau . . 1:3
SV. Klettendorf — Breslau 02 . . . . . 5:1
1. FC. Breslau — Borw. NSV. Gleiwitz 1:4
Preußen Hindenburg — Ratibor 03 . . . 4:0
Reichsb. Gleiwitz — Sportfr. Klausberg 1:2

Sachsen:
BC. Hartha — SC. Planitz 6:4
BfB. Leipzig — TuSt. 99 Leipzig 3:1
Dresdner SC. — Riesaer SK. (GS.) . . . 7:1
Pol. Chemnitz — Sparta Karlsbad (GS.) 5:2
Konkordia Plauen — Wacker Leipzig (GS.) 4:3
Sportfr. Dresden — Schwalbe Brück (GS.) 13:4

Mitte:
Fortuna Magdeburg — SV. 05 Dessau . . 1:5
Sportg. Erfurt — SV. 08 Steinach 0:0
1. SV. Jena — Thüringen Weida 1:0
BfL. 96 Halle — Cricket-Viktoria Magdeburg 3:1
Wacker Halle — TuSt. Leipzig (GS.) . . 0:5

Nordmark:
SV. Schwerin 03 — Borussia Harburg . . 3:1
Holstein Kiel — Werder Bremen (GS.) . . 2:1

Niedersachsen:
Hannover 96 — Algermissen 3:1
Eintr. Braunschweig — Fort. Leipzig (GS.) 3:2
SV. Göttingen 05 — Arm. Hannover (GS.) 4:0

Hessen:
Hessen Hersfeld — FC. 93 Hanau . . . 2:0
Dunlop Hanau — SC. 03 Kassel 1:3
Kewa Wachenbuchen — Kurhessen Kassel . 0:1
BC. Sport Kassel — Spielverein Kassel . 2:4

Südwest:
Wormatia Worms — TSG. 60 Ludwigshafen 2:1
FK. 03 Pirmasens — Eintracht Frankfurt 1:2
SV. Wiesbaden — FV. Saarbrücken . . . 3:0

Baden:
BfR. Mannheim — BfL. Neckarau 4:1
Freiburger FC. — 1. FC. Pforzheim . . 1:0
BfB. Mühlburg — FV. Offenburg . . . 4:0
Sportg. Sandhofen — Phönix Karlsruhe . 4:2

Württemberg:
Stuttgarter Kickers — Union Böckingen . 5:2
BfB. Stuttgart — Stuttgarter SC. . . . 1:0

Bayern:
WSV. Neumeyer Nürnb. — Jahn Regensb. 0:2
Bayern München — Schwaben Augsburg 3:2
BC. Augsburg — Spielvereinigung Fürth 4:0
BfB. Coburg — TSV. 60 München . . . 2:4

Ostmark:
Grazer SC. — Austria Wien 2:6
Wacker Wiener Neustadt — Vienna Wien 0:1
Amateure Steyr — Wacker Wien 2:4

Niederrhein:
ETB. Schw.-W. Essen — Westende Hamborn 9:0
Rot-Weiß Essen — Fortuna Düsseldorf . 2:4
Turn Düsseldorf — Duisburg 48/99 . . . 0:1
BfL. Benrath — SSV. Wuppertal 2:4
Unitn Hamborn — Hamborn 07 . . . . 1:0

Mittelrhein:
Sülz 07 — Alemannia Aachen 4:0
BfR. Köln — SV. Beuel 4:3
Tura Bonn — BfL. 99 Köln 1:1
TuS. Neuendorf — Rheinania Würselen . 4:1
SV. Troisdorf — Mülheimer SV. 5:2

VfB. prüft sich

Spiel gegen MBV Linden

Nachdem der VfB bereits für den zweiten Weihnachtstag ein Freundschaftsspiel gegen Gelsenguß abgeschlossen hat, steigt am kommenden Sonntag ein Freundschaftstreffen der Rotweißen gegen MBV Linden, den Tabellenführer der Bezirksklasse Gruppe Bochum. Damit erscheinen auch die Vertreter der Gaumannschaft, der Halblinke Anick und der Rechtsaußen Becker, in Bielefeld.

Die Vereinigten imponierten

Schinkel-Osnabrück gegen SpVg. 06/07 2:4 (1:2)

Die Vereinigten vom Stautelch nutzen den punktefreien Sonntag aus, um ihre Kräfte mit einem Bezirksligisten zu messen. Sie folgten einer Einladung nach Osnabrück, wo sie gegen den dortigen Tabellenführer der Gruppe Osnabrück, Schinkel 08, antraten. In der ersten Viertelstunde hatten die Osnabrücker etwas mehr vom Spiel, um aber dann die Blauweißgrünen zunächst durch Toonen zum Zuge kommen zu lassen. Die Vereinigten gaben das Heft nicht mehr aus der Hand und erzielten durch Wörmann den zweiten Treffer, den die Gastgeber kurz vor dem Pausenpfiff mit einem Gegenerfolg beantworteten. Die zweite Halbzeit sah zunächst wieder Wörmann als Schütze des dritten Tores, dem sich mit einer Prachtleistung Heidemann anschloß. Das zweite Gegentor der Osnabrücker fiel aus einem Gedränge heraus recht glücklich.

Die Spielvereinigung hat mit diesem Sieg etwas für die Bielefelder Fußballgeltung getan, denn sie, die an zweiter Stelle der hiesigen ersten Kreisklasse steht, erwies sich besser als die Osnabrücker Bezirksligisten. Man darf mit recht gespannt sein, wie die augenblicklich spielstarken Spielvereinler am Sonntag gegen Arminia abschneiden.

Arminia gegen SpVg. 06/07

Wie uns von der Vereinsleitung der Bielefelder Spielvereinigung 06/07 mitgeteilt wird, ist zwischen Arminia und SpVg. 06/07 ein Freundschaftskampf für den kommenden Sonntag abgeschlossen worden. Mit Rücksicht auf das VfB.-Spiel am Nachmittag wurde die Anstoßzeit vormittags auf der Alm festgesetzt.

Dritte Kreisklasse

Auch gestern fielen wieder zwei Spiele aus. Die Turner aus Dornberg traten in Schildesche nicht an und dürften jetzt wohl endgültig gesperrt werden. Für Herzebrock paßte der Vormittag nicht, und so spielten die Reservisten von VfB im Freundschaftskampf gegen den Reichsbahn-SV, der mit 7:0 das Nachsehen bekam. Das einzige Punktetreffen brachte die Reserve der Spielvereinigung mit dem TuS Brake zusammen, der sich mit 4:2 beugen mußte.

Schenkt Bücher

sie sind eine unvergängliche Freude!

Eine kleine Auswahl neuer Bücher, die wir besonders empfehlen; verlangen Sie auch unsern Weihnachtskatalog (kostenlos)

Romane - Erzählungen - Gedichte

Ina Seidel, Lennacker	8.50
Kolbenheyer, Das gottgeliebte Herz	8.50
Winnig, Wunderbare Welt	5.80
Finkenstein, Die Mutter	5.40
Binding, Die Perle u. a. Novellen	je 1.80
Ulitz, Der Gaukler von London	6.80
Fallada, Der eiserne Gustav	7.50
Zillich, Der Weizenstraß	5.50
Hesse, K., Mein Hauptmann	4.80
Ettighofer, Wo bist du, Kamerad?	4.80
Muschler, Diana Beata	7.50
Beumelburg, Der König und die Kaiserin	7.80
Ewiges Deutschland. Ein Hausbuch	3.—
Claudius, Herm., Jeden Morgen, Gedichte	3.80
Blike, Gesammelte Werke, 2 Bände nur	12.—

Biographien - Kunst - Musik

Nadler, Literaturgeschichte, 4 Bände je	27.50
Carossa, Goethes Wirkungen	1.80
Kurz, Isolde, Pilgerfahrt	10.50
Curie, Madame Curie, Ein Forscherleben	8.40
Waetzold, Du und die Kunst	8.75
Deutsche Landschaftsmalerei aus 5 Jahrh.	12.—
Nemitz, C. D. Friedrich	8.—
Moser, Kl. deutsche Musikgeschichte	9.—
Herzfeld, Minna Planer u. R. Wagner	8.50
Rudorff, Aus den Tagen der Romantik	7.50

Geschichte - Politik

Parteitag Großdeutschland 1938	4.20
Alle nationalsozialistischen Standardwerke	
Seeckt, Aus meinem Leben 1866—1917	12.50
Frenssen, Der Weg unseres Volkes	4.80
Grimm, Hans, Englische Rede	1.—
Pfandl, Philipp II. (ein Meisterwerk)	12.50
Schmahl, Radetzki	6.80
Zischka, Brot für 2 Milliarden Menschen	8.50
Arnim, Festung Deutschland	5.—
Lübeke, Das deutsche Rohstoffwunder	6.80

Allgemeines Wissen

Ein gutes Lexikon	von 2.85 an
Ein guter Atlas	von 2.85 bis 48.—
Ein guter Globus	von 2.85 bis 44.—
Schlag nach! Das Buch der 100 000 Antworten	4.—
Dudes - Deutsche Rechtschreibung	4.—
Alle Opern- und Konzertführer	von 2.50 an
Alle Koch- und Hausbücher	von 0.50 an
Becher, Der neue Hausarzt	4.80
Haarer, Die Mutter und ihr erstes Kind	3.80
Alle Gesundheitsbücher	von 3.— an
Viele Reise-, Jagd- und Naturbücher	
Bernd Rosemeyer von Elli Beinhorn-R.	4.80
Bleischer, Großdeutschland	12.50
u. a. illustr. Landschaftsbücher	von 2.85 an
Wilhelm-Busch-Alben	12.50 u. 10.50

Jugendschriften und Bilderbücher sind treue Begleiter durch die Kinderwelt.

Für **wenig Geld** schon finden Sie schöne Geschenke unter unsern **Kalendern, Volksausgaben, Inselbüchern u. a. billigen Sammlungen und den Klassikern.**

Buch- u. Kunsthdlg. **Otto Fischer** Obernstraße 47

Stadttheater

Heute, 12. 12. 20—22½ „KdF.". Feierabendgem. 4: **Die Hermannsschlacht**, Drama von Grabbe

Di. 13. 12. 20—23 A. 12 Pr. III Erstaufführung **Frau Luna** Große Ausstattungs-Operette von Lincke

Mi. 14. 12. 19½—23½ „KdF.". NS. Kulturring Herford: **Lohengrin**, Oper von Wagner

Do. 15. 12. 20—22½ C. 9 Pr. II **Das Siegel v. Abukir** Schauspiel von Zdenko v. Kraft

---

GLORIA

Heute und morgen } Anfang 2 Uhr

Märchenvorstellungen:

Dr. Jan-Jan Rabrn

Außerdem:

Im Traumland

Sindbad der Seefahrer

Hampelmanns Traumfahrt

(Klein-Marils Weihnachtstraum)

und

endlich eingetroffen:

Die Bremer Stadtmusikanten

Kinder . . . 30, 50, 70 Pfg.
Erwachsene 50, 70, 100 Pfg.

Vorverkauf eröffnet.

Wieviel Stunden hat der Tag einer Hausfrau?

Die Hausfrau kennt keinen Achtstundentag. Da heißt's von früh bis spät auf den Beinen zu sein, damit alles seinen Gang geht. Und deshalb sollten Sie sich auch einmal etwas Gutes leisten — eine Flasche Köstritzer Schwarzbier zum Beispiel. Die schmeckt gut, bekommt gut und besitzt außerdem eine große Nährkraft. Wer es öfter trinkt, weiß, was er daran hat! Generalvertrieb: Walther Sewing, Biergroßhandlung, Bielefeld, Herforder Straße 164—166, Fernruf 5232 und 4594. — Ferner zu beziehen durch Remkes Bierverlag, Bielefeld, Rolandstr. 2, Fernruf 309 und 344.

Erfolgreiche Werbung durch Anzeigen

Offene Stellen

Schlossermeister

mit Lehrbefähigung gesucht.

Fislake & Co., Bielefeld

Kaffee Mai

Im Monat Dezember

Hermann Fuchs

mit seinen Solisten

(Auch Montags)

Auto-Verleih

E. Haselhorst . Ruf 6365

Auto-Verleih W. Pepmeier

Ruf 5577, Herforder Str., Glashütte

Nur fabrikneue Wagen: Hansa-Sonderklasse, Opel-Olympia Opel-Kadett, DKW. Sämtliche Wagen haftpflicht- und kasko-versichert. Kilometer von 10 Pfennig an

---

Vergessen Sie zu Weihnachten den „Polhänser" nicht!

Wir **suchen** zum baldigen Eintritt mehrere

Karosserie-Konstrukteure

für Omnibus- und Personenwagen-Aufbauten

Bewerber mit abgeschlossener Ingenieurprüfung, welche in neuzeitlicher Konstruktions- und Herstellungsweise bewandert sind u. eine entsprechende Tätigkeit ausgeführt haben, sowie selbständig arbeiten können, werden gebeten, Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen, Familienverhältnissen, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin, sowie Beifügung eines Lichtbildes zu richten an die

Daimler-Benz Aktiengesellschaft

Karosseriewerk Sindelfingen

Kristall-Garnituren Büsten Garnituren in auserwähltem Geschmack

Leisterkamp Gegenüber dem Stadttheater **Der Friseur der Dame** Bielefeld

---

Mehrere **gebrauchte**

Pianos und Flügel

besonders schöne Instrumente, gute Fabrikate, in schwarz, Nußbaum und Eiche, mit voller Garantie für einwandfreien Zustand.

B·KEMP Pianohandlung

Bielefeld, Oberntorwall 32

das Fachgeschäft 14.12

Die neue Buchführung für den Einzelhandel

Geschäftstagebuch
Waren-Einkaufsbuch
Kassenberichtszettel

OPITZ

ECKE VIKTORIA- UND HORST-WESSEL-STRASSE

Wir fertigen in wenigen Stunden **moderne Familienanzeigen und Visitenkarten** zu billigen Preisen

Buchdruckerei **Kahter** Bielefeld Obernstr. 24

Deutliche Handschrift vermeidet Satzfehler

Lehrte, Freitag, den 15. Dezember ca. **300 Tiere**

Großauftrieb: 75 staatl. gekörte Zuchtbullen, 50 jg. Milchkühe, über 200 hochtragende Herdbuchrinder!

Transport- und Abkalbeversicherung! Schutzimpfung! Scharfe tierärztl. Kontrolle! Bestmögl. Erledigung schriftl. Kaufaufträge! Auskunft und kostenl. Katalogversand durch Verkaufsvereinigung Lehrte (Han.) Viehverkaufshalle.

Oeffentliche Körperschaft **sucht** in Bielefeld für Angestellten in gehobener Stellung baldmöglichst

5-6-Zimmer-Wohnung

Eilangebote mit näheren Angaben erbeten unter A S 7367 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten. 19.12.

Mehrere Arbeiter

für Leichtbau-Dielenfabrikation, branchekundige bevorzugt, stellt sofort ein

Leichtsteinindustrie-Büro . Bielefeld

Herforder Straße Nr. 199 (Hinterhaus).

Kunstbilder Größe 52×120 für Schlafzimmer oder Stube gute Goldleiste, zu **12.50, 16.50, 22.—** in gr. Auswahl. Einrahmungen billigst. **Busch,** Gehrenberg 32.

Komfortable

2-Zimmer-Wohnung

ab 1. Januar 1939 für die Zeit von etwa ¼ Jahr für Akademiker gesucht, nach Möglichkeit im Pauluskirchen-Bezirk.

Lohmann Werke, Aktiengesellschaft

Königstraße 56

Wir suchen zum 1. Januar, evtl. auch später

perfekte Stenotypistin

Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sowie mit Angabe der Gehaltsforderungen an

H. C. König . Steinhagen i. W.

Steinhäger-Urquell-Brennerei.

Pelze

Revers-Kragen in allen Pelzarten
Riesenauswahl in **Füchsen**
Für ältere Damen die beliebten **Frauen-Kragen** in Skunks und anderen Pelzarten schon von **18.-** RM. an.
Auf Wunsch Teilzahlung ohne Aufschlag

Fr. Peperkorn Kindermannstraße 12

von der Obernstraße durch die Neustädter Straße dritte Straße rechts. Telefon 6918

Für Stellungsuchende!

Es ist zweckmäßig, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizulegen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw haben auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers zu tragen

Verlag Westf. Neueste Nachrichten

Wir stellen zum 1. April 1939 einen

LEHRLING

ein. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Schulzeugnisabschriften bitten wir uns baldmöglichst vorzulegen.

Kreissparkasse zu Halle i. W.

Kraftfahrer

zuverlässig, sofort gesucht

Gottlieb Heitbreder

Bielefeld, Friedrichstraße 50

Bauten des Reiches — Künder der Größe

Der Führer über die Baukunst der Gegenwart - Die Eröffnung der Münchener Ausstellung

München, 12. Dezember.

Zum viertenmal nach seiner Vollendung hat das prächtige Haus der Deutschen Kunst in München seine Tore geöffnet. In einer Feierstunde eröffnete der Führer und Reichskanzler am Sonnabendmittag die zweite Deutsche Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung, die in überzeugender Weise den gewaltigen, auf Jahrtausende berechneten Bauwillen des Dritten Reiches aufzeigt.

Der Führer hat, von den Anwesenden mit erhobenem Arm ehrfurchtsvoll begrüßt, Platz genommen. Erhabene Stille liegt über dem festlich gestimmten Raum. Machtvoll eröffnet der dritte Satz aus der 4. Sinfonie von Bruckner die feierliche Stunde. Dann ergreift der Präsident des Kuratoriums des Hauses der Deutschen Kunst, von Finckh, das Wort, um den Führer, den italienischen Minister Lantini und die Ehrengäste zu begrüßen. In seinen weiteren Ausführungen weist er auf die hohe Bedeutung der Ausstellung als Ausdruck eines stolzen Lebenswillens aus dem Bewußtsein des neuen Deutschen Reiches hin.

Dann spricht der Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern und Staatskommissar für das Haus der Deutschen Kunst Adolf Wagner. Er begrüßt unter dem Beifall der Anwesenden den Führer als den Baumeister des großdeutschen Vaterlandes und dankt ihm im Namen des glücklichen Volkes, das in diesem großdeutschen Vaterhaus wohnen darf. In seinen weiteren Ausführungen gibt der Redner der Erwartung Ausdruck, daß der Führer bei der Fülle der vorhandenen Modelle und Pläne schon bald den Befehl zum Bau eines neuen Ausstellungsgebäudes geben möge. Die Anstalt des Hauses der Deutschen Kunst sei bereit, die Vorarbeiten hierfür in Angriff zu nehmen.

Sodann nimmt Reichsminister Dr. Goebbels das Wort: Jede große Zeit sucht in der Architektur ein Stück Unvergänglichkeit. Daraus auch ist es zu erklären, daß die dem Nationalsozialismus vorangegangenen Zeiten in ihrer Architektur ohne eigenen Stil geblieben sind. Die Zeit hatte noch nicht ihr inneres Gesicht gefunden. Es hat sich deshalb weder in der wilhelminischen noch in der Nachkriegsperiode ein demonstrativ in die Erscheinung tretendes deutsches Baugesicht gezeigt. Aus der inneren Unsicherheit ist es zu erklären, daß diese Zeit auch nur sehr selten Architekten von wirklich großem Format hervorbrachte. Wo sie vorhanden waren, blieben sie entweder unentdeckt oder ohne Aufträge. Es ist bezeichnend, daß einer der bekanntesten heutigen Architekten kürzlich bei der Besichtigung eines von ihm umgebauten Berliner Theaters erklärte: „Einst hatte man den Kopf voll Pläne, ohne die Möglichkeit der Ausführung zu besitzen. Heute bekommt man so viele Aufträge, daß die Ausführung manchmal am Materialmangel scheitert."

In diesem Ausspruch wird der Gegensatz der Gegenwart zur Vergangenheit auf das drastischste zum Ausdruck gebracht. Hier zeigt sich auch der grundlegende Wandel der durch den Nationalsozialismus herausgeführten neuen Architekturperiode. Am 22. Januar 1938 wurde hier im Haus der Deutschen Kunst die erste deutsche Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung eröffnet. Diese Ausstellung war erst ein Anfang. Jetzt wird zum zweiten Male eine derartige Ausstellung eröffnet. Was noch im Vorjahre Einzelzug zu sein schien, das formt sich nun zu einem fest ausgeprägten architektonischen Gesicht. Es sei mir gestattet, hier dem großen verstorbenen Architekten Paul Ludwig Troost ein ehrendes Wort des Gedenkens zu widmen. Er ist der eigentliche Bahnbrecher der neuen deutschen Architektur. Heute tritt eine ganze Reihe jüngerer Nachfahren getreulich in seine Fußstapfen. Ich nenne hier nur Namen wie Professor Speer oder Professor Gießler, um diese Generation jüngerer schöpferischer Architekten näher zu charakterisieren.

Wesentliche Voraussetzung der kommenden Blüte der deutschen Architektur ist der Auftrag. Es wirken hier bei der Auftragserteilung in edler Gemeinschaft zusammen die deutsche Wehrmacht, die Behörden, Reichsbahn und Reichspost, die Partei, die Arbeitsfront und die Hitler-Jugend. Dazu kommen die großen deutschen Kulturbauten, die vom Staate oder von den Städten errichtet werden.

Dr. Goebbels gab dann in großen Zügen einen Ueberblick über die Ausstellung: Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt wartet mit den ersten Projekten für den monumentalen Umbau Berlins auf. München, die Hauptstadt der Bewegung, Dresden, Breslau, Erfurt und Drachenfels zeigen Ausschnitte aus ihren Plänen. Die Partei, die Reichsjugendführung, die Wehrmacht, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Reichsbahn und Reichspost sind vertreten. Dr. Goebbels fuhr fort: „Es ist ein geradezu monumentales Programm. Aber dieses Programm ist im Gegensatz zur Vergangenheit nicht dazu bestimmt, als Modell und Projekt in Architektenbüros zu vermodern und zu verkommen. Das was hier gezeigt wird, ist bereits in der Planung oder schon im Bau. Man hat manchmal den Eindruck, als sei Deutschland insgesamt ein großer neuer Bauplatz geworden. Die aufstrebende Weltmacht des Reiches bekommt ihr monumentales architektonisches Gesicht. Die Durchführung dieses monumentalen Programmes ist dazu bestimmt, auf Jahrhunderte weiter zu wirken. Die architektonische Umgestaltung der Städte soll den Ruhm der nationalsozialistischen Epoche in fernste Zukunft weitertragen. Daneben aber hat der Nationalsozialismus auch ein ganz großzügiges Wohnbauprogramm in Angriff genommen. Es ist nicht wahr, daß er sich lediglich auf die Monumentalisierung der großen Städte beschränkt, im Gegenteil werden daneben in umfangreichster Weise Wohnbauprojekte für die breiten Massen der Bevölkerung zur Durchführung kommen.

Der erste Grundsatz der modernen nationalsozialistischen deutschen Architektur heißt: Klar sein. Es verbindet sich in ihr die höchste Schönheit mit der letzten Zweckmäßigkeit. Schönheit und Zweckmäßigkeit werden hier in einer sinnvollen Synthese vereinigt und ergaben darin das neue bauliche Gepräge unserer Zeit. Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit Ihnen, mein Führer, den Dank aller deutschen Architekten zum Ausdruck bringen. Sie sind der motorische Antrieb dieses grandiosen und umwälzenden architektonischen Programmes gewesen. Jetzt erleben Sie die große Freude, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit an diesen Plänen innersten, aufrichtigsten Anteil nimmt. Es dankt Ihnen dafür, daß Sie auf diesem Gebiete die alten ausgetretenen Gleise der Vergangenheit verlassen haben und eine neue Entwicklung in neuen Bahnen einleiteten.

Wir alle aber sind glücklich, Zeugen dieser erhabenen Epoche der deutschen Baukunst zu sein. In Wirklichkeit errichten Sie die neuen monumentalen Bauten für die Nation. Sie sind dazu bestimmt, für die Größe unseres Volkes Zeugnis abzulegen; in fernsten Zeiten werden sie künden von der Macht und Stärke unseres Großdeutschen Reiches, daß Sie, mein Führer, geschaffen haben!"

Der Führer spricht

Der Führer eröffnete die Ausstellung mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Wir haben in Deutschland begonnen, in besonderen Ausstellungen Werke der Architektur und des Kunsthandwerks zu zeigen. Diese Arbeiten werden aber aber nicht ausgestellt, um erst aus der Beurteilung des Publikums Rückschlüsse auf die Möglichkeit ihrer Ausführung zu ziehen, sondern um dem Volk, und zwar sowohl dem Künstler als auch dem Auftraggeber und der breiten Masse jene Werke zu zeigen, die, zum Bau bestimmt, sich in der Ausführung befinden oder schon vollendet sind. Das Volk soll an der Entwicklung dieser Werke selber sehen, welch immenser Fleiß dazu gehört, solche gewaltigen Bauten zu entwerfen und bis ins einzelne Detail gewissenhaft und sorgfältig durchzuführen. Dann wird es mit Andacht und Ehrfurcht vor diesen monumentalen Gemeinschaftsleistungen stehen und auch geschult werden im Sinne der Erziehung zu unseren eigenen künstlerischen Auffassungen.

Erziehung zur Einheit

Der zweite Grund aber ist der, die Künstler selber lernen zu lassen! Denn der einzelne Künstler übersieht im allgemeinen nur das, was bereits entweder gebaut ist, oder was ihm durch dürftige Publikationen bekannt wird. Wenn man überhaupt einer Zeitepoche ein einheitliches Stilgepräge geben will, dann ist es wichtig, daß die Künstler gegenseitig ihre Werke schon im Werden zu Gesicht bekommen, um dadurch voneinander zu lernen. Es wird selbstverständlich die Ehre jedes Künstlers sein, durch seine Arbeit den Reichtum des allgemeinen Kulturbildes noch zu vermehren und ihm eigene Züge einzufügen. Allein es ist wichtig, daß sich daraus nicht eine Zerfahrenheit ergibt, sondern daß eine Gesamtausrichtung erfolgt, ebenso wie der Volkskörper ein einheitliches Gebilde darstellen soll und muß. Die Kunst unseres neuen Reiches soll daher einen so gleichartigen Charakterzug erhalten, daß man in späteren Jahrhunderten daraus schließen kann, daß dies ein Werk des deutschen Volkes und dieser unserer Epoche ist.

Drittens soll aber auch der Auftraggeber lernen! Auch er soll ausgerichtet werden und eine Befruchtung erfahren, er soll aus diesen Ausstellungen ermessen, wie große Aufgaben gelöst werden und wie sie zur Lösung gebracht werden können. Hier hat man vielleicht den Einwand: Kann man denn überhaupt heute bauen? Natürlich, meine Volksgenossen, ist unser Bauen, wie alles, was wir in unserem Reiche tun, nicht nur durch die besondere Zweckmäßigkeit bedingt, sondern auch durch zwangsläufige allgemeine Erfordernisse bestimmt. Es war z. B. in diesem Jahre notwendig, zum Schutze des Friedens unseres Reiches viele Hunderttausende von Bauarbeitern von den Baustellen des inneren Reiches wegzuziehen und sie zum Bau unserer Westbefestigungen einzusetzen. Das hat vielleicht in dem einen oder anderen Fall Schwierigkeiten mit sich gebracht. Allein das wird vergehen. Die Arbeitskräfte, die wir zur Zeit an den großen Wehrmachtsbauten, Kasernen und Befestigungen, einsetzen, werden wieder zurückströmen und vollkommen zur Verfügung stehen für unsere sonstigen Arbeiten.

Planmäßiges Denken entscheidet

Entscheidend ist, daß unser Bauen und unsere Städte-Entwicklung zunächst planmäßig durchdacht werden. In den Werken dieser Ausstellung sehen Sie nicht etwa das Ergebnis der Zeit zwischen der letzten Architekturausstellung und der heutigen, sondern in ihnen liegt die Arbeit von vielen, vielen Jahren, Planungen, die zum Teil, soweit es sich um meine eigene Person handelt, auf Jahrzehnte zurückgehen, soweit es sich um die Ausführung handelt, auf Jahre fleißigster Arbeit zurückblicken können. Es ist möglich, daß an den Modellen, die zur Zeit ausgestellt sind, noch bestimmte Korrekturen vorgenommen werden müssen, sobald diese Modelle im Maßstab 1:1 aufgestellt werden können, oder daß sich die Notwendigkeit von Korrekturen im Zuge der Vollendung der Bauwerke selbst ergibt.

Was Sie hier sehen, ist daher nicht das Ergebnis einer Eintagsarbeit, sondern eines jahrelangen immensen Fleißes, eine Durcharbeitung der Probleme bis zum Letzten! Das mögen sich die Kritikaster, die ohne Kenntnis der Dinge ein leichtfertiges Urteil abgeben wollen, gesagt sein lassen!

Wie notwendig es ist, die großen städtebaulichen Aufgaben gründlichst durchzudenken, das müssen sich auch manche städtischen Behörden und manche privaten Auftraggeber vor Augen halten die kommen und erklären, sie hätten einen Plan, aber sie könnten ja noch nicht anfangen zu bauen. Ihnen muß man entgegnen: Ihr Plan ist ja überhaupt noch nicht reif, angefangen zu werden. Sie müssen ihn erst zwei bis drei Jahre durchdenken! Machen Sie erst die notwendigen Modelle und glauben Sie nicht, daß Ihre ersten Modelle schon zur Durchführung genügen. Auch die Werke größter Meister werden nicht an einem Tage geboren.

Vergessen wir niemals: Wir bauen nicht für unsere heutige Zeit, wir bauen für die Zukunft! Daher muß groß, solide und dauerhaft gebaut werden und damit auch würdig und schön. Jeder Auftraggeber, jeder Architekt, denen vielleicht im Augenblick irgendein architektonisches Mätzchen bemerkenswert oder interessant erscheinen mag, sie mögen sich überlegen, ob ihr Vorhaben auch wirklich einer jahrhundertelangen Kritik standhalten kann. **Darauf kommt es an!**

Es ist das leicht auszusprechen, aber wir haben zahllose Beispiele für Arbeiten, bei denen man sich das nicht überlegt hat, die weder ihrem Zweck entsprechen und damit ihren Aufgaben genügen, noch großenmäßig in einer ferneren Zukunft ausreichen können. Auch dafür möchte ich nur ein Beispiel herausgreifen. In Deutschland gibt es etwa 40 Millionen Protestanten. Dieser Bekenntnisprotestantismus hat sich in Berlin einen Dom gebaut, der als Zentralkirche der Hauptstadt des Deutschen Reiches für die dort lebenden 3½ Millionen Protestanten dient. Der Fassungsraum dieses Doms beträgt 2450 Sitzplätze, die numeriert sind und in denen also die hervorragendsten protestantischen Familien des Reiches ihr Unterkommen finden sollen.

Meine Volksgenossen! Das geschieht in einem Zeitalter der sogenannten demokratischen Entwicklung. Dabei sollten die Kirchen selber am meisten demokratisch sein, denn sie haben ja mit Seelen zu tun und nicht mit Berufsständen oder gar mit Klassen! Es ist nun schwer, einzusehen, wie in einer solchen Zentralkirche von 2450 Sitzplätzen der Seelennot von ungefähr 3½ Millionen Menschen abgeholfen werden soll. Die Dimensionen dieses Baues, meine Volksgenossen, sind aber keineswegs technisch konstruktiv bedingt, sondern es ist das Ergebnis einer ebenso kleinlichen wie gedankenlosen Baugesinnung. In Wirklichkeit müßte dieser Dom 100 000 Menschen fassen. Man wird mir freilich sagen: Glauben Sie, daß da 100 000 Menschen hineingehen?!

Hallen der 200 000

Das zu beantworten ist nicht meine Sache, sondern wäre Sache der Kirche! Aber Sie werden verstehen, daß wir, die wir nun wirklich eine Volksbewegung sind, für unsere Bauwerke das Volk im Auge behalten müssen, daß wir Hallen bauen müssen, wo 150 000 oder 200 000 Menschen hineingehen. Das heißt: Wir müssen sie so groß bauen, als die technischen Möglichkeiten dies heute gestatten, und zwar bauen für eine Ewigkeit! Dasselbe gilt für den Theaterbau. Weil es notwendig ist, daß unsere breiten Massen in unsere Theater hineinkommen, müssen sie eine bestimmte Größe besitzen! Man fragt: Was? Wie wollen wir eine Oper erbauen mit 3000 Sitzplätzen? „Ja, wir möchten sogar noch die Zahl erhöhen, denn wir wollen, daß das Volk zu Tausenden an den Werken der deutschen Kunst teilhaben kann."

Auferstehung des Volkes

Es ist also notwendig, daß man sich bei der Planung dieses und vieles andere gründlich überlegt! Daß nicht planlos und verfahren in unseren Städten gearbeitet wird, sondern alle Aufgaben einheitlich gesehen werden!

Ein anderer Einwand ist der: „Müssen wir gerade jetzt soviel bauen?!" — Jawohl! Wir müssen jetzt mehr bauen als sonst, weil man vor uns überhaupt nicht oder ganz miserabel schlecht gebaut hat. Und zweitens: Wir befinden uns nun einmal in einer großen Erneuerungsepoche des deutschen Volkes! Wem das noch nicht aufgegangen sein sollte, der muß es trotzdem glauben! Es ist schon so! In der Nachwelt werden einmal die Jahre 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938 schon als etwas mehr gelten als für manche zurückgebliebene Zeitgenossen von jetzt! Man wird damit die Epoche der großen Auferstehung des deutschen Volkes, der Gründung eines gewaltigen, großen, starken Reiches verbinden! Diese Jahre werden einmal identisch sein mit dem Emporstieg einer Bewegung, der es zu verdanken ist, daß das deutsche Volk aus einem Gemenge von Parteien, Ständen und Konfessionen zu einer geistigen, willensmäßigen Einheit verschmolzen wurde.

Eine solche Zeit hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, sich in solchen Werken zu verewigen! Wenn jemand sagt: „Warum bauen Sie mehr als früher?" — So kann ich nur sagen: „Wir bauen mehr, weil wir mehr sind, als wir früher waren." Das deutsche Reich ist etwas anderes als das hinter uns liegende. Es wird keine Eintagsfliege sein, denn es wird nicht getragen von einzelnen, wenigen Menschen oder Interessentengruppen. Dieses Deutsche Reich wird zum ersten Male in seiner Geschichte erkenntnismäßig und willensmäßig getragen vom deutschen Volke. Daher verdient es wohl, daß man ihm auch jene Denkmäler setzt, die einmal reden werden, wenn die Menschen schweigen sollten!

Heute möchte ich besonders den Künstlern danken, die, wenn sie auch im einzelnen nicht genannt werden können, mit einem unendlichen Fleiß und mit einer Inbrust sondergleichen sich diesen Aufgaben widmeten. Alles, was diese zahllosen deutschen Künstler leisten, das können wir gar nicht im einzelnen ermessen. Aber wenn das deutsche Volk dem einzelnen dafür nicht den Dank aussprechen kann, dann will ich als des Volkes Sprecher diesen Dank ausdrücken.

Natürlich, der ewige Dank liegt im Werk selbst. Damit sichert sich der Künstler den Weg in die Unsterblichkeit. Daß sich bei uns nun viele Künstler auf diesem Wege befinden, ihn gefunden haben und auf ihm weiterschreiten, wird Ihnen die Ausstellung zeigen, die ich die Ehre habe, damit zu eröffnen!"

Die Heilrufe der Festversammlung auf den Führer beschließen mit den nationalen Hymnen die weihevolle Stunde. Im Anschluß an den Festakt besichtigt der Führer mit einem kleinen Kreis von Ehrengästen die Ausstellung.

Moskau gegen Lindbergh

Verbot der Einreise und des Ueberfliegens

rd. **Warschau**, 12. Dezember.

Die Sowjetregierung hat die amerikanische Botschaft in Moskau offiziell in Kenntnis gesetzt, daß sie dem amerikanischen Fliegeroberst Lindbergh die Einreise nach Sowjetrußland in Zukunft nicht gestatten wird. Sollte Lindbergh trotzdem versuchen, sowjetrussischen Boden zu betreten, so würde er verhaftet und bestraft werden. Auch das Ueberfliegen sowjetischen Gebietes durch Lindbergh, auch wenn keine Zwischenlandung in Sowjetrußland beabsichtigt sei, würde nicht gestattet werden. Im Falle der Zuwiderhandlung würde das Flugzeug Lindberghs abgeschossen werden. Wie man sieht, ist die Wut der Sowjets grenzenlos, weil Oberst Lindbergh die Weltöffentlichkeit über die Lage der Sowjetfliegerei unterrichtet hat.

Graf Csaky ernannt

Ungarns neuer Außenminister

◆ **Budapest**, 12. Dezember.

Das Amtsblatt vom Sonntag bringt die Ernennung des Grafen Stefan Csaky zum Außenminister.

Graf Stefan Csaky wurde im Jahre 1894 geboren. Er trat erst nach dem Weltkrieg in den diplomatischen Dienst ein. Längere Zeit war er in der ungarischen Gesandtschaft in Bukarest tätig. Später wurde er zum Pressechef des Außenministeriums ernannt. Dann wurde er ungarischer Gesandter in Madrid. Vor einem Jahre wurde er zum Kabinettschef im Außenministerium ernannt. Seine wichtigste außenpolitische Tätigkeit in der letzten Zeit bildeten seine Reisen nach Warschau und Rom im Zusammenhang mit der Lösung der tschecho-slowakischen Frage. Während der Verhandlungen in Komorn und Wien war er Mitglied der ungarischen Abordnung. Nach der Rückgliederung des Oberlandes nahm er an den Arbeiten des Grenzbestimmungsausschusses teil.

Kampf war die Parole in Münster

Wengler/Diederichs hinter Küster/Tertilte
Purann war der Held der Amateure

Vor abermals fast ausverkauftem Hause rollten die begeisternden Radrennen von den Abendstunden bis weit in die Frühe des Sonntags hinein in der Halle Münsterland. In einem gigantischen Zweikampfe konnte der Münsteraner Tertilte mit seinem Partner Küster diesmal das „kleine Sechstagerennen" vor den ebenbürtigen Gegnern Wengler—Diederichs mit Rundenvorsprung gewinnen. Mit ihm dürfen die Bielefelder wieder stolz sein auf das Rennen, das der kleine Bielefelder in diesem Quintett hinlegte. Küster—Tertilte legten in den 145 Minuten 123,440 Kilometer zurück, das sind über 50 Kilometer Stundendurchschnitt. Bei den Amateuren war der Berliner Purann der überragende Mann, der neben dem Sieg im Fliegerkampf den münsterschen Rekord über 1000 Meter mit stehendem Start, den der Holländer Kropmann 1937 mit 1,14.2 Minuten aufgestellt hatte, auf 1,11.8 Minuten drückte.

Heinz Wengler hat seinen Sieg mit Diederichs in der Halle Münsterland nicht wiederholen können. Mit einer Runde Vorsprung und auch nach Punkten führend, sausten Otto Tertilte und Küster vor ihnen als Sieger über das Zielband. Das ist die nüchterne Feststellung, die von einer Niederlage unseres Bielefelders und seines Dortmunder Partners kündet. Jeder, der das großartige Ringen dieser beiden Mannschaften, die allen anderen kämpferisch weit voraus waren, sah, wird auf diese „Niederlage", mit der ein beneidenswerter Ehrenplatz für Wengler—Diederichs heraussprang, mehr als stolz sein.

Es kam genau so, wie wir es vorausgesehen hatten. In einem aufreibenden Kampfe über die 145 Minuten gaben die beiden Mannschaften einander kein Pardon. Küster—Tertilte haben diesmal den Spieß umgedreht. Beim vorigen Rennen hatten die beiden lange die Führung, um am Ende doch noch zu verlieren. Diesmal lagen Wengler—Diederichs lange vorn, um am Ende besiegt zu werden.

Gustav Schmidt sah zu

Wie die beiden genannten Mannschaften bei den Berufsfahrern das Feld beherrschten, tat es bei den Amateuren der Berliner Purann. Er war der leuchtende Stern am Firmament der zahlreichen und bunt wechselnden Rennen, der die Besucher mit seiner gelungenen Rekordfahrt über 1000 Meter mit stehendem Start bis zum nicht endenwollenden Jubel begeisterte und den richtigen Boden für die Schlacht der Berufsfahrer bot.

Um diese Aktiven herum tat sich das Erscheinen des alten Meisterfahrers Walter Rütt und bekannten Max Schmidt, die der Olympia-Kernmannschaft just die richtigen Betreuer sind. Auf einer Begrüßungsrunde zeigten sie sich dem beifallsfreudigen „Volke". Derweil saß hinter unserer Pressebank beschieden und mit radsportfreudig glänzenden Augen einer, den es nach seinen eigenen Worten immer wieder zu dem Sport ziehen wird, aus dem ihn ein tückisches Schicksal aktiv scheiden hieß: Gustav Schmidt, dem still die Hand zu drücken, jeder Radfahrer für seine Ehrenpflicht hält.

Das kleine Sechstagerennen

Die Mannschaften starteten wie in der Vorschau angegeben. Hoffmann mit seinem dänischen Partner Jacobsen, der bis zu seinem späteren Ausscheiden eine gute Partie lieferte, wollte es sogleich wissen. In den Kampf um den ersten Rundengewinn griff dann aber, ehe er vollzogen war, der Bielefelder Wengler mit Diederichs machtvoll ein. Vorerst kamen aber beide Mannschaften nicht zum Erfolg. Ueberraschend raste nach 10 Minuten Küster davon und seinem machtvollen Vorstoß gelang schnell der erste Rundengewinn. Dann knallte der Bielefelder mit seinem leuchtend roten Trikot ab, es währte nicht lange, da hatte er mit seinem Partner diesen ersten Bodenverlust wieder wettgemacht. Als Zims in rasender Fahrt um die Bahn kreiste, vernichtete ein Defekt den hoffnungsvollen Beginn. Korsmeier wurde von einem Sturz betroffen und dann gewann Diederichs die erste Wertung. Vorher hatten Jacobsen—Hoffmann die Punkte in zehn Temporunden geholt.

Nach 45 Minuten Kampf um weitere Rundengewinne war es abermals die Bielefeld-Dortmunder Kombination die zum Bodengewinn kam. Das ließ Küster natürlich nicht ruhen, er huschte in seiner begeisternden Art auch wieder herum. Schon da traten die anderen Mannschaften bis auf Hoffmann—Jacobsen in dem Ringen Küster—Tertilte gegen Wengler—Diederichs in den Hintergrund. Ganz kurz vor Ablauf der ersten Stunde gewann der Bielefelder mit dem Dortmunder abermals eine Runde und lag unter dem Jubel der Bielefelder Kolonie nach einer Stunde mit Rundenvorsprung an der Spitze des Feldes. Zurückgelegt waren 49,280 Kilometer. Küster—Tertilte ließen die vormaligen Sieger aber nicht zu weit davon. Nach 68 Minuten wollten die beiden den Gleichstand erzwingen. In hoffnungsvoller Position wurde Küster aber von einem Reifenschaden ereilt. Noch war der Anschluß mißglückt. Man merkte jedoch schon, daß die beiden noch lange nicht geschlagen waren. Immer wieder wurde der Rundengewinn versucht, und als noch 42 Minuten gefahren werden mußten, da gelang es endlich, die Partie mit Wengler—Diederichs gleichzustellen.

Bis dahin war Weckerling, der sich auf der Bahn überhaupt nicht entfalten konnte, bereits in der Versenkung verschwunden, während sein Partner Schild wenigstens bis zum Schluß dabei blieb. Allerdings ebenfalls ohne Bäume auszureißen. Schon mit dem Gleichstand hatten Küster—Tertilte nach Punkten die Führung in dem Rennen übernommen, die sie vor der letzten halbe Stunde nach einem mörderischen Ringen mit Wengler—Diederichs, die schließlich doch noch eine Runde abgeben mußten, entscheidend erhärteten. Als der Däne einen Schlüsselbeinbruch erlitt, kamen Hoffmann—Ehmer zu einer M[illegible]schaft zusammen, die sich bis zum Ende sehr gut schlug, den mehrfachen Rundenverlust aber nicht mehr ganz wettmachen konnte. Siebelhoff—Korsmeier kamen nicht ganz so mit, wie das beim vorigen Rennen der Fall war, ohne daß man sagen könnte, sie seien schlecht gewesen. In den letzten Minuten wollten Wengler—Diederichs den Anschluß noch erreichen. Immer wieder spurteten sie davon, um doch die aufmerksamen Küster bzw. Tertilte nicht loswerden zu können. Groß war der Zweikampf dieser letzten Minuten, von dem Hoffmann—Ehmer und Zims—Ippen noch gut zehrten. Als die rote Flagge das Ende der 145 Minuten anzeigte, war ein kampfreiches Rennen gelaufen, das Küster—Tertilte verdient gewannen. Der Ehrenplatz von Wengler—Diederichs war nicht minder verdient.

Die Ergebnisse der Rennen:

145 Minuten Mannschaftsfahren der Berufsfahrer

Sieger Küster—Tertilte mit 45 Punkten und 123,440 zurückgelegten Kilometer; 2. Wengler—Diederichs eine Rd. zurück und 38 P.; 3. Hoffmann—Ehmer 2 Rd. zurück und 83 P.; 4. Zims—Ippen mit 14 P.; 5. Schild—Leuer mit 5 Verlust-Rd. und 11 P.; 6. Siebelhoff—Korsmeier mit 6 Verlust-Rd. und 18 P.; 7. Roth—Umbenhauer mit 7 Verlust-Rd. und 19 Punkten.

Bei den Amateuren

Fliegerkampf mit Rundenrekordfahren: Sieger Purann (Berlin) 35 P.; 2. Hasselberg 33 P.; 3. Gibken 27 P.; 4 Benning 26 P.; 5. Aymanns 23 und 6. Schorn 21 Punkte.

Mannschaftsverfolgungsfahren: Sieger die Mannschaft Alberty—Pöpping—Saager—Digulla.

Vorgabefahren: Sieger Meurer; 2. Holzhüter; 3. Kneller; 4. Aymanns

Punktefahren über 100 Runden: Sieger Kappey 30 P.; 2. Saager 1 Rd. zurück und 6 P.; 3. eine Rd. zurück Kurzawa 15 P.; 4. O. Müller 14 Punkte.

Eine Stunde Mannschaftsrennen: Sieger Alberty—Pöpping 40 P.; 2. Kurzawa—Benning 33 P.; 3. eine Rd. zurück Meurer—Gibken 20 P.; 4. Kneller—Aymanns 18 P.; 5. zwei Rd. zurück Glanemann — O. Müller 15 P.

Turner in Front

Wieder ein deutscher Sieg über Polen

Gespannt war man auf das Abschneiden unserer Nachwuchsturner in der Ländermannschaft, die am Sonntag in Dresden gegen Polen kämpfte. Unsere Riege hat nicht nur das, was man sich von ihr versprochen hat, gehalten, sie übertraf die in sie gesetzten Hoffnungen und holte einen klareren Sieg als vor zwei Jahren in Warschau heraus. Deutschland gewann den Länderkampf mit 691,2:657,8 Punkten nach der vereinbarten Wertung, was im Verhältnis von 345,6:328,9 Punkten nach der internationalen Wertung entspricht. Im Zirkus Sarrasani, der mit 5000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt war, gab es einen prächtigen Sieg über Polen. Unsere Vertreter schlugen sich so hervorragend, daß von der ersten Uebung ein Vorsprung erzielt war, der immer weiter ausgebaut wurde.

Der Fünfkampf-Sieger des Breslauer Turn- und Sportfestes, Hans Friedrich, war der beste Einzelturner, dicht gefolgt von Mathias Volz. Der erfolgreichste Pole und Landesmeister Kosmann konnte nur den 7. Platz belegen. Der Vorsprung aus dem Pferdspringen wurde am Barren stark ausgebaut. Durch ihre große Sicherheit und Schwierigkeit der Uebungen konnten sich alle acht Deutschen vor den Polen placieren. Auch am Seitpferd waren unsere Vertreter klar überlegen. Ausgeglichene Leistungen gab es an den Ringen.

Am härtesten war der Kampf in den Freiübungen. Hier kamen die Polen nur auf 1,3 Punkte weniger als unsere Riege. Sie konnten zum ersten und einzigen Male im Länderkampf durch Pietrzykowski den besten Mann stellen, aber dicht darauf folgten Friedrich und Volz. Auch am Reck kam die Ueberlegenheit der Deutschen klar zum Ausdruck.

Die besten Turner waren: Friedrich (Deutschland) 116,8 P., Mathias Volz (Deutschland) 116,2 P., Kurt Haustein (Deutschland) 115,4 P., an 7. Stelle Kosmann (Polen), an 8. Stelle Pietrzykowski (Polen).

Waldlauf in Borgholzhausen

Die Siegerliste:

Klasse 1 (Senioren 5 Kilometer). Gold: A. Bollmer, Luftwaffe Gütersloh; Silber: Heidemann I, BTG. Bielefeld; 3. G. Niederschaddehardt, Bann 158 Bielefeld; 4. Böcken, BTG.; 5. Hermann Meise und 6. Wilhelm Segemeyer, Jahn Borgholzhausen-Bhf. — Mannschaft: Gold: BTG.

Klasse 2 (Junioren 4 Kilometer). Gold: Walter Hausmann, TW. Ummeln; Silber: Werner Ellerbrock, TW. Theesen; 3. Adolf Kölfer, TW. Jahn Borgholzhausen-Bhf.

Klasse 3 (HJ. 1920/21 3 Kilometer). Gold: Arnold Bußmeyer, Tgm. Hörste; Silber: Gustav Krost, BTG.; 3. Walter Krumme und 4. Walter Lindhorst, Tv. Jahn Borgholzhausen-Bhf.; 5. Walter Stücken, SV. Arminia Gütersloh; 6. Hans Heitmann, Betriebssportgemeinschaft Dürkopp, Bielefeld. — Mannschaft: Gold: BTG.

Klasse 4 (HJ. 1922/23 1,5 Kilometer). Gold: Merz, BTG.; Silber: Werner Gran, SV. Arminia Gütersloh; 3. Potten und 4. Ellermann, BTG.; 5. Friedel Strathoff, Arminia Gütersloh; 6. Jurheide; 7. Meyer und 8. Grunemeyer, TV. Heepen. — Mannschaft: Gold: BTG.; Silber: TV. Heepen; 3. Betriebssportgemeinschaft Dürkopp.

Klasse 5 (Frauen 2 Kilometer). Gold: Alwine Uhring und Silber: Sofie Mokru, Jahn Borgholzhausen-Bhf.; 3. Gerda Kummer und 4. Annelore Milting, BTG.; 5. Anna Spellmann, Jahn Borgholzhausen-Bhf.; 6. Anni Besterheide, BTG.; 7. Gisela Kvek, Jahn Borgholzhausen-Bhf. — Mannschaft: Gold: Jahn Borgholzhausen-Bhf.; Silber: BTG.

Klasse 6 (Alte Herren 2 Kilometer). Gold: August Hanke Arminia Gütersloh; Silber: Gustav Kedeinig; 3. Heinrich Oberwittler; 4. Oskar Schlingmann und 5. Wilhelm Wendt, sämtlich Betriebssportgemeinschaft Dürkopp. — Mannschaft: Gold: Betriebssportgemeinschaft Dürkopp.

Klasse 7 (Gehen über 20 Kilometer). Gold: Max Hinz, BTG.; Silber: Paul Brune, Arminia Gütersloh; 3. Theo Seiy, Betriebssportgemeinschaft Dürkopp; 4. Fritz Bunselmeyer, Jahn Borgholzhausen-Bhf.

Was war in Künsebeck?

Spielvereinigung behauptet sich / Sieg für die Arminen

Bei dem schönen Handballwetter kamen in der Staffel I der Bezirksklasse alle Treffen zur Erledigung. In Künsebeck war der angesetzte Schiedsrichter nicht erschienen. Beide Mannschaften einigten sich auf einen bestätigten Schiedsrichter aus den Reihen der Elekteraner. Der Kampf wurde beim Stande von 3:3 etwa fünf Minuten vor Schluß abgebrochen, da der Schiedsrichter nach einem Freiwurf für Künsebeck auf ableits erkannte und hiernach die Zuschauer in das Spielfeld drangen. Hierdurch sah sich der Schiedsrichter gnötigt, den Kampf abzubrechen. Wir wollen abwarten, wie dieses Spiel in der Instanz bewertet wird und lassen daher diesen Kampf in der Tabelle unberücksichtigt.

An der Mühlenstraße waren die 48er bei der Spielvereinigung zu Gast und wollten hier ein besseres Ergebnis als im ersten Treffen herausholen, wenn nicht einen Sieg. Da der Sturm, der gerade in letzter Zeit besser geworden ist, den nötigen Zusammenhang vermissen ließ und auch nicht schnell genug mit den Angriffen einsetzte, blieben die Tore aus. So holten die Platzleute schon zur Halbzeit einen sicheren Vorsprung heraus, der einmal in der zweiten Halbzeit bis auf drei von den Gästen aufgeholt wurde. Dieser Vorsprung hätte etwa dem Spielverlauf entsprochen. Aber noch zweimal konnten die schnellen Stürmer der Vereinigten den BTG-Hüter überwinden. Zu bemerken ist noch, daß nur der erste Treffer des Siegers durch einen Freiwurf erzielt wurde.

Durch die Niederlage der Sportvereinigung Gütersloh gegen den Turnverein Versmold steht die Spielvereinigung Bielefeld stark gesichert allein an der Spitze der Tabelle. Es wurde ein harter Kampf in Gütersloh, der ständig auf des Messers Schneide stand. Versmold sicherte sich beim Wechsel knapp mit einem Treffer die Führung, und mit diesem einen Mehrtreffer behaupteten sie sich beim Schlußpfiff, um dadurch wichtige Punkte den an zweiter Stelle stehenden Güterslohern zu entführen.

Zu einer harten Begegnung kam es im Ortstreffen am Feuerholz zwischen Arminia Bielefeld und Grün-Weiß Bielefeld. Die Arminen waren in starker Aufstellung erschienen, denen Grün-Weiß eine gleichwertige Elf gegenüberstellte. Arminia war aber besser im Torwurf und entschied hierdurch einwandfrei diesen Kampf.

Die Ergebnisse:

Spielvereinigung 06/07 — BTG 48	11:6 (7:2)
Grün-Weiß — Arminia	4:7 (2:3)
SpVg. Gütersloh — Tv. Versmold	6:7 (3:4)
Tv. Künsebeck — Tg. Eintracht Sieker	3:3 abgebr.

Die Tabelle:

06/07 Bielefeld	8	7	0	1	14:2
SpVg. Gütersloh	8	5	1	2	11:5
Tv. Versmold	8	5	0	3	10:6
Bielefelder Turngemeinde	8	3	1	4	7:9
Grün-Weiß Bielefeld	8	3	0	5	6:10
Tv. Künsebeck	7	3	0	4	6:8
Tg. Eintracht Sieker	7	2	0	5	4:10
Arminia Bielefeld	8	2	0	6	4:12

Auf den Handballfeldern

Ein schöner Kampf

Spielvereinigung — BTG 48 11:6 (7:2)

Im Rückspiel der obigen Gegner hatte man sich am Sonntagmorgen an der Mühlenstraße einen knapperen Ausgang vorgestellt. Wenigstens werden dies die 48er gedacht haben. Aber im Verlaufe der Spielzeit werden sie selbst erkannt haben, daß es nicht nach Wunsch klappte. Dies lag vornehmlich an dem Zusammenspiel im Sturm, aber auch zeitweise an dem lockeren Zusammenhang mit der Läuferreihe, die selbst viel zu viel den Ball nach vorn trieb und dann hinten fehlte. Da konnte die Spielweise der Platzleute schon besser gefallen, deren Läuferreihe immer schnell den Sturm mit Bällen versorgte und hierdurch allein zehn Feldtreffer erzielte. Gegen die gute Deckung versuchten die BTG-Stürmer 20 Minuten lang aufzukommen. Inzwischen hatten sie zweimal großes Pech mit ihren Würfen, die scharf neben die Pfosten gingen. Aber bis dahin hatten die Platzleute schon auf drei erhöht. Durch den Ausgleich des Führungstreffers, der von der Innenkante der Latte hinter die Torlatte ging, aber vom Schiedsrichter nicht anerkannt wurde, waren die Gäste zunächst in ihrem Angriffsfeuer gehemmt. Bei drei wollte dann endlich der erste Gegentreffer klappen durch Lehner. Ein Freiwurf fand durch Kirchhoff sein Ziel. Aber schon im Gegenzuge erhöhte Meyer auf vier, und dann war es aus mit der BTG bis zum Wechsel. Zweimal spielte sich Büter allein durch und Fischer war der weitere Schütze mit schönem Schrägwurf von links. Lange im Tor war zu klein für diesen hohen Schrägwurf.

Geiß mußte in der zweiten Halbzeit gegen die Sonne das Tor hüten, er tat es mit Erfolg. Dreimal wehrte er scharfe Eckenwürfe fein ab. Wer an ein besseres Ergebnis für die BTG geglaubt hatte, wurde zunächst enttäuscht. Die Platzleute blieben weiter schnell in ihren Angriffen, und schon bald hieß es 9:2. Büter verwarf dann einen 13-Meter kurz darauf freistehend über die Latte. Die Gästestürmer blieben weiter zu langsam im Sturm. Erst als Ruthoff mit einem erfrischenden Alleingang den Bann gebrochen hatte, wurden die blauen Stürmer etwas gefährlicher. Zunächst wurden zwei torsichere Gelegenheiten verlebt. Dann kam aber der Zwischenspurt. Innerhalb vier Minuten holten die Gäste durch Göllner und Lehner drei Treffer auf und stellten auf 9:6. Aber Fischer und Büter waren je noch einmal erfolgreich, wodurch der einwandfreie Sieg erzielt wurde.

Die Punkte waren notwendig

Grün-Weiß — Arminia 4:7 (2:3)

Arminia hatte sich für das Rückspiel gegen Grün-Weiß auf dem Platz am Feuerholz gut gerüstet. Das erste Treffen gewannen sie bekanntlich knapp 7:5, die Punkte gingen aber an Grün-Weiß. Die Rückspiel-Partie verlief recht kampfreich. Keiner wollte dem anderen den Vortritt lassen. Bei Grün-Weiß vermißte man wieder die entscheidende Wurfkraft, während Arminia durch das Uebergewicht hierin und die geschickte Ausnutzung der sich hierfür bietenden Momente die höhere Trefferquote auf ihr Konto brachte und damit diese Punkte zur notwendigen Verbesserung des Kontos in der Punkteleiter entführen konnte.

Mit zehn Mann

Tv. Elverdissen — Friesen Milse 10:10 (4:5)

Der Tabellenführer weilte beim Tv. Elverdissen zum Rückspiel und traf hier auf einen gleichwertigen Gegner, der den Gast nicht leichten Kaufes siegen lassen wollte. Nur einen Mehrtreffer konnte Milse bis zum Wechsel herausholen. Schon bald nach der Pause mußte der Mittelläufer von Milse das Feld verlassen, wodurch die Gästeelf abfiel und kurz vor Schluß mit 10:8 im Hintertreffen lag. Durch energisches Antreten der Gästestürmer gelangen noch zwei Treffer, die den Ausgleich herbeiführten. Mit zehn Mann eine beachtliche Leistung.

In Freundschaft

BSV Bielefeld — Tv. Werther 11:6 (6:2)
2. Mannschaften 11:1

Die Gäste aus Werther brachten eine beachtliche Spielstärke ins Feld, so daß die mit vier Ersatzleuten spielende BSV-Elf schon alles hergeben mußte, um dem Ansturm zu begegnen. Die Platzleute lagen wohl mit vier Treffern in Führung, aber in der zweiten Halbzeit wurde der Rückstand gleichwertig und nur einmal mehr konnten die BSV-Stürmer ins Schwarze treffen.

Sechs lagen auf den Brettern

BSV. Bielefeld gegen BSV. Soest 10:8

Der erste Vorabend des BSV. Bielefeld nahm einen sensationellen Verlauf, denn von 8 Kämpfen gewannen die Bielefelder 5 durch K.o. bzw. durch Aufgabe der Gegner. Die Soester traten zum Teil mit ungenügenden Ersatzleuten an. Der Bielefelder Vorsportverein, der einen guten Auftakt geben wollte, kam so unverschuldet in die Lage, sein Publikum nicht befriedigt zu haben.

Im Einlagekampf bewiesen die beiden Bielefelder Vereinskameraden Schmidt und Schwentker gutes Können und trennten sich unentschieden. Der Federgewichtskampf war schon nach zwei Minuten entschieden, denn Schermutzki traf so genau, daß Kickelbick (Soest) sich aussählen lassen mußte.

Beim Bantamgewichtskampf zwischen Wiemann (B) und Formen (S) wartete der Soester den Niederschlag nicht ab, sondern kam zur zweiten Runde nicht mehr aus seiner Ecke.

Aehnlich war es bei drei weiteren Begegnungen, denn Johannhanwar (B) gewann gegen Wiersing (S), Golawsky (B) gegen Koch (S) und Kramer (B) gegen Lengen (S), alle durch Aufgabe der Soester. Davon konnte nur der Soester Koch befriedigen, der gegen den technisch hervorragenden Bielefelder Golawsky nicht alle Trümpfe wegen einer Handverletzung ausspielen konnte.

Während der Bielefelder Schlüter, ein junger Nachwuchsmann, wegen zu großer Ueberlegenheit von Prukopf (S) aus dem Ring genommen werden mußte, gab Schill an den bärenstarken Botsch (S) nach hartem Schlagaustausch einen Punktsieg ab. Linnenbrügger (B) kam kampflos zu den Punkten. Weltzmann merkte man die vielen Starts in den letzten Wochen an. Der SA.-Gruppenmeister Geppert (S) kam zu einem einwandfreien Punktsieg.

Chronik des Tages

Gütersloh, Kr. Wiedenbrück

Betrunkene Motorradfahrer gegen Lastzug gerast

Unverantwortlicher Leichtsinn verursachte am Sonntagmorgen um 3 Uhr ein schweres Verkehrsunglück bei der Einmündung der Umgehungsstraße in die Berliner Straße, gegenüber der Tankstelle Müther.

Ein aus Richtung Bielefeld kommendes, mit zwei Personen besetztes Motorrad fuhr im Schnittpunkt der beiden Straßen auf einen aus der Umgehungsstraße in westlicher Richtung kommenden Lastzug eines Düsseldorfer Unternehmens. Bei dem Aufprall des Motorrades auf den Kühler des Lastwagens wurden der Motorradfahrer und sein Beifahrer auf die Straße geschleudert. Rudolf Echold, der das Kraftrad steuerte, erlitt Verletzungen am Kopf und an einer Hand, der Beifahrer Tillmann-Kierdorf erlitt einen Schlüsselbeinbruch sowie erhebliche Kopf- und innere Verletzungen. Beide Verletzten, die ins Neue evgl. Krankenhaus gebracht wurden, stammen aus Osnabrück.

Die Schuld an dem Unglücksfall dürften die Motorradfahrer haben. Sie befuhren die linke Straßenseite, und eine Blutuntersuchung hat ergeben, daß sie erheblich unter Einwirkung von Alkohol standen.

Land Lippe

Pivitsheide b. L. Seltsamer Knabe! Ein hiesiger Einwohner, der als „Zeuge Jehovas" schon wiederholt dumme Reden geführt hat und dafür bereits einige Monate Gefängnis erhielt, ist erneut unangenehm aufgefallen. Er wurde festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis in Detmold zugeführt.

Oerlinghausen. Pfundsammlung. Die letzte Pfundsammlung vor Weihnachten findet am Mittwoch, 14. Dezember, statt. Die Tüten werden heute, Montag, durch die Schüler verteilt. (104)

Oerlinghausen. Hohes Alter. Heute feiert Fritz Meerkötter, Detmolder Straße 56, in bemerkenswerter Frische seinen 82. Geburtstag. Wir gratulieren! (104)

Oerlinghausen. Vorweihnachtsfeier des BDM. Die Mädelgruppe 8/55 veranstaltet am Dienstag, 13. Dezember, im Stadthotel ein Mütterstingen. Die Mütter aller BDM.-Mädel und Jungmädel sowie die Frauen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen. Beginn der Feier um 20.15 Uhr. (104)

Asemissen. Aus der NS.-Frauenschaft. Das zunächst für Dienstag, 13. 12., angesetzte Lichterfest findet am Mittwoch, 14. 12., statt, weil am 13. 12. Filmabend im Scherenkrug ist. Das Lichterfest beginnt um 19 Uhr. Alle Mitglieder und außerdem eingeladene Frauen sind herzlich willkommen.

Bad Oeynhausen

Verkehrsunfall auf der Kanalstraße

Am Sonnabend stießen auf der Kanalstraße in Höhe der Oeynhauser Mühlenwerke ein Lastzug und ein Lieferwagen derartig zusammen, daß erheblicher Materialschaden, besonders an dem Lieferwagen, die unausbleibliche Folge war. Wie durch ein Wunder blieben die Fahrer unverletzt.

Kreis Minden

Kleinenbremen. Führerschein wegen Trunkenheit entzogen. Der Fuhrunternehmer Karl Wilkening aus Bückeburg und dessen Kraftfahrer Beinerowitz aus Sommersell (Lippe) fuhren am 22. Oktober völlig betrunken durch Kleinenbremen und gefährdeten den Straßenverkehr dabei erheblich, so daß es sogar zu Verkehrsstörungen kam. Auf Anordnung des Landrats des Kreises Bückeburg wurde ihnen jetzt der Führerschein entzogen.

Kreis Lübbecke

Schröttinghausen. Unglaublicher Streich. Ein unglaublicher Streich wurde hier am späten Abend verübt. Die bisher unbekannten Täter legten auf die Provinzialstraße einen Stein von ungeheuren Ausmaßen. Etwa 100 Meter weiter, in Richtung des Kanals, stellten sie zwei armdicke, sechs Meter lange Stangen in Kreuzform auf die Straße. Landwirt H. von hier, der die Straße passierte erkannte dieses gemeine Hindernis und beseitigte es.

Kreis Höxter

Höxter. Künden Wildgänse von strengem Winter? Ueber dem Wesertal konnten in den letzten Tagen verschiedentlich große Schwärme von Wildgänsen auf ihrem Zuge nach dem Süden beobachtet werden. Man erinnert sich hierbei an den strengen Winter 1928/29; große Mengen Wildgänse erschienen auch damals über der hiesigen Gegend.

Höxter. Ehrenvolle Berufung. An Stelle des verstorbenen Landrats Pg. Homann (Paderborn) hat der Herr Reichsminister des Innern auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden des deutschen Gemeindetages den Landrat Dr. Reschke (Höxter) zum Mitglied des Vorstandes der Provinzialdienststelle Westfalen-Lippe des deutschen Gemeindetages bestellt.

Bad Driburg. Steigender Fremdenverkehr. Der Fremdenverkehr, der in Bad Driburg in den vergangenen zehn Monaten eine steigende Tendenz aufwies, hat sich auch im Monat November günstig entwickelt. Es wurden 722 Fremde mit 12 080 Uebernachtungen gezählt, d. h. gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine Steigerung von 40 v. H. der Fremdenzahl und 11 v. H. der Zahl der Uebernachtungen. Durchschnittlich haben demnach täglich mehr als 400 Fremde in Bad Driburg übernachtet.

Kreis Beckum

Ostenfelde. Durch die Bodenluke stürzte beim Abwerfen von Stroh der auf einem hiesigen Hof beschäftigte Landwirtschaftsgehilfe F. Hevina. Durch den Unfall erlitt der Verunglückte eine Gehirnerschütterung und mußte sofort zur Behandlung in das Krankenhaus in Enniaerloh gebracht werden.

Tödlicher Unfall in Siegen. Der Wachmann Braach aus Wilnsdorf, der sich kurz vor Mitternacht auf seiner allnächtlichen Streife befand, wurde von einem Siegener Wagen angefahren. Der Wachmann verstarb kurze Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus an den Folgen eines doppelten Schädelbruchs.

„Nachrichtenschein der SA."

Anmeldungen bei den Nachrichtenstürmen der SA.

Im Hinblick auf die Bedeutung der Kenntnisse im Hören und Geben von Morsezeichen hat der Stabschef der SA. angeordnet, daß der „Nachrichtenschein der SA." jetzt von jedem Deutschen erworben werden kann. Besonderen Wert hat der Nachrichtenschein naturgemäß für diejenigen Volksgenossen, die ihre Militärdienstzeit bei einer Nachrichtenabteilung ableisten müssen, aber auch diejenigen, die bereits ihre Dienstzeit bei der Truppe hinter sich haben, werden gerne die Gelegenheit wahrnehmen, die erworbenen Kenntnisse zu vertiefen. Anmeldungen für den Erwerb des Nachrichtenscheins nehmen die Nachrichtenstürme (im Bereich der Gruppe Westfalen: Münster, Bielefeld und Dortmund) entgegen.

Den betrunkenen Zechkumpanen bestohlen. Die Landwirtschaftsgehilfen F. B. aus Hamm und R. St. aus Heessen hatten in einer hiesigen Wirtschaft mit dem Melker K. gezecht, der die beiden Erstgenannten freigehalten hatte. Diese Freigebigkeit des K. wurde schlecht belohnt, denn als K. so stark angetrunken war, daß man ihn zur Ausnüchterung in den Pferdestall auf Stroh legte, machten sich seine Zechkumpane über ihn her und stahlen ihm die Geldbörse.

Voller Launen

Die Witterung Westdeutschlands wird von zwei großen Aktionsgebieten bestimmt. Das russische Hoch hat seinen Einfluß weiter nach Westen ausgedehnt und hält die dauernden südlichen Winde mit Zufuhr milder Luftmassen. Das Tief im Raume von Island setzt fortgesetzt Randstörungen nach Mittel- und Westeuropa, die je nach ihrer Energiemenge bei uns dann Niederschläge verlegen. Diese Lage in der Randzone gestaltet unsere Witterung wechselhaft.

Aussichten für Ostwestfalen:

Montag: Stark wechselnde Witterung mit zeitweisen Niederschlägen. Weiterhin mild. Südliche auffrischende Winde. Gefahr geringen Bodenfrostes.

Dienstag und wahrscheinliche Weiterentwicklung: Immer noch zu hohe Temperaturen, nachts bis zum Gefrierpunkt absinkend Wechselnd wolkig, auch aufheiternd, nicht trocken.

Ihren Pelz arbeiten wir in einigen Tagen gut und preiswert um
Damenputz Borries
Arndtstraße 36. 30.12

Hasenfelle, Rehfelle, Ziegen-, Schaf-, Kaninfelle, Füchse, Marder, Iltisse, lebende Katzen
kauft 23.12
Fr. Peperkorn
Pelzwaren, Kindermannstraße 12.

Bettfedern u. Daunen
F. Mertens
Bielefeld Jahnplatz

D. M. Schreibmaschinen?
davon mehr bei:
A. Heuermann, Wiesenstr. 1

Friseurgeschäft!
Damen- u. Herren-Salon, komplett mit Zubehör, evtl. mit Wohnung, sofort zu verkaufen. Schriftliche Angebote unter A S 7432 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Ihr Bruch wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Es kann auch Brucheinklemmung entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt. Ein Unterleibsbruch ist nicht ein Riß in der Netzhaut, sondern stellt eine Bauchfellausstülpung dar und ist besserungsfähig. Viele Bruchleidende haben sich mit Hilfe meiner Spezialausführung sogar geheilt. U. a. schreibt Herr Wolff: „Teile ihnen hierdurch mit, daß mein faustgroßer Leistenbruch trotz meines Alters von 44 Jahren bei schwerster Arbeit durch das Tragen Ihrer Spezialbandage vollständig geheilt ist. Mein Dankschreiben können Sie jederzeit veröffentlichen. Franz Wolff, Sattler, Spandau, Kaiserstraße 18, den 13. Juni 1938." Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt ohne starren Eisenbügel, von RM. 15.— an. Überzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich in:
Ahlen, Mittwoch, 14. Dez., von 8 bis 10½ Uhr im Hotel Gretenkort
Oelde, Mittwoch, 14. Dez., von 12 bis 2½ Uhr im Bahnhofhotel Wolff
Warendorf, Mittw., 14. Dez., v. 4 bis 6 Uhr im Hotel Henkel a. Bhf.
Gütersloh, Donnerst., 15. Dez., v. 9 bis 12 Uhr im Hotel Westf. Hof
Bielefeld, Donnerst., 15. Dez., von 2 bis 6 Uhr im Hotel zur Krone
Bünde, Freitag, 16. Dez., von 9 bis 12 Uhr im Hotel Westf. Hof
Oeynhausen, Freitag, 16. Dez., von 2 bis 3 Uhr im Hotel Post
Herford, Freitag, 16. Dez., von 4 bis 6 Uhr im Hotel Stadt Berlin
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str 16

Schlepperfabrik
sucht für den Vertrieb ihrer hochwertigen Diesel-Bauernschlepper, Anhänger und Ketten **Verbindung mit leistungsfähigen Händlern.** Angebote unter A S 7419 an die Westfäl. Neuesten Nachrichten.

Ihr Herd (Ofen) wird schnell und sauber elektrisch gereinigt durch
Rußfrei-Reinigung „Blitzblank"
Günther Tinney, Blumenstr. 8. Tel. 7436

Auto-Vermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Stand: Horst-Wessel-Straße 16
Gr.-Garage Fischer & Co.
Wohnung: Horst-Wessel-Straße 21



Blusen sind immer beliebt!

Bemberg, Waschkunstseide, sportliche Ausführung 7.50 **6.50**
Crêpe-Satin und Mattkrepp, in vielen Farben 12.- **9.75**
Crêpe-Satin und Mattkrepp, in eleganter Ausführung 19.75 **15.75**
für den Abend, aus modischen Stoffen 29.50 **25.-**
jugendliche, flotte Formen, warme Stoffe 8.75 **6.25**
in modischen Wollstoffen und vielen Farben . . . 19.75 **13.75**

Auf Wunsch in schönen Geschenkpackungen
Buddeberg
Bielefeld, Niedernstraße 5-9

Weihnachtswünsche?
Die Fachgeschäfte der Obernstraße werben um Dich!
16.12.

Aufpolstern
dauerhaft und sehr preiswert. Neue Polstermöbel vorrätig. Ruf durch 1847
Polsterei Horn, Welle, Ecke Obernstr.

Kauf-Gesuche
Großes Fischaquarium
zu kaufen gesucht. Preis- u. Größenangebot an **Postfach 113 Gütersloh.**

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der letzten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen, andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer
frei. Hermannstr. 18. 19. 12.

Zimmer,
zwei Betten, frei. Gröbelstraße 32.

Zimmer,
zwei Betten, frei. Arndtstraße 43, III.

Zimmer
für Herrn frei. Hermannstraße 26, II.

Zimmer,
1—2 Betten, f. Herren frei. Piggenstr. 1.

2-Zimmerwohnung
an Alleinstehenden oder älteres Ehepaar zu vermieten (Nähe Queller Bahnhof). Angeb. u. A. S. 7430 an die Westf. N. N.

Wohnung,
fünf Zimmer, Küche, Bad und Garten, in bester Wohnlage des Westens, zum 1. Jan. 1939 zu vermieten. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 7439

Kleinanzeigen
lesen ist nutzbringend angewandte Zeit.

Miet-Gesuche

Berufstätige
Dame sucht zum 15. 12. möbl. Zimmer. Zuschr. u. A. Z. 3266 an die Westf. N. N.

Zimmer,
möbl., Nähe Ravensberger Straße oder Umgebung, von berufstätigem Mädchen gesucht. Angeb. unter A. N. 6065 an die Westf. Neuest. Nachr.

Wohnung.
möbl., zwei Zimmer, sucht jung. Ehepaar. Angeb. u. A. A. 4103 an die Westf. N. N.

Offene Stellen

Klempnergesellen
stellt sofort ein Paul Heinemann, Installationsgeschäft, Zimmerstraße 3.

Büfettier
(Ehepaar) für gutgehende Bierstube gesucht. Angebote unter A. S. 7438 an die Westf. Neuest. Nachr.

Aushilfe,
Verkäuferin, auch ungelernte, bis Weihnachten, eventl. nachmittags, gesucht. Adam, Obernstr. 36.

Hausmädchen
für sofort gesucht. Hot. Bielefelder Hof. 13. 12.

Stellengesuche

Mädchen,
junges, 23 Jahre, sucht Stelle a. Haustochter, wo es sich in Büroarbeiten weiterausbild. kann. Kenntnisse in Steno und Schreibmaschine vorhanden. Familienanschluß u. Taschengeld erwünscht. Angeb. an Erika Hausdorf, Bad Meinberg i. Lippe, Steinheimer Str. 25.

Zu verkaufen

Antike Uhr,
friesische Wanduhr, und Marmor-Kamin-Uhr abzugeben, Fritz Böckelmann Wwe., Markt 5.

Zimmeröfen,
10 *R.M.* z. verkaufen. Adolf-Stöcker-Str. 14, part., rechts. Besichtigung 18 Uhr.

Wringmaschine,
neu 12 *R.M.* zu verkaufen. M. L. Finkenstr. 10, II. (nach 5 Uhr).

Paletot,
Marengo, mit Samtkragen, für mittlere Figur, preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. in den Westf. N. N. 7428

DKW.,
Viersitzer 4—8, älteres Modell, steuerfrei, verk. Schmidtmeier, Hermannstr. Nr. 53.

Dürkopp,
8/24, steuerpflichtig, sechsfach gut bereift, zu verkaufen. Angeb. unt. A. Z. 3241 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Stall-
u. Pferdedünger hat abzugeben Meier zu Selhausen, Uerentrup.

Schwein,
ca. 320 Pfund, sofort zu verkaufen. Offert. unt. A. S. 7431 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Kauf-Gesuche

Waschmaschine,
Hand- oder elektrisch. Antrieb (Volt?), zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. S. 7427 an die Westf. N. N.

Wagenplanen
oder Zeltplanen, mehrere gebraucht zu kaufen gesucht Telefon 4227.

Verschiedenes

Geldbörse
Sonnabendabend vor unserer Geschäftsstelle Alter Markt gefunden. Abzuholen dortselbst.

Du möchtest fragen und doch schweigen? Dann sprich durch unsere Kleinanzeigen!

Verbindungsleute

zwischen Stadt und Land

Wir besuchen westfälische Kleintierzüchter



Karnickelzüchter und Ziegenhalter stehen in der Rangordnung der öffentlichen Meinung gerade nicht an führender Stelle, und boshafte Menschen pflegen sich gerade diese biederen Mitbürger oft als Zielscheibe ihres lockeren Mundwerks zu erküren. Die Ziegenväter und Karnickelfreunde, die Hühnerbesitzer und Imker haben das mit Gelassenheit zur Kenntnis genommen, sie sind friedliche Leute und suchen keinen Streit, und außerdem haben sie im allgemeinen keine Zeit, sich auf große Diskussionen einzulassen. Sie stellen ihre Leistung gegen den Spott und denken sich ihr Teil.

Und diese Leistung ist groß und interessant genug, um darüber eine ganze Seite zu schreiben.

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, was es heißt, daß sich der Gesamtwert der deutschen Kleintierzucht — Hühner, Ziegen, Karnickel, Bienen usw. — auf 1,2 Milliarden Reichsmark stellt?

Wissen Sie, daß 8¾ Milliarden Eier — soviel erzeugten im Jahre 1936 schätzungsweise die 85 Millionen deutschen Legehennen — einen Wert von 700 Millionen Reichsmark haben? Daß dagegen die Jahresproduktion der gesamten deutschen Braunkohlenindustrie nur 450 Millionen Reichsmark beträgt?

Daß wir in den ersten neun Monaten 1938 eine Milliarde Eier einführen mußten? Und was das für unsere Devisenlage ausmacht?

Oder was halten Sie davon, daß allein die Bestäubungsarbeit unserer Bienenvölker der deutschen Landwirtschaft 400 Millionen Reichsmark jährlich wert ist. Denn 81 Prozent aller Pflanzen sind auf Insektenbestäubung angewiesen und 80 Prozent dieser Insektenbestäubung nehmen die Bienen auf sich. Ohne „das stehende Heer der Bienen" wäre Deutschland in fünf Jahren eine Wüste.

Nein, lieber Volksgenosse, Sie haben das nicht gewußt. Sonst würden Sie nicht so fürchterlich gelästert haben. Aber es sei Ihnen verziehen, wenn Sie uns jetzt noch ein wenig zuhören wollen.

Weil nämlich Anfang Januar in Leipzig die große Deutsche Kleintierschau stattfindet und wir nicht so ganz dumm dahin fahren wollen, so haben wir uns erst mal ein wenig bei diesen merkwürdigen Leuten umgetan. Und was wir da gesehen und gehört haben, hat uns über manche Dinge ein Lichtlein aufgesteckt.

Landwirtschaft in der Stadt

Die Kleintierzüchter sind eine besondere Sorte Menschen. Hühner, nun ja, die werden vor allem auf dem Lande gehalten, die paar in der Stadt spielen keine große Rolle, und die reinen Farmbetriebe ohne eigene Futtergrundlage sind nicht gerade das Ideal einer gesunden Volkswirtschaft. Aber die Karnickelhalter und Ziegenzüchter! Das sind weder Bauern noch Farmer und eigentlich auch keine Städter. Das sind Bergleute und Eisenbahner draußen in den Vororten und Kolonien, kleine Beamte und Angestellte, Meister, Maschinisten, Arbeiter. Es sind ganz einfache Leute, die sich von ihren Nachbarn gar nicht unterscheiden und doch — es ist eine besondere Sorte Menschen.

Sehen Sie, zum Tierzüchter gehört ein bestimmtes Etwas. Liebe zum Tier, Verständnis für die Natur, Geduld, Fleiß und eine Ahnung von dem, was sich mit Worten nicht



sagen läßt. Ist es nicht eigenartig — unter Tierzüchtern hat es niemals Kommunisten gegeben und Kommunisten können niemals Tierzüchter sein. Denen fehlt eben das bestimmte Etwas. Tierzüchter sind die Verbindungsleute zwischen Stadt und Land, halb Arbeiter, halb Bauern, Menschen, die die Mutter Erde noch nicht unter den Füßen verloren haben, ordentliche, saubere, ruhige Menschen zumeist.

Sieben Hühner und ein Hahn

Also zunächst die Hühner. Wir haben einen Bauernhof besucht in der Gegend von Ahlen. 800 Tiere laufen dort herum, Zuchttiere bester Klasse, amerikanische Leghorn und rebhuhnfarbige Italiener.

Man muß nämlich wissen: Wir haben in Deutschland zur Zeit vier anerkannte Wirtschaftsrassen, Leghorn, Italiener, rote Rhodeländer und weiße Wyandotten. Das sind Hühnerrassen, deren Wirtschaftlichkeit geprüft und erwiesen ist. Alle anderen Rassen werden zur anerkannten Aufzucht nicht zugelassen, weil Eierproduktion und Widerstandsfähigkeit zu wünschen übrig lassen. Möglich, daß späterhin noch andere Rassen sich die Anerkennung erringen, zuvor aber müssen die Züchter erweisen, daß sie die nutzlosen Spielereien mit Federkleid, Kammform und anderen Spezialitäten aufstecken und die Wirtschaftlichkeit in den Vordergrund stellen.

Hier unser Bauer auf Haus Seppenrade ist ein ausgesprochener Wirtschaftsgeflügelzüchter. Die hellen luftigen Ställe stehen auf der Weide, Hühner und Großvieh suchen gemeinsam ihr Futter, ein breiter Wassergraben trennt die Zuchtstämme von den Aufzuchtstallungen. Der Hof liefert alles, was ein Hühnerherz begehrt: Mais aus eigenem Anbau, Kartoffeln, Schrot aus der Mühle, Abfälle die schwere Menge.

Herdbücher für Hähne

Haus Seppenrade hat eine Herdbuchzucht. Jawohl, auch Hähne haben Herdbücher, sehr komplizierte sogar. Je ein Hahn und sieben Hennen bilden einen Stamm. Das Herdbuch hält — für jedes Tier gesondert — die Leistung fest. Eierzahl und Eigewicht sind die Hauptfaktoren. Fallnester, die die Henne nach vollbrachtem Legegeschäft nicht verlassen kann, ohne vorher gebucht zu sein, ermöglichen die Kontrolle. Das ist zwar eine Heidenarbeit, aber sie lohnt sich. Schlechte Tiere werden sofort ausgesondert und als Schlachtgeflügel verkauft; nur die Hennen mit guten Erträgen dienen der Aufzucht, und nur ein Hahn, der seine Pflicht erfüllt, hat Aussicht, seinen Stamm weiter zu vererben. Es gibt kapitale Kerle darunter, in Seppenrade läuft z. B. ein Italienerhahn, der seine runden 250 RM. gekostet hat; gute Zuchthähne bringen sonst im Durchschnitt 30—35 RM., Junghähne aus guter Zucht etwa bis 20 RM.

Zwei Jahre soll der Umtrieb dauern, solange währt also das Leben der Legehenne, dann läßt der Eiersegen nach, und das Tier ist reif für den Kochtopf. Wobei allerdings nicht verschwiegen sei, daß viele Hühnerhalter ihre Hennen viel länger füttern. Das ist dann ihr eigener Schaden.

Die Organisation der Hühnerzucht ist ziemlich kompliziert. Die Landesbauernschaft Westfalen hat da zusammen mit dem Eierwirtschaftsverband ein energisches Wörtchen sprechen müssen. Westfalens Zuchtgebiete sind im ganzen Reich bekannt, denn westfälische Hühnerzucht ist führend in Menge und Qualität. Aber ein paar Außenseiter in den besten Zuchtgebieten — wir wollen die Namen der Kreise verschweigen, der Fachmann kennt sie ohnehin — hatten dem guten Ruf schweren Abbruch getan. Sie haben ahnungslosen Kleinzüchtern untaugliche Bruteier verkauft und in Massen Hähne statt Hennen aufgehängt. Beim Eintagsküken kann das der Laie nämlich nicht unterscheiden.

So mußte einmal reiner Tisch gemacht werden. In Zukunft ist das so:

Vier Arten Zuchtbetriebe

Man unterscheidet vier Arten Zuchtbetriebe:

1. Herdbuchzüchter, die in ihren anerkannten Zuchten nur bestes Vatermaterial (Hähne) züchten dürfen, ein umfangreiches Herdbuch führen und mit ihrer Zucht unter ständiger Kontrolle stehen.
2. Vermehrungszuchten. Sie ziehen Eintagsküken und Junghennen, müssen zur Aufzucht gekörte Herdbuchhähne einstellen, und ihre Hennen müssen eine Mindestproduktion von 150 Eiern im Jahre haben.
3. Bruteier-Lieferbetriebe. Sie müssen ihre Hennen, in Form von Eintagsküken und Junghennen, aus anerkannten Vermehrungszuchten beziehen und Hähne aus Herdbuchzuchten benutzen.
4. Brütereien, die wieder ihre Bruteier aus anerkannten Bruteierlieferbetrieben oder Vermehrungszuchten kaufen müssen.

Jeder, der mit Brutelern handeln will, muß einen Uebernahmeschein vom Eierwirtschaftsverband haben, sonst geht es ihm an den Kragen. Durch diese Maßnahmen ist unlauteren Machenschaften ein Riegel vorgeschoben und dem Bauern und Hühnerzüchter ein Material garantiert, das zur Aufzucht geeignet ist. Selbstverständlich kann jeder die Hühner halten, die ihm gefallen, aber der gewerbliche Züchter hat nach Vorschrift zu verfahren, wenn er nicht riskieren will, daß ihm die Bude dicht gemacht wird. Aber auch der kleine Hühnerhalter sollte nur derart geprüftes Zuchtmaterial erwerben. Er wird den Vorteil am Eiersegen spüren.

Alpe, die Musterziegenmama

Da haben es die Ziegenzüchter besser. Sie haben sich in Westfalen schon längst auf eine Standardrasse geeinigt, die weiße deutsche Edelziege. Die hat zwar keine drohenden Hörner und wallenden Behang, sie ist kurzhaarig, hornlos und untersetzt gebaut und macht gar nichts von sich her. Aber sie gibt tüchtig Milch, und das ist ja schließlich die Hauptsache.

Der Züchter, den wir in Ahlen besuchen, ein kleiner, helläugiger Meister aus einer Emaillierfabrik mit klugem Blick und ernstem Gesicht, hat solch ein Prachtexemplar. „Alpe" heißt sie, Nummer U 1217 im Herdbuch. Sie ist schon zehn Jahre alt, aber sie ist noch immer das beste Stück im Stall. 1936, das war ihr Glanzjahr, brachte sie es auf 1587 Liter Milch, allerhand, wenn man bedenkt, daß die Durchschnittsleistung für Milchkühe im Reich um 1500 Liter liegt. Alpe brachte im Siebenjahresdurchschnitt 1300 Liter, ihre Tochter Asta ist nicht ganz so ergiebig, steht aber auch weit über dem Durchschnitt, und deren Tochter Aunt hat als Einjährige bis November dieses Jahres schon 1205 Liter hergegeben. Alpes Sohn Astor ist einer der besten Böcke in Westfalens Herde.

Das ist das Ergebnis einer guten Zucht. Der kleine, aber helle und saubere Stall steht auf dem Hofe einer Vorortsiedlung. Knapp zwei Morgen Land nennt der Züchter sein eigen, es wirft genug Futter ab für seine drei Ziegen und ein paar Schweine. Denn Ziegen sind bescheiden, was kein Kuhmagen mehr verwertet, setzen sie in köstliche Milch um, Gräser, Gemüseabfall, ein paar Rüben, mehr braucht sie kaum. Sie ist die Grundlage jeder Kleinsiedlung. Noch jetzt im Dezember erhält Meister Meyer von seinen drei Ziegen wöchentlich vier Pfund Butter, dazu Frischmilch und reichlich Magermilch für die Schweine.

1936 hatten wir in Westfalen rund 90 000 Ziegen, das gab — 650 Liter Durchschnitt — 58 500 000 Liter Ziegenmilch im Werte von 11,5 Millionen RM. Nicht unwichtig für die deutsche Volksernährung, nicht wahr?

Kaninchenpelze sehr gefragt

Und dann die Kaninchen. 30 Rassen mit 100 Farbenschlägen gibt es in Deutschland, aber nur sieben sind als Wirtschaftsrassen ausgewählt: Angora, graue und weiße deutsche Widder, französische Silberkaninchen, deutsche Groß-Silber, Groß- und Klein-Chinchilla, weiße und blaue Wiener.

Unser Züchter in Heetzen, er ist Maschinist auf einer Zeche, hat weiße Wiener. Weiße Kaninchen sind am praktischsten, ihr Fell ist in allen Farben zu färben, und ein gutes Fell ist eine feine Einnahmequelle. Auch das Fleisch ist nicht zu verachten, die Frauen lernen in besonderen Kursen es schmackhaft zuzubereiten, der Züchter mag es auf seinem Küchenzettel nicht missen. Und was man aus den Fellen alles macht? Wenn manche Frauen wüßten . . . Alles macht man, Chinchilla und Skunks, Blaufuchs, Hermelin, Nutria, Pelzkragen, Pelzmäntel, Pelzkappen. Der größte Teil unserer Pelzwaren ist Kanin, die garantiert echten Sachen natürlich nicht. In der Verarbeitung von Kaninchenpelzen sind unsere westfälischen Züchterfrauen führend. Fachleute bringen ihnen die Kunst bei, Gerben und Färben besorgt natürlich der Handwerker. Angorawolle ist ein besonders gefragter Artikel, es gibt für das Kilo bis zu 32 RM. Ein Kaninchen bringt im Durchschnitt jährlich 300 Gramm, es geht aber bis zu 600 Gramm. Fliegeranzüge und Handschuhe aus warmer Angorawolle sind sehr beliebt.



Die ideale Sommerwohnung, der fahrbare Hühnerstall.

Im Sonderzug nach Leipzig

Nun könnten wir Ihnen noch von den Imkern erzählen, und von den Seidenbauern, von den Edelpeltztierzüchtern und den Reisebrieftauben. Aber das ist eine Wissenschaft für sich.

Wir schlagen Ihnen vor, Sie besuchen im Januar die Reichskleintierschau. Das kostet im Sonderzug Münster—Leipzig 11,— RM. mit Unkostenbeitrag. In Hamm, Soest, Lippstadt, Paderborn und Höxter kann man zusteigen. Zufahrtstrecken haben ebenfalls 75 Prozent Ermäßigung. Am 6. Januar geht es los, am 9. sind wir wieder in Westfalen. Mitfahren kann jeder. Sie brauchen sich nur an die Landesbauernschaft Westfalen, Abtlg. Kleintierzucht, Münster, Engelstraße 25, zu wenden. Die besorgt alles.

Also auf Wiedersehen in Leipzig.

w-s